Große Forschungsgesellschaften

Österreichische Akademie der Wissenschaften
http://ww.oeaw.ac.at/

Kommission für die Geschichte der Naturwissenschaften, Mathematik und Medizin
http://www.oeaw.ac.at/kgnmm/

Die Kommission für die Geschichte der Naturwissenschaften, Mathematik und Medizin ist einerseits mit der Erschließung der im Besitz der Akademie befindlichen Sammlung Woldan beschäftigt, die Bücher und Dokumente zur Geographie enthält. Andererseits befasst sie sich mit der Erforschung der Frühzeit der Radioaktivitätsforschung. Außerdem übernimmt die Kommission die Publikation einschlägiger wissenschaftlicher Werke oder gibt solche in Auftrag. Darüber hinaus veranstaltet sie Vorträge und Tagungen, die die Geschichte der Naturwissenschaften auch einem breiteren Publikum nahebringen.

Gottfried Wilhelm Leibniz (1646–1716) hält sich insgesamt nahezu drei Jahre in Wien auf. Leibniz verhandelt in Wien mit Kaiser Leopold I. und seinen Söhnen und Nachfolgern Joseph I. und Karl VI. u. a. über die Gründung einer kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien. Vor allem während seines letzten fast zwei Jahre dauernden Aufenthaltes von 1712 bis 1714 ist Leibniz intensiv bemüht, die Gründung einer kaiserlichen Societät der Wissenschaften in Wien zu verwirklichen. Leibniz verfasst eine Reihe von Denkschriften und Entwürfen mit detaillierten Angaben für Aufbau, Organisation, Finanzierung und den Aufgabenbereich der Akademie.

Die Recherchen im Rahmen des Projektes „Gottfried Wilhelm Leibniz und die geplante Societät der Wissenschaften in Wien" ergeben, dass die Beziehung von Leibniz zu Wien, seine Bemühungen um eine kaiserliche Akademie der Wissenschaften sowie seine Kontakte zum kaiserlichen Hof in Wien wesentlich stärker sind als bisher in der umfangreichen Literatur erkennbar. Das Projekt wird weiter fortgeführt, da noch weitere Dokumente, darunter Briefe von Leibniz an Angehörige des Hofes Karls VI., ausgewertet werden sollen.

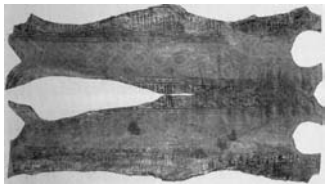
Institut für Kulturgeschichte der Antike
http://www.oeaw.ac.at/antike/

Das Institut für Kulturgeschichte der Antike an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften beschäftigt sich seit vielen Jahren mit antikem Wohnbau. Im Zentrum der Forschungen stehen die beiden Hanghäuser in Ephesos. Dabei handelt es sich um zwei im Stadtzentrum von Ephesos gelegene Insulae (Wohnkomplexe) mit einer Größe von etwa 4000 m^2. Aufgrund des außergewöhnlichen Erhaltungszustandes – von den einzelnen Wohneinheiten ist nicht nur die zum Teil reiche Ausstattung der Erdgeschosse, sondern auch jene der Oberstöcke konserviert geblieben – gehören die Hanghäuser zu den wichtigsten und darüber hinaus auch zu den eindrucksvollsten Denkmälern dieser Art. Die Bauten sind demnach beinahe unerschöpfliche Quellen für die Sachkultur der hellenistischen und römischen Zeit. An die beiden Wohnbauten in Ephesos knüpfen sich unterschiedlichste Fragestellungen zur Alltagskultur, wie beispielsweise die häusliche Architektur, die Ausstattung und Dekoration von Räumen, die Wasserversorgung, private Repräsentation und Kultpraktiken, aber auch Trink- und Speisesitten. Viele dieser Fragen sind allerdings nur in einem übergreifenden Kontext zu verstehen und nur über Vergleichsstudien zu beantwortet.

Diesen Themenkomplexen nachgehend veranstaltete das Institut für Kulturgeschichte der Antike an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften vom 24.–27. Oktober 2007 ein Kolloquium über „städtisches Wohnen im östlichen Mittelmeerraum vom 4. Jh. v. Chr. – 1. Jh. n. Chr." Auf einer breiten Basis sollten dabei möglichst viele Aspekte der privaten Wohnkultur präsentiert und zur Diskussion gestellt werden. Ein Schwerpunkt der Veranstaltung lag auf der Ausstattung von Wohnbauten. Durch die kontextuelle Auswertung von Baubefund, Wand- und Bodenschmuck sowie der beweglichen Funde lassen sich verschiedenste Aspekte des Themenkreises „Wohnen" veranschaulichen. Die Spanne reichte dabei von der Entwicklung baulicher Grundstrukturen und architektonischer Detailformen bis zu Studien der Innenausstattung unter soziologischen und religiösen Gesichtspunkten. Von besonderer Bedeutung war auch die Frage nach dem Übergang von griechischer zu römischer Wohnkultur.

Institut für Iranistik
http://www.oeaw.ac.at/iran/

In Wien befindet sich neben zahlreichen anderen Schätzen islamischer Kunst eine kunsthistorische Kostbarkeit, die von großer historischer Bedeutung ist. Der gestreifte Stoff aus Seiden- und Goldfäden mit großen arabischen Inschriften, der sich im Erzbischöflichen Dom- und Diözesanmuseum befindet, hat 1365 als Grabgewand des Habsburgers Herzog Rudolf IV. des Stifters Verwendung gefunden.



Gold-Seide-Stoff mit arabischen Inschriften im Wiener Dommuseum, Iran 1316–35 zugeschrieben, 1365 als Grabgewand Rudolfs IV. verwendet. Bildnachweis: A. Saliger & W. Kuba-Hauk, Dom- und Diözesanmuseum Wien (Wien 1987) fig. 3.

Die Inschriften des Stoffes nennen den Namen des muslimischen Mongolenherrschers über Iran, Abu Sa'id (reg. 1316–35). Das gibt einen Hinweis auf die Herkunft des Stoffes aus Westasien. Derartige Stoffe mit Goldfäden hatten im 13.–14. Jahrhundert in Asien enorme Bedeutung als Luxusprodukt. Sie waren in Europa, wo man zuvor keine vergleichbaren Stoffe herstellen konnte, ein äußerst kostbares Handelsgut und beeinflussten die in Italien aufblühende Produktion von Goldbrokat.

Ziel des Projektes „Goldstoffe aus Iran in Wiener Museen: Das Grabgewand Herzog Rudolfs IV. und verwandte Stoffe islamischer Kunst der Mongolenzeit (13.–14. Jhdt.)" zum Wiener Gold-Seide-Stoff ist es, durch kunsthistorische und textiltechnische Untersuchungen die Herkunft und ursprüngliche Aufgabe dieses und ähnlicher Stoffe zu bestimmen. Dazu gehören die Erforschung des Typs gestreifter orientalischer Stoffe und die Frage des besonderen Aufbaus der Inschriften des Wiener Stoffes. Technische Analysen werden eine Rekonstruktion der verblichenen Farben und des Schnittes erlauben. Es wird möglich sein, eine neue Vorstellung vom ursprünglichen Aussehen des Stoffes und seiner Bedeutung zu vermitteln.

Die erste Untersuchung des Stoffes hat erhebliche neue Erkenntnisse ergeben, die nun aufgearbeitet werden. Sie legen eine Ausweitung des Projektes nahe, um in internationaler Zusammenarbeit weitere kunsthistorische und historische Aspekte – so die Frage, warum ausgerechnet dieser Stoff als Grabgewand gewählt wurde – zu untersuchen.

AAC-Austrian Academy Corpus
http://www.aac.ac.at/

Das AAC-Austrian Academy Corpus ist eine texttechnologische Unternehmung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften auf der Grundlage einer umfangreichen und komplex strukturierten Sammlung von digitalen Volltexten zur deutschen Sprache und Literatur im Untersuchungszeitraum 1848 bis 1989. Das AAC ist sowohl Basis für die Entwicklung innovativer

texttechnologischer Anwendungen als auch für die Verfolgung philologischer und kulturwissenschaftlicher Forschungsinteressen. Das Programm erhebt den Anspruch, Schnittstellen zwischen kulturwissenschaftlichen Methoden und Prinzipien (u. a. philologische Genauigkeit, Editionstechniken, Textstrukturierung, Annotierung) und IKT-Anwendungen zu schaffen sowie Schnittstellen zwischen Grundlagenforschung und deren Umsetzungsmöglichkeiten.

(links) Titelblatt „Wiener Mode", 1904 (rechts) Titelblatt „Wiener Mode", 1929

Im AAC werden Texte digitalisiert, um sie philologisch zu bearbeiten, auszuwerten und zu interpretieren. Die wissenschaftlich fundierte Auswahl und Strukturierung von Texten in Form digital verfügbarer Textcorpora dient nicht nur der Erhaltung und Dokumentation des kulturellen Wissens, sondern primär der Entwicklung innovativer Fragestellungen und Methoden zur Anwendung in den Sprach-, Kultur-, Gesellschafts- und Informationswissenschaften. Im Projektjahr 2007 wurden spezifische Themen, die mit der kulturellen, politischen und sozialen Geschichte der Stadt Wien verknüpft sind, exemplarisch bezeichnet und als Bezugspunkte für die inhaltliche Markierung in einem auf Wien bezogenen Teilcorpus des AAC erprobt. Als thematische Felder wurden u. a. Wien-Gastronomie, Wien-Theater, Wien-Wohnbau, Wien-Architektur, Wien-Mobilität, Wien-Hofburg, Wien-Sights, Wien-Donau identifiziert. Darüber hinaus werden – abhängig von der endgültigen Themenfixierung – weitere Wien-spezifische Texte für das AAC erhoben und ausgewertet. Aufwändig waren insbesondere die bildtechnischen Bearbeitungen zahlreicher Nummern der Zeitschriften „Wiener Mode" und „Die Muskete".

Abgesehen von den redaktionellen Abschlussarbeiten an dem transmedialen Projekt zum Wiener Korso, das nach Klärung der Werknutzungsrechte erst zu einem späteren Zeitpunkt online gehen kann, wurde im Jahr 2007 bereits mit Vorarbeiten zu einem neuen Teilprojekt des „AAC-Vienna" begonnen. Im Gegensatz zum topographischen Ausgangspunkt, der für die Entwicklung des Korso-Projektes bestimmend war, wurde nunmehr ein zeitgeschichtlich motivierter Bezugsrahmen gewählt: Dokumentiert werden soll das Jahr 1933 in Wien, wobei primär Filmmaterial und Radiosendungen recherchiert und ausgewertet werden sollen. Ziel ist die Erstellung eines Vergleichscorpus zur „Dritten Walpurgisnacht", durchgeführt wird dieses Projekt in Kooperation mit der Kommission Fackellex der ÖAW.

Kommission zur Herausgabe eines Textwörterbuches der Fackel (FACKELLEX)
http://www.oeaw.ac.at/fackellex/

Die „Kommission zur Herausgabe eines Textwörterbuches der Fackel (FACKELLEX)" befasst sich mit Textlexikographie. Ihre Aufgabe ist die Ausarbeitung eines dreiteiligen Wörterbuches zu der von Karl Kraus 1899 bis 1936 in Wien herausgegebenen Zeitschrift „Die Fackel". Das „Wörterbuch der Redensarten" wurde 1999 veröffentlicht; 2007 hat die Kommission FACKELLEX die redaktionellen Arbeiten am „Schimpfwörterbuch" abgeschlossen. Das drei Bände (ALPHA, CHRONO und EXPLICA) umfassende Werk wird 2008 im Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Wien erscheinen. Der Band ALPHA, der alphabetisch strukturiert ist, enthält 2 775 Einträge, eine Auswahl aus rund 200 000 pejorativ gebrauchten sprachlichen Einheiten der >Fackel<, die nach lexikalischen und inhaltlichen Kriterien getroffen wurde.

Verschiedene, zum Teil computergestützt erstellte Register und Indices erschließen diese alphabetisch geordneten Einträge zusätzlich:

- vollständiger Index der Wortformen
- Register ausgewählter Wortendungen und Grundwörter auf der Basis eines rückläufigen Wortformenindexes
- Register der Personen-, Figuren-, Orts-, Zeitungs- und sonstigen Namen

Der Band CHRONO stellt ein Fünftel der in ALPHA erfassten Einheiten in zeitlicher Folge und in jeweils größerem Kontext dar. Die Wortbildungs- und Wortgebrauchskreativität innerhalb der Gesamtheit der >Fackel< in ihrer Entwicklung zu verfolgen, ist die Aufgabe dieses nicht nur durch den Umfang der Belegtextschnitte, sondern vor allem durch das Ordnungsprinzip der Chronologie von der lexikographischen Praxis abweichende Verzeichnisse.

Der Band EXPLICA enthält Redaktionstexte des Herausgebers, die Auskunft über Entstehung, Struktur und Gebrauch des vorliegenden Wörterbuches geben. Sie erläutern exemplarisch, inwiefern Karl Kraus von einer Verwendung lexikalisierter Schimpfwörter abweicht – „Ich mache aus Schimpfwörtern Schimpfworte." (F 339, 54) –, sie verweisen auf die Ziele seiner Polemik und die Bedeutung der in der >Fackel< ermittelten Zitate und Allusionen. Beispielhafte Kommentare zeigen, dass das „Schimpfwörterbuch" keine Sammlung von geläufigen Verbalinjurien ist, sondern in die Bereiche von Wortbildung und Wertung führt.

Der Text „Wichtiges von Wichten", der letzte Beitrag von Karl Kraus in der >Fackel<, bildet einen weiteren dieses Wörterbuch begründenden und erläuternden Abschnitt. Die lexikographische Darstellung und Analyse, die Kennzeichnung der interpretativ ermittelten, pejorativ gebrauchten Ausdrücke in diesem „Quelltext" und die Kommentierung einiger der Ausdrücke sind Gegenstand dieses Abschnittes von EXPLICA.

Das Unternehmen „Schimpfwörterbuch" weiß sich einem Autor verpflichtet, der als Genie des Schmähens und Lobens in der deutschen Sprache und Literatur seinesgleichen nicht hat.

Probedruck für das „Schimpfwörterbuch"

Kommission für Kulturwissenschaften und Theatergeschichte
http://www.oeaw.ac.at/kkt/
Ludwig Wittgenstein – Wiener Ausgabe.
Die bislang erschienenen Bände der Wiener Ausgabe der Werke Ludwig Wittgensteins umfassen Schriften aus den Jahren 1929 bis 1934, unter anderem Philosophische Bemerkungen, Philosophische Grammatik oder The Big Typescript, in dem Wittgestein versuchte, seine Überlegungen „einmal in einem Buche zusammenzufassen". Eine Konkordanz zu den Bänden 1–5 erschließt dem Benützer wesentliche Zusammenhänge. Sir Karl Popper bezeichnete die Wiener Ausgabe als „die wesentlichste Buchedition des Jahrhunderts".

Ernst-Mach-Forum – Wissenschaften im Dialog
Das *Ernst-Mach-Forum* veranstaltet seit 2003 zweimal jährlich in der ÖAW und im Wiener Rathaus öffentlich zugängliche Podiumsdiskussionen zwischen Vertreterinnen und Vertretern der Kulturwissenschaften, der Naturwissenschaften, der Medizin- und Technikwissenschaften. Diskussionsthemen im Jahr 2007 waren: „Rache an Darwin? Evolutionslehre contra Intelligent Design", und „Verschwindet die Öffentlichkeit? Grenzen und Sphären in Bewegung."

Die Figur des Prinz Eugen als Ort des Gedächtnisses
Ein wesentlicher Effekt theatralischer Repräsentation beruht darauf, kollektives Gedächtnis zu speichern, anzureichern, seine Inhalte zu inszenieren und in der Erinnerung zu aktualisieren. Prinz Eugen ist durch das Denkmal am Heldenplatz, durch die Melodie des Liedes „Prinz Eugen, der edle Ritter", im kollektiven Bewusstsein kontinuierlich präsent. In Krisenzeiten, in denen Österreich seine Identität reflektierte, wurde Prinz Eugen dem Publikum zusätzlich als Bühnenfigur in immer neuen Erzählungen vorgestellt. Erstmals zusammenhängend werden die seit Mitte des 19. Jahrhunderts verfassten Theatertexte in ihrer Entstehung und Aufführung als wandelbare Identifikationsangebote an ein jeweiliges Publikum analysiert.

Bruch und Kontinuität. Die österreichische Akademie der Wissenschaften 1945 bis 1955.
Während für den Bereich der Universitäten bereits zahlreiche Forschungsarbeiten vorliegen, stellt die Darstellung der Reorganisation der Österreichischen Akademie der Wissenschaften im ersten Nachkriegsjahrzehnt, insbesondre in Hinblick auf ihren Umgang mit den personellen, institutionellen und inhaltlichen Kontinuitäten der NS-Zeit bislang ein Desiderat dar. Die Frage nach Bruch und Kontinuität im Hinblick auf die ÖAW nach 1945 richtet sich nicht allein auf die empirische Darstellung, sondern versucht neue kulturwissenschaftliche Perspektiven fruchtbar zu machen. Zudem soll durch Vergleiche mit anderen europäischen Akademien ein innovativer, vergleichender Blick auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede europäischer Wissenschaftsinstitutionen im Hinblick auf die Zäsur 1945 (und weitere politische Bruchlinien) eröffnet werden. Das Projekt will damit einen Beitrag zur Positionierung Wiens als europäischem Wissenschaftsstandort leisten – gerade durch eine kritische Auseinandersetzung mit den Ambivalenzen der eigenen Geschichte. (Heidemarie Uhl – Johannes Feichtinger)

Ziel des internationalen Workshops „Brüche und Kontinuitäten. Akademien der Wissenschaften in Zentraleuropa nach 1945 im Vergleich" war es, eine Kontextualisierung der österreichischen Entwicklung in einer international vergleichenden Perspektive im Hinblick auf den Umgang mit dem Nationalsozialismus bzw. die Neukonstituierung der Akademien der Wissenschaften in Zentraleuropa nach 1945 vorzunehmen. Das Zusammentreffen von KollegInnen aus Österreich, Slowenien, Ungarn, der Slowakischen Republik, der Tschechischen Republik, Polen, Rumänien, Italien und Deutschland bildete den Auftakt für eine Vernetzung der neueren Forschungen zu (zentral-)europäischen Akademien der Wissenschaften im 20. Jahrhundert.

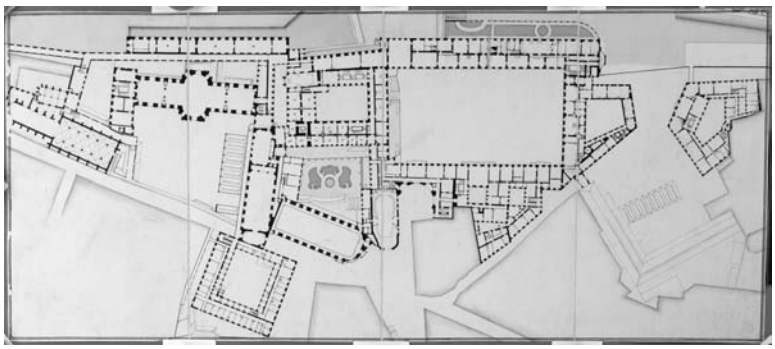
Innere Stadt und Ringstraße – Morphologie und Soziogenese.
Corradini Corradis nachgelassenes Forschungsprojekt „Der Platz in der Geschichte. Urbanismus und Zivilisation. Morphologie und Soziogenese der öffentlichen Stadträume von der Neuzeit bis zur Gegenwart. Wien: Innere Stadt und Ringstraße" widmet sich weniger der historischen Spurensuche der 48 untersuchten Plätze, als vielmehr der Erforschung der vielfältigen und komplexen Bezüge zwischen Stadtraum und Gesellschaft. Untersucht wird der Platz unter Einbeziehung

aller morphologischen Parameter als epistemologisches Objekt und gleichzeitig als Konfliktbewältigungsraum der Gesellschaft.

Kommission für Kunstgeschichte
http://www.oeaw.ac.at/kunst
Planungs-, Bau- und Ausstattungsgeschichte der Wiener Hofburg – ein Forschungsunternehmen der ÖAW

Die Kommission für Kunstgeschichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften wurde im Jahr 1979 eingesetzt und hat sich mittlerweile zur wichtigsten außeruniversitären Forschungseinrichtung ihres Faches in Österreich entwickelt.

Zur Vertiefung ihrer Ausrichtung hat sich die Kommission ab 2004 die Aufgabe gestellt, die Wiener Hofburg als Baudenkmal höchster künstlerischer und politischer Relevanz eingehend zu untersuchen. Die Hofburg zählt zu den historisch und künstlerisch bedeutendsten Profanbaukomplexen Europas. Als Regierungssitz der Herzöge und Erzherzöge von Österreich, der römisch-deutschen Könige und Kaiser sowie der Kaiser von Österreich stand sie vom 13. Jahrhundert bis 1918 im Mittelpunkt europäischer Politik.



Nr. 6173: Wien, Albertina, Hofburg, Gesamtplan, erster Stock, Grundriss, 1764, anonym

Nr. 5992: Wien, Hofburg, Blick auf den „Reichskanzleitrakt", Aufnahme: Wien, ÖAW, Kommission für Kunstgeschichte

Der architektonischen und städtebaulichen Komplexität der Hofburg steht eine bemerkenswert geringe Beachtung und unzureichende Würdigung durch die Kunst- und Architekturgeschichte gegenüber. Dieses Desiderat hat die Kommission für Kunstgeschichte zum Anlass genommen, ein groß angelegtes Forschungsprojekt zu entwickeln. Rund 20 Wissenschafter untersuchen interdisziplinär angelegte Themenkreise: Planungs-, Bau- und Funktionsgeschichte, Architektur und Gartenanlagen, urbanistischer Kontext, bildnerische Ausstattung und Einrichtung und die dahinter stehenden programmatischen Konzepte von Bauherren und Architekten.

Grundlage und Ausgangspunkt der Untersuchungen sind umfangreiche, aber erst in Teilen bekannt gemachte Archivalien. Das Material besteht einerseits aus zehntausenden Aktenstücken des Österreichischen Staatsarchivs, die zum Teil detaillierte Auskunft geben über Abläufe und Hintergründe von Planungen und deren Realisierung bzw. deren Verwerfung; zum anderen Teil besteht es aus ca. 8 000 Plänen, Architekturzeichnungen und Veduten hauptsächlich aus der Albertina, dem Österreichischen Staatsarchiv und dem Wien Museum. Die Dokumentation der Plan- und Archivbestände ist für den Erfolg des Gesamtunternehmens maßgeblich und wird in digitaler Form durchgeführt. Die Digitalisierungskampagnen zum Forschungsprojekt liefern auf höchstem technologischem Niveau entsprechend aufbereitete Bildquellen, die in eine eigens entwickelte Bilddatenbank eingespeist werden. Auf dieser Grundlage erfolgt die Analyse aller bildlichen Quellen und ihre Zusammenführung mit Ergebnissen, die sich aus der Auswertung schriftlicher Quellen ergeben haben. In den letzten drei Jahren konnten die Plan- und Bildbestände diverser Wiener Sammlungen gesichtet werden. Durch die finanzielle Unterstützung der Stadt Wien konnte ein beträchtlicher Teil des relevanten Materials fotografiert und in die Datenbank aufgenommen werden. Dabei handelt es sich unter anderen um Grundrisse und Entwurfszeichnungen, die den Hofbauamtsakten im Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchiv beiliegen und im Zuge von Archivrecherchen aufgefunden wurden. Im Wiener Stadt- und Landesarchiv galt das besondere Interesse Stadt- und Befestigungsplänen vom 17. bis zum 19. Jahrhundert, die die Hofburg in ihrem urbanistischen Kontext greifbar machen.

Mit den Ergebnissen dieses Projektes, die in eine mehrbändige Publikation münden werden, verfolgt das Forscherteam das ehrgeizige Ziel auf der Basis der Untersuchungen zur Wiener Hofburg, in der internationalen „Residenzforschung" neue Maßstäbe zu setzen und eine methodische wie inhaltliche Vorreiterrolle einzunehmen.

Kommission für Musikforschung
http://www.oeaw.ac.at/kmf/

Die Kommission für Musikforschung (KMf) stellt die wichtigste außeruniversitäre Forschungseinrichtung des Faches Musikwissenschaft in Österreich dar und versteht sich als Koordinationsstelle für die musikhistorische Forschung in Österreich. Ihre Arbeiten konzentrieren sich vor allem auf die österreichische Musiküberlieferung und -geschichte, wobei in den letzten Jahren durch Einbeziehung jener Kulturräume, mit denen das heutige Österreich über Jahrhunderte hinweg enge Verbindungen hatte (besonders die Nachfolgestaaten der Habsburger-Monarchie, aber auch Deutschland, Italien u. a.), eine zentraleuropäische Perspektive stark in den Vordergrund getreten ist.

Zu den zentralen Betätigungsfeldern der KMf zählen neben dem Hauptprojekt „Musik – Identität – Raum" die Fortführung der Onlineversion des Oesterreichischen Musiklexikons (oeml) sowie mehrere Editions- und Dokumentationsarbeiten. Der Erforschung von Leben, Werk und Rezeption Anton Bruckners widmet sich ein eigener Bruckner-Forschungsbereich an der KMf.

Das langfristige Projekt „Datenbank zur österreichischen Musik/Österreichisches Musiklexikon" läuft bereits seit vielen Jahren unter dem Obertitel „Zeitschriftenauswertung". Ziel war und ist es, möglichst viele Wiener Musik- und Theaterzeitschriften – im 19. Jahrhundert aufgrund zahlreicher Rezensionen, Kritiken und biographischer Notizen eine kulturgeschichtliche Quelle ersten Rangs – durchzusehen und zu indizieren. Auf diese Weise konnte in den vergangenen Jahren u. a. eine große Menge an weitgehend unbekanntem biographischen Material erstmals für die Musikwissenschaft systematisch erschlossen und zugänglich gemacht werden.

Vorrangiges Ziel der letzten Jahre war die Zusammenführung der in unterschiedlichen elektronischen Formaten vorhandenen Daten in ein einheitliches EDV-Datenbankprogramm modernen Standards. An diesen Tätigkeiten wird nach wie vor gearbeitet. Inhaltlich wurden und werden die Ergebnisse v. a. für das oeml, aber auch für andere Forschungsprojekte der KMf verwendet.

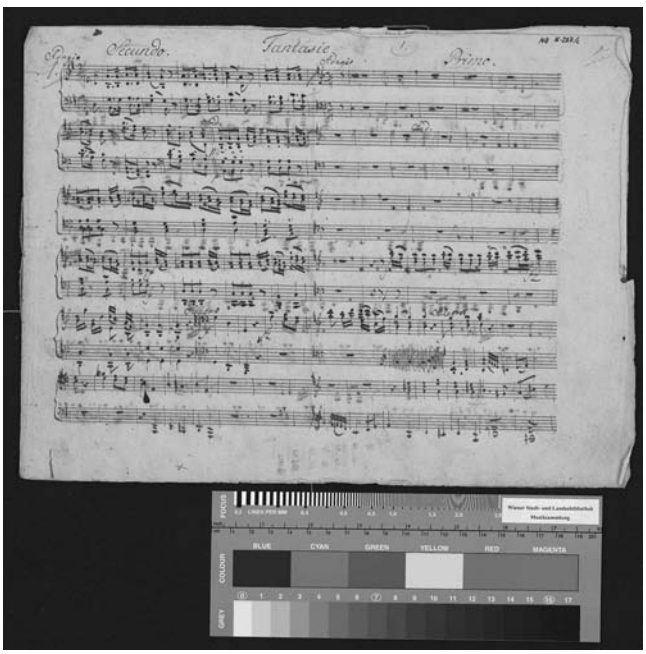
Projekt: Neue Schubert-Ausgabe

Die Neue Schubert-Ausgabe ist eine kritische Gesamtausgabe aller Werke Franz Schuberts. Geplant sind 83 Notenbände, von denen bisher 54 erschienen sind. Von den 76 dazu geplanten „Kritischen Berichten" liegen derzeit 40 Bände vor. Der Abschluss der Ausgabe ist für das Jahr 2015

geplant. 60 % aller Handschriften Schuberts, auf die sich die Neue Schubert-Ausgabe stützt, befinden sich in Wien, der Hauptteil davon in der Wienbibliothek im Rathaus. Von besonderer Bedeutung für den kontinuierlichen Fortgang der Ausgabe ist die Wiener Arbeitsstelle an der Kommission für Musikforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Diese Arbeitsstelle ist Kooperationspartnerin des internationalen, langfristigen Editionsvorhabens Neue Schubert-Ausgabe mit Sitz an der Universität Tübingen. Zu den Aufgaben der Wiener Arbeitsstelle zählen Quellenrecherchen, die Edition eigener Bände sowie Öffentlichkeitsarbeit (Informationsveranstaltungen, wissenschaftliche Beratung von Künstlern und Festivals, Vorträge und Publikationen).

Die Neue Schubert-Ausgabe will einen Text bieten, der sowohl der Wissenschaft als auch der Praxis dienen soll. Ziel ist es, diesen Text auf der Basis aller erreichbaren Quellen zu erarbeiten und das von Schubert Gemeinte deutlich zu machen. Dabei wird versucht, dem spezifischen Charakter des Schubert'schen Werkverständnisses gerecht zu werden. Dazu gehören sowohl die Wiedergabe aller Fassungen eines Werkes als auch die Verdeutlichung der oft zahlreichen Varianten. Auf diese Weise wird bei aller philologischer Komplexität ein Notentext erstellt, der auch der musikalischen Praxis dienen will. Die Spielregeln, verlorene Selbstverständlichkeiten aus der Zeit Schuberts, müssen für den heutigen Interpreten einsichtig und anwendbar gemacht werden.

2007 wurden in der Neuen Schubert-Ausgabe die Bände mit dem zweiten Akt der Oper Fierabras (D 796, Serie II/8b) und Werke für Klavier zu vier Händen 1 (Serie VII/1,1) veröffentlicht; außerdem erschienen drei Kritische Berichte zu Liedern 14 (Serie IV/14), Sinfonie Nr. 8 (D 944, Serie V/4) und Tänze II (Serie VII/2,7a).



Franz Schubert: Fantasie in G für Klavier zu vier Händen (D 1), Autograph aus dem Besitz der Wienbibliothek im Rathaus, Musiksammlung, Signatur: MH 16 237/c, Bl. 1r. Am Beginn des ersten Werks, das wir von Schubert kennen, sind Primo und Secondo auf derselben Seite notiert; bereits ab Bl. 1v wurde diese Notierungsweise aufgegeben und für die beiden Spieler jeweils eine eigene Seite vorgesehen. Die Komposition wurde 2007 von Walburga Litschauer in dem Band Werke für Klavier zu vier Händen 1 veröffentlicht.

Institut für Mittelalterforschung
http://www.oeaw.ac.at/gema/in.htm

Die historische und kulturelle Bedeutung der Stadt Wien schlägt sich nicht zuletzt in ihren Gebäuden und Denkmälern nieder. Oftmals wird ihre Wertigkeit durch verbale Erklärungen und Erläuterungen noch unterstrichen. Das dafür benutzte Schriftmedium ist die Inschrift, die gleichzeitig Informationsvermittler und Schmuckelement sein kann. Inschriften sind in so großem Maß Teil unseres Lebensraums, dass sie meist als gegeben hingenommen, aber selten tatsächlich beachtet werden. Dabei können sie – nimmt man sie denn bewusst wahr – uns viel über die Menschen

vergangener Jahrhunderte mitteilen. Sie künden von Personen und Ereignissen, Triumphen und Katastrophen, Stiftungen und der allzeit gegenwärtigen Hoffnung auf Gottes Gnade und das Heil der Seele. Im Ausmaß der Monumentalität wie auch in der Qualität der Ausführung gibt es eine enorme Bandbreite, die von – um nur zwei Beispiele zu nennen – der repräsentativ „gestylten" Inschrift an der Außenseite des Heldentores bis zu einem von ebenso unbekannter wie ungelenker Hand im Durchgang des Schweizertors eingekratzten Ausdruck tiefen Gottvertrauens reicht.

Um diese oft sehr spontanen Schriftzeugnisse wissenschaftlich zu erfassen, als historische Quellen auszuwerten und zu publizieren, wurde in den dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts ein interakademisches Editionsunternehmen gegründet: Die MitarbeiterInnen der Inschriftenarbeitsstellen der Akademien in Düsseldorf, Göttingen, Heidelberg, Leipzig, Mainz und München sowie der Österreichischen Akademie der Wissenschaften erstellen in enger Zusammenarbeit Teilbände der interakademischen Editionsreihe „Die Deutschen Inschriften" (Akronym: DI). In den bisher erschienenen insgesamt 70 Bänden ist jeweils der mittelalterliche und frühneuzeitliche Inschriftenbestand einer politischen Verwaltungseinheit katalogmäßig ediert und kommentiert, durch einen mehrteiligen Einleitungsteil erläutert und analysiert und durch verschiedene Register erschlossen. Jede der Dienststellen führt eine eigene Unterreihe, die nach dem Standort der jeweiligen Akademie benannt ist. Die Arbeitsgruppe Inschriften am Institut für Mittelalterforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften ist für die Edition der Inschriften ganz Österreichs zuständig.

Für diese „Wiener Reihe" der DI ist die Sammlung, Bearbeitung und Edition der Inschriften der Stadt Wien ein Kernanliegen, das die Heranziehung hochqualifizierter Kenner der Wiener Stadtgeschichte erfordert. Prof. Dr. Richard Perger, verdienter Wiener Stadthistoriker, konnte für dieses Projekt gewonnen werden. Als er den Auftrag zur Edition der Inschriften der Stadt Wien übernahm, wurde es sehr rasch klar, dass der Umfang des Materials nicht „zwischen zwei Buchdeckel passen" würde. Das liegt nicht nur an der beträchtlichen Zahl der erhaltenen Inschriften, die vor der oberen Zeitgrenze 1683 entstanden sind, sondern vor allem daran, dass in den DI außer diesen auch die nur noch in Abschrift, Zeichnung oder Bild „kopial" überlieferten Inschriften berücksichtigt werden. Im Fall Wiens fällt dieser letzte Umstand besonders ins Gewicht, denn Wien verfügt über eine konkurrenzlos reiche Überlieferung seit dem späten 16. Jahrhundert. Zweckmäßigerweise wurde daher die Arbeit zunächst auf den wichtigsten, bedeutendsten und reichsten Inschriftenstandort, den Stephansdom, konzentriert. Von Anfang an wurden aber auch die anderen Wiener Inschriftenstandorte im Blickfeld behalten, da nur so Zusammenhänge und Querverbindungen tatsächlich erkannt und berücksichtigt werden können.

Die Wiener Überlieferung an mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Inschriften und speziell diejenige des Stephansdoms spiegelt in verblüffendem Ausmaß die Geschichte dieser Stadt – ganz besonders zwischen dem 15. und dem 17. Jahrhundert – wider. Ein außerordentlich großer Prozentsatz der inschriftlichen Denkmäler des Stephansdoms sind solche des Totengedenkens. Die Liste der darin genannten Namen liest sich wie ein „Who is Who" der Wiener „High Society" dieser Zeit. Gleichzeitig kommt aber auch zur Geltung, in welchem Ausmaß Wien Anziehungspunkt für Fremde aus verschiedenen Teilen Europas war, sei es, dass sie aus geschäftlichen Gründen nach Wien gekommen waren, sei es, dass sie am landesfürstlichen Hof oder bei einer der Reichsbehörden zu tun hatten.

Der kopialen Überlieferung nach zu schließen befanden sich zeitweise über 400 Grabdenkmäler in und am Stephansdom. Berücksichtigt man, dass es heute nur noch etwa 130 sind, so kann man sich vorstellen, dass Boden wie Wände geradezu gepflastert gewesen sein müssen. Der erhaltene Bestand, der noch immer zahlreiche Epitaphien mit ausgesprochen qualitätvollen Andachtsbildern umfasst, lässt erahnen, wie viele künstlerisch bedeutende Werke im Laufe der Zeit verloren gegangen sein müssen.

Umso größer ist die Bedeutung der Inschriftenedition, die einen großen Teil der inschriftlichen Denkmäler erstmals publizieren und in den Kontext der Wiener Stadtgeschichte stellen wird, denn abgesehen von einigen Renaissanceepitaphien, die mit dem Kreis der Wiener Humanisten in Verbindung stehen, sind die Wiener inschriftlichen Denkmäler noch kaum wissenschaftlich beachtet worden.

(links) Das auch kunsthistorisch bedeutsame Epitaph des Apothekers Augustin Holdt (+1509). (Mitte) Das vor allem schriftkundlich interessante Epitaph des Arztes Andreas Perlach (+1551). (rechts) Das Epitaph der Familie Lobenwein (um 1580) mit einer Ansicht der Stadt Wien als Bildhintergrund

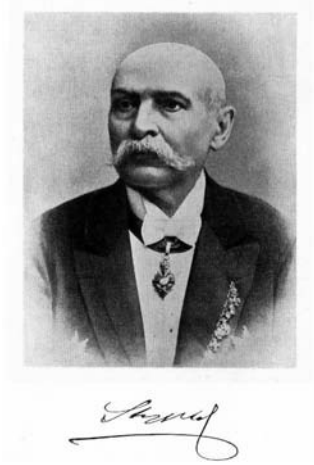
Österreichisches Biographisches Lexikon und biographische Dokumentation
http://www.oeaw.ac.at/oebl/

Das ÖBL ist von seiner Struktur her, bedingt durch die zu erfassenden Personen des alten habsburgischen Reiches (Kaisertum Österreich sowie Österreich-Ungarn) wie durch den Berichtzeitraum 1815–1950, als supranational zu bezeichnen. Dies bietet auf der einen Seite die Chance einer aktuellen nationalen Verständigung in Form einer grenzüberschreitenden, seit Bestehen der erweiterten EU unproblematischen Zusammenarbeit, wirft aber auch beträchtliche redaktionelle Probleme auf: Quellenrecherchen in Archiven und Bibliotheken der habsburgischen Nachfolgestaaten, Sprachbarrieren bzw. daraus sich ergebende Notwendigkeit adäquater deutscher Übersetzungen etc. Alle diese Umstände bedeuten eine nicht unbeträchtliche und ins Kalkül zu ziehende Erschwernis bzw. Verzögerung der Herausgabe der einzelnen Lieferungen. In den letzten Dezennien hatte sich im ÖBL mit Zustimmung der Akademie die Usance eingespielt, für eine Lieferung einen Produktionszeitraum von ungefähr einem Jahr zu veranschlagen.

Das „biographische Lexikon" ist gewissermaßen ein „großer historischer Wartesaal", in dem viele Nutzer und Interessenten sitzen, die mit Spannung auf jede neue Lieferung, auf jeden neuen Band des Lexikons warten. Es ist ein Wartesaal, der dem Leser viel Geduld abverlangt, aber nicht weniger den verantwortlichen Produzenten der Biographien, die gleichsam aufgerufen sind, die Suppe auszulöffeln, die ihnen Jahrzehnte vorher eingebrockt wurde. Aber es geht schließlich um die Kontinuität einer Idee, die es in die Tat umzusetzen gilt bzw. der man treu zu bleiben hat. Hier ist der Vergleich mit mittelalterlichen Dombaumeistern und Dombauschulen angebracht. Lexika wie das ÖBL, das nunmehr schon ein halbes Jahrhundert kontinuierlicher intensiver Arbeit hinter sich und noch etliche Jahre bis zum Abschluss vor sich haben wird, verlangen den einzelnen Mitarbeitern (Leitern wie Redakteuren) die demütige Haltung ab und stets den Respekt vor dem Ganzen des Werkes.

Im Jahre 2007 wurde die 60. Lieferung dieses Projektes weitgehend fertig gestellt und mit der Ausarbeitung der 61. Lieferung begonnen.

Das Projekt „Wiener Botaniker, vornehmlich der Universität: Biographisch-prosopographische Studien zu einer naturwissenschaftlichen Wiener Schule" umfasst die historisch-biographische



Franz von Stejskal (1829–1898)
Wiener Polizeipräsident von 1892–1897

Aufarbeitung vornehmlich von Botanikern der Wiener Universität, wobei auch auf die historische Entwicklung der botanischen Wissenschaft in Österreich Bezug genommen wird.

Im Speziellen wird die Frage zu beantworten versucht, welcher Stellenwert – im Sinne einer eigenen Wiener Schule – seit Gründung des Botanischen Gartens der Universität Wien der wissenschaftlichen Botanik beigemessen wurde. Dabei werden auch außeruniversitäre Forschungsbereiche (kaiserliche Akademie der Wissenschaften bzw. Österreichische Akademie der Wissenschaften) national und international verglichen, wobei im Vordergrund die biographische Aufarbeitung von Wiener Botanikern steht. Das Projekt verfolgt auch den Grundsatz der Transdisziplinarität. Diese ist bei den historischen Wissenschaften dann gegeben, wenn Grundlagenforschung einen Verfahrenshinweis zu gegenwartsbezogenen Anwendungen aufzuweisen hat. Es kommt also auf die Anwendbarkeit der erarbeiteten Resultate an, etwas, was man, mit einem modernen Begriff, auch als gesellschaftlich relevant bezeichnet. Die in diesem Zusammenhang auf das Projekt bezogene Fragestellung lautet: „Können botanikhistorische Forschungen Hilfestellung bei Neudefinition des modernen Pflanzschutzabkommens bieten?" Dies ist eine der Fragen, die unter Heranziehung der Biographien von Botanikern der Wiener Schule zu beantworten versucht wird. Aus der Fülle der biographisch-prosopographischen Ergebnisse resultieren weitere Fragestellungen, die in wissenschafts-, aber auch in wirtschafts- und sozialgeschichtlichen Darstellungen Niederschlag finden. In letzter Zeit wurden auch bildliche Quellen in die Forschung einbezogen.

Der Gärtner und Botaniker
Lithographische Anstalt M. R. Toma in Wien, Wien um 1830
Wien Museum, I.N. 87 005/48

Institut für Demographie
http://www.oeaw.ac.at/vid/

Würden Familienleistungen wie in Frankreich und Schweden auch in Österreich zu einer höheren Geburtenrate führen oder spielen auch kulturelle Unterschiede eine Rolle? Genügt es, allgemein die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu fördern oder führen nur gezielt Geburten fördernde Maßnahmen zum Erfolg? Ist es vielleicht schon zu spät für ein Gegensteuern, weil sich junge Menschen immer weniger Kinder wünschen? Kann und soll der Kinderwunsch beeinflusst werden?

Diese schwierigen, aber hochaktuellen Fragen waren Thema der Konferenz „Kann durch Politische Maßnahmen die Fertilität in Europa erhöht werden?" des Instituts für Demographie. WissenschafterInnen aus Europa und Übersee diskutierten im Dezember 2007 die Erfahrungen unterschiedlicher Länder.

Institut für europäische Integrationsforschung
http://www.eif.oeaw.ac.at/
Das Institut für europäische Integrationsforschung hat im Jahr 2007 den Workshop „Künstlerische Intervention als Kulturpolitik. Ein Beitrag zur Debatte um eine europäische Öffentlichkeit" inhaltlich vorbereitet. Die Veranstaltung, die im Frühjahr 2008 stattgefunden hat, widmete sich der Bedeutung künstlerischer Interventionen für die Schaffung einer kritischen europäischen Öffentlichkeit. Der Workshop diente der Diskussion konkreter künstlerischer Praxen kulturpolitischer Intervention. Alternative institutionelle Modelle und spezifisch künstlerische Interventionen in die Kulturpolitik werden vorgestellt.

Forschungsstelle für Europäisches Schadenersatzrecht
http://www.etl.oeaw.ac.at/
Die Forschungsstelle für Europäisches Schadenersatzrecht (ESR) wurde 2002 gegründet und betreibt zusammen mit dem seit 1999 bestehenden Europäischen Zentrum für Schadenersatz- und Versicherungsrecht (ECTIL) rechtsvergleichende Forschung zum Thema Haftungsrecht in Europa. Hauptziel ist die Vorbereitung der Rechtsvereinheitlichung, oder zumindest Rechtsangleichung, im Bereich des europäischen Schadenersatzrechts.

Jedes Jahr erscheint ein Jahrbuch zu den neuesten Entwicklungen des Schadenersatzrechts in den europäischen Staaten, und noch vor der Publikation dieses „Yearbook European Tort Law" werden im Rahmen einer alljährlich stattfindenden Konferenz die Länderberichte sowie die vorläufigen rechtsvergleichenden Schlussfolgerungen präsentiert.

Im April vergangenen Jahres fand zum sechsten Mal die „Annual Conference on European Tort Law" statt. Zielsetzung der Konferenz war neben der Präsentation von neuesten Entwicklungen in den Bereichen Gesetzgebung und Rechtsprechung auch die Diskussion schadenersatzrechtlicher Spezialthemen. ExpertInnen aus verschiedenen europäischen Ländern behandelteten u. a. die Themen „Risks and Uncertainties in the Law of Tort and Insurance", „Wrongful Conception" und „Wrongful Death and the Pursuit of Pecuniary Claims".

Institut für Stadt- und Regionalforschung
http://www.oeaw.ac.at/isr/
Die wissenschaftliche Aufgabe des Instituts für Stadt- und Regionalforschung (ISR) besteht in der Dokumentation, Analyse und Interpretation der regionalen, zwischen- und innerstädtischen Disparitäten der Gesellschaft und der Raumnutzung. Die Disparitäten werden dabei als Ergebnis des gesellschaftlichen Handelns in einem gegebenen politischen System interpretiert und aus einer interdisziplinären und international vergleichenden Perspektive heraus untersucht. Die räumlichen Schwerpunkte der Stadt- und Regionalforschung liegen in Wien, Österreich und Europa. Die angestrebte Forschung ist grundlagenorientiert und ohne direkten planerischen Verwertungszusammenhang. Im Vergleich zu anderen außeruniversitären Institutionen der sozialwissenschaftlichen Raumforschung definiert diese Grundlagenorientierung die Alleinstellung des ISR. Drei große Themenbereiche strukturieren die Forschungsarbeiten des ISR. Diese Themenbereiche sind nicht mit konkreten Projekten ident, sondern stellen übergeordnete Fragestellungen dar. Der erste große Themenbereich befasst sich mit der Stadt, ihrer baulichen Struktur und Reproduktion sowie mit ihrer funktionellen und sozialen Organisation. Der zweite Themenbereich befasst sich mit suburbanen und postsuburbanen Entwicklungstendenzen, denn eines der zentralen Phänomene der Stadtentwicklung der Gegenwart und wohl auch der Zukunft ist die zunehmende Verlagerung und Ausbreitung städtischer Lebensweisen und Funktionen in das Stadtumland. Der dritte Themenbereich befasst sich mit Regionalentwicklung im nationalen und internationalen Vergleich.

(links) Großfeldsiedlung, Wien 21, Rudolf Schwaiger: Knabengruppe, 1970 (Foto: Johannes Huemer 2006);
(rechts) Großfeldsiedlung, Wien 21, Fritz Tiefenthaler: Gestaltung eines Spielplatzes, 1974 (Foto: Vera Mayer 2006)

Kunst und Plattenbau in Wien. Kunst, Kleinarchitektur und Design in Wiener Plattenbausiedlungen von den 1960er Jahren bis heute.
Die Frage des Verhältnisses zwischen Architektur und Kunst im Plattenbau gehörte bisher nicht zu den zentralen Fragestellungen der nationalen wie internationalen Diskurse zu Architektur und Städtebau. Plattenbausiedlungen bilden einen wesentlichen Teil des europäischen Bau- und Kulturerbes. Die Errichtung dieser Siedlungen hat für mehrere Jahrzehnte die städtebaulichen, architektonischen, künstlerischen und sozialen Entwicklungen ebenso wie die Identität von Millionen europäischer Bürger geprägt. Die 1960er bis 1980er Jahre sind auch in Wien die Ära der Industrialisierung und Rationalisierung der Wohnungsproduktion. In diesem Zeitraum wurden in Wien Großsiedlungen in Fertigteilbauweise errichtet, die mit einer Vielzahl von Kunstwerken ausgestattet wurden. Die Architektur der Plattenbausiedlungen und die unzureichende Gestaltung von Grünflächen sowie das Fehlen von entsprechenden Einrichtungen für Erholung und Freizeit wurden von vielen Fachleuten und Künstlern heftig kritisiert. Das interdisziplinäre Projekt „Kunst und Plattenbau in Wien. Kunst, Kleinarchitektur und Design in Wiener Plattenbausiedlungen von den 1960er Jahren bis heute" soll neben den architektur- und kunstgeschichtlichen verstärkt die soziokulturellen Aspekte des Wiener Plattenbaus als einen wichtigen Teil der lokalen Identität der Stadt Wien erforschen und neu bewerten. Die Ästhetik und Funktionalität der Bau- und Raumgestaltung spielt etwa für die Wohnzufriedenheit eine wichtige Rolle und trägt zur Identifizierung mit dem Wohnort bei. Das wichtigste Ziel des Projekts ist, die Wechselwirkung zwischen städtebaulichen, architektonischen, künstlerischen und ideologischen Aspekten sowie den Alltagsansprüchen zu analysieren und dabei qualitativ neue Sichtweisen auf die Wohn- und Lebensqualität in Großsiedlungen aufzuzeigen. Wesentliche Forschungsschwerpunkte sind die Auseinandersetzung mit im Rahmen des Wiener Sozialwohnbaus tätigen Künstlern, die stilistische Einordnung und sozialgeschichtliche Analyse der Werke, die Thematisierung der Funktion der Kunstwerke und die Frage der Akzeptanz dieser Kunstwerke durch die Bevölkerung. Methodisch wird eine Annährung der Wissenschaft an Kunst und Architektur sowohl auf der Ebene der Grundlagenforschung als auch auf einer interaktiven Ebene angestrebt, um die Gemeinsamkeiten dieser Wissensbereiche auszuloten und den transdisziplinären Diskurs zu fördern.

Globale Unternehmensnetzwerke. Eine Vergleichsstudie internationaler Dienstleistungsbetriebe in den Stadtregionen Wien und München.
Neue Informations-, Kommunikations- und Transporttechnologien haben zu einer Ausweitung der ökonomischen Aktionsräume, also zur Entstehung globaler Produktions- und Wertschöpfungsketten geführt. Allerdings ging diese Entwicklung keineswegs parallel mit einer ebenso weltweiten Dezentralisierung der Kontroll-, Entscheidungs- und Managementfunktionen, ganz im Gegenteil: wenige Orte scheinen sich zu weltweiten Steuerungsknoten für die Weltwirtschaft ent-

wickelt zu haben. Hier setzt der Global City-Ansatz an, demzufolge hochwertige unternehmensorientierte Betriebe eine Schlüsselrolle einnehmen; sie sind es, die multinationalen Unternehmen jenes spezifische Wissen zur Verfügung stellen, das für das Management der Globalisierung notwendig ist. Dass sich diese Unternehmen in den großen Agglomerationen konzentrieren hat mehrere Ursachen: zum einen ist dies durch den hohen Spezialisierungsgrad bedingt, der nicht beliebig angeboten werden kann; zweitens erfordern face-to-face Kontakte mit Multinationalen Konzernen sowie direkte Kontakte mit branchengleichen oder -ähnlichen Dienstleistungsanbietern physische räumliche Nähe um dieses spezifische Wissen zur Verfügung stellen zu können.

Ausgehend von den theoretischen Annahmen des Global City-Ansatzes wurden ausgewählte global agierende Dienstleistungsunternehmen aus den Branchen Marketing, Rechnungswesen, Banken- und Versicherungswesen mit ihren weltweiten Filial- und Standortnetzen als Indikator für die „Connectivity", d. h. für den Grad der Vernetzung und Einbindung einer Stadt in das Global City-Netzwerk herangezogen. Von der GaWC-Forschergruppe[1] wurden aus den vier genannten Branchen 100 Unternehmen identifiziert, die über ein globales Filialnetz verfügen. Das Ergebnis bildet ein Städtenetzwerk, in dem die 123 am stärksten vernetzten Global Cities dargestellt sind, darunter auch Wien und München.

Der Ansatz, den empirischen Fokus auf unternehmensorientierte Dienstleistungsbetriebe zu legen, wurde vor allem mit dem Argument kritisiert, dass diese eine marginale Rolle für die Stadtökonomie stellen. Wenige Niederlassungen mit einer geringen Zahl an Angestellten sind für den Global City-Status einer Stadtregion ausschlaggebend, wobei die Strukturen der gesamten städtischen Ökonomie unberücksichtigt bleiben.

Die Kritik an dem geringen Umfang der ausgewählten Unternehmen mag sicherlich angebracht sein: Es muss gefragt werden ob diese Niederlassungen – überprüft an den Fallbeispielen Wien und München – tatsächlich einen relevanten „Zeigerwert" für die Einbindung in die globale Ökonomie bilden. Zu dieser Beurteilung notwendige empirische Untersuchungen fehlen bislang: sowohl hinsichtlich der (in der Theorie postulierten) Kooperationsnetzwerke, als auch hinsichtlich der Einbindung in die Stadtökonomie.

Eine Vergleichsstudie zwischen Wien und München bildet die empirische Grundlage zur Überprüfung der hochrangigen unternehmensorientierten Dienstleistungsbetriebe. Damit können folgende Forschungsfragen formuliert werden:

- Welche Struktur weist das Netzwerk dieser global integrierten Unternehmen auf, d. h. welche Kooperationen und Verflechtungen lassen sich zwischen diesen Unternehmen sowie zu anderen Branchen in den beiden Städten feststellen?
- Zeichnet sich die Agglomeration München, die durch eine stärkere suburbane Überprägung als Wien gekennzeichnet ist, durch eine stärkere Einbindung des Umlandes aus?
- In welchem Ausmaß lässt sich für Wien – im Vergleich zu München eine Brücken- und Drehscheiben-Funktion feststellen?

[1] GaWC: Globalization and World City-Study Group

Kommission für vergleichende Medien- und Kommunikationsforschung
http://www.oeaw.ac.at/cmc/

Das Projekt „Die Online-Strategien von ‚Österreich' und ihrer Konkurrenten im Vergleich. Eine inhaltsanalytische Untersuchung im überregionalen Tageszeitungsmarkt" analysiert die Online-Strategien überregionaler Tageszeitungen in Österreich. Ausgangspunkt für die Studie war der Markteintritt der neuen Tageszeitung „Österreich" im Herbst 2006. Die neue Tageszeitung sieht ihre Chance vor allem in der Vernetzung zwischen Print- und Onlineprodukt. Im Fokus des Selbstverständnisses von „Österreich" steht deshalb eine Zeitung für die „junge Mediengeneration" – nicht nur Inhalte, Format und Layout, sondern vor allem der Online-Auftritt soll junge Leserschichten ansprechen bzw. von den Konkurrenzblättern abziehen. Die Untersuchung analysiert, wie erfolgreich bislang praktizierte Crossmedia Strategien von „Österreich" umgesetzt werden und wie ihre Konkurrenten auf dem Wiener Markt (Kurier, Krone, Standard und Presse) darauf reagieren.

Im Zentrum der Untersuchung stehen die inhaltliche und die redaktionelle Ebene crossmedialer Vernetzung. In einem ersten Schritt wurden hierfür die Websites und die Printausgaben der Zeitungen inhaltsanalytisch untersucht. Die Veränderung der Produktionsprozesse, die mit der medienübergreifenden Vernetzung von Inhalten einhergeht, wird aber allein auf der Ebene der Inhalte nicht sichtbar. Deshalb wurden in einem zweiten Schritt Experteninterviews mit Leitern und Leiterinnen der Online-Angebote und Mitgliedern der Print-Chefredaktionen aller überregionalen Tageszeitungen Österreichs durchgeführt. Basierend auf den Ergebnissen der komparativen Inhaltsanalyse und den Leitfadeninterviews können Aussagen über crossmediale Verwertungsstrategien auf der inhaltlichen Ebene und über redaktionelle Kooperations- und Koordinationsprozesse zwischen den Print- und Online-Redaktionen getroffen werden.

Die Untersuchung zeigt, dass das in erster Linie von wirtschaftlichen Motiven geprägte Online-Engagement österreichischer Tageszeitungen meist noch nicht in ein publizistisches Gesamtkonzept übersetzt wurde. Es fehlten übergeordnete Unternehmensstrategien, mit Hilfe derer die explizit gewünschte Markenstärkung in beiden Vertriebskanälen erfolgen könnte.

Kommission für Linguistik und Kommunikationsforschung
http://www.oeaw.ac.at/ling/

Normierung der Erfahrungen aus dem Leben des Alltags (ELA – Everyday Life Activities) Fotoserie – ein Sprachtest- und Sprachtherapiematerial – an sprachgesunden WienerInnen im Alter von 4 bis über 90 Jahren

WAS IST NORMAL? „. . . er erhält dafür ein Zwetschkoid!"

Wenn Sie diese Äußerung hören würden, was würden Sie sich darunter vorstellen? Der gesunde ältere Wiener, der diese Aussage getätigt hat, meinte jedenfalls einen „American Football" (siehe Abb. 2).

Wie sprechen gesunde Menschen in Wien? Diese einfach klingende Frage ist nur ansatzweise untersucht worden. Die Erforschung dieser Frage ist jedoch grundlegend, da in der Sprachforschung und -therapie bei Beeinträchtigungen Diagnosen und Therapieziele formuliert werden, ohne über normierte Sprachdaten von Gesunden zum Vergleich zu verfügen. Daher ist es ein wichtiges Ziel dieses Projekts, eine Spracherhebung von WienerInnen durchzuführen. Die Aufgabenstellung lautet, mündlich Sätze zu Bildern von Alltagshandlungen zu produzieren. Der Sprachgebrauch verschiedener Altersgruppen soll dokumentiert werden. Dabei ist eine grundlegende Frage: „Was ist normal?"

Im Jahr 2007 wurden die umfangreichen Sprachdaten von 11 jüngeren und 10 älteren ProbandInnen ausgewertet, analysiert und kategorisiert. Warum der Vergleich zwischen den Altersgruppen? Neuere Untersuchungen zeigen, dass Sprachverständnis und -produktion Veränderungen über die Lebensspanne hinweg unterworfen sind. Aufgrund der demographischen Entwicklungen unserer Gesellschaft ist es wichtig, über Sprachdaten gesunder Personen zu verfügen, um sie gegen andere Krankheitsbilder, die mit einem frühen Sprachverfall einher gehen, abzugrenzen, wie beispielsweise Demenz.

Diese Auswertung der Untersuchungen zeigt, dass wir von einem Begriff der Normalität im Sprachgebrauch gesunder SprecherInnen weit entfernt sind. Unsere Untersuchungen zur Sprache von gesunden WienerInnen und zum Altersvergleich konzentrieren sich auf drei Ebenen:

- Grammatikalität: Das Auswertungsschema wurde im letzten Jahr entwickelt und abgeschlossen. Nun werden weitere ProbandInnen anhand dieses Systems ausgewertet.
- Hierachie und Umfang der produzierten Verben zu dem Bildstimulus: Eine Gegenüberstellung zwischen jüngeren und älteren ProbandInnen
- Lexikalische Auffälligkeiten

Eine Gegenüberstellung zwischen jüngeren und älteren ProbandInnen

jüngere ProbandInnen		**ältere ProbandInnen**	
Äußerung	Produzierte Äußerung	Äußerung	Produzierte Äußerung
1	sich die/ihre Augenbrauen zupfen	1	sich die Augenbrauen/[Wimpern] zupfen Augenbrauen auszupfen (Passiv) mit ihrer Toilette beschäftigt sein sich im Spiegel betrachten ihre [Wimpern] korrigieren Augenbrauenpflege machen ihre Augenbrauen pflegen sich ihre Augenbrauen rupfen sich die Augenbrauen zurechtzupfen
2	mit einer Pinzette Augenbrauenhaare entfernen eine Pinzette in der Hand halten sich in den Spiegel schauen	2	das Augenlid hinaufhalten die Augenbrauen mit der Pinzette korrigieren Kosmetik machen
		3	mit Kosmetik beschäftigt sein überflüssige Augenbrauenhaare entfernen wollen beim Tisch sitzen
		4	die Augenbrauen in Form bringen wollen sich schön machen die [Wimpern] zurechtzupfen
		5	sich ihre Augenbrauen */die Haare zupfen
		6	die Augenbrauen auszupfen *

11 jüngere ProbandInnen (im Alter zwischen 17 und 19) produzieren alle als erste Äußerung nur ein Verb „sich die/ihre Augenbrauen zupfen". An zweiter Stelle äußern sie insgesamt drei verschiedene Verben. Die älteren ProbandInnen verwenden viel differenzierte Äußerungen. Schon allein als erste Äußerung kommen neun verschiedene Verben, insgesamt produzieren sie 20 verschiedene Verben. Wir sehen in diesem und in anderen Beispielen, dass ältere ProbandInnen sowohl mehr als auch differenzierte Äußerungen tätigen.

Lexikalische Auffälligkeiten

Nicht nur sprachbeeinträchtigte, sondern auch gesunde SprecherInnen produzieren in ihrer Bedeutung falsche oder auffällige Wörter. Derzeit wird untersucht, ob es einen Unterschied zwischen den jüngeren und älteren ProbandInnen gibt.

Abb. 2: „. . . er erhält dafür ein Zwetschkoid!"
(VP 17, Karte 835)

Entwicklung und Erprobung sprachwissenschaftlicher Testverfahren zur Erkennung von Spezifischen Sprachentwicklungsstörungen (SLI)

Die Spezifische Sprachentwicklungsstörung (engl. Specific Language Impairment – SLI) ist eine, bisher wenig beachtete sprachliche Entwicklungsverzögerung auf den Ebenen der Sprachproduktion und des Sprachverständnisses, die bei rund 7 % aller Kinder auftritt. Unklar ist auch noch, welche Ursache SLI zu Grunde liegt. Forschungsergebnisse weisen aber darauf hin, dass die Störung primär sprachlichen Ursprungs ist – und damit keine Konsequenz anderer Beeinträchtigungen, wie z. B. Hörschädigungen, neurologische Erkrankungen, artikulatorische Schädigungen, geistige Behinderungen, psychosoziale Fehlentwicklungen.

Charakteristisch für SLI sind ein verspäteter und verlangsamter Sprach- und Sprechbeginn, sowie Probleme auf den Ebenen des Sprachverständnisses und der Sprachproduktion. Hier sind vor allem formal-grammatikalische sprachliche Merkmale (Morphologie/Syntax = Wortstruktur/Satzstruktur) stärker beeinträchtigt als semantische (Bedeutungserkennung) oder pragmatische Merkmale (Sprachgebrauch in verschiedenen Situationen).

Trotz der relativen Häufigkeit von SLI ist das Störungsbild noch relativ unklar definiert und zu wenig erforscht, was schwerwiegende Probleme für die Betroffenen nach sich zieht. Gehört Sprache doch zu den wesentlichsten Voraussetzungen menschlicher Kommunikation und menschli-

chen Sozialverhaltens. Ist der Erwerb der muttersprachlichen Kompetenzen im Kindesalter aber nicht vollständig möglich (wie im Fall von SLI), fehlt den Betroffenen nicht nur die Grundlage für eine erfolgreiche Absolvierung der Schullaufbahn (SLI tritt oft zusammen mit Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten auf), sondern auch eine Grundkompetenz im weiteren Leben.

Um den therapeutischen Bedürfnissen Betroffener gezielter entgegenkommen zu können, muss SLI Forschungsthema pädiatrischer, entwicklungspsychologischer und sprachwissenschaftlicher Einrichtungen sein. Andere europäische Länder wie Deutschland, Großbritannien, die skandinavischen Länder usw. haben dieses Problem auch schon erkannt und arbeiten ebenfalls an Lösungen. Damit auch in Österreich weniger Kinder undiagnostiziert bleiben, beziehungsweise eine angemessene therapeutische Betreuung bekommen, wird an der Kommission für Linguistik und Kommunikationsforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften nun ebenfalls an diesem Thema geforscht.

Dazu untersuchen MitarbeiterInnen sprachentwicklungsgestörte Kinder zwischen 3½ und 8 Jahren mit Hilfe spielerischer Sprachtests, die den Kindern im Allgemeinen viel Freude machen. Diese Sprachtests beziehen sich natürlich auf die oben erwähnten linguistischen Ebenen und überprüfen die phonologischen, morphologischen, syntaktischen und pragmatischen Fähigkeiten der Kinder.

Die gesammelten Daten werden danach aber nicht nur analysiert, sondern auch mit jenen Daten anderer europäischer Länder verglichen, um einer möglichen Störungsursache von SLI näher zu kommen (man sucht also nach einem Störungsmuster). Zu diesem Zweck nimmt die Kommission für Linguistik und Kommunikationsforschung an zwei weiterführenden europäischen Projekten zur Erforschung von SLI teil.

Institut für Österreichische Dialekt- und Namenlexika
http://www.oeaw.ac.at/dinamlex/
FAMOS – Die Österreichische Familiennamen-Datenbank

Die österreichische Namenforschung hat sich als sprachwissenschaftliche Disziplin bisher vermehrt auf die Erforschung anderer Namentypen (wie zum Beispiel Orts- oder Flurnamen) konzentriert. Dies nicht zuletzt deswegen, weil die Zugänglichkeit zu den für die Untersuchung notwendigen historischen Belegen und deren Aufarbeitung die Familiennamenforschung vor große Herausforderungen stellt. Das Institut für Österreichische Dialekt- und Namenlexika der Österreichischen Akademie der Wissenschaften ist seit Jahrzehnten Forschungsstätte und Anlaufstelle für Interessenten in Sachen Namenkunde.

Hier wurde im Jahre 2003 in einem Datenbankprojekt begonnen, rund 22 000 Einträge zu deutsch- und fremdsprachigen Familiennamen Österreichs aufzuarbeiten. Der Bestand der Datenbank stammt ursprünglich aus zwei Zeitschriftenaktionen sowie aus persönlichen Anfragen an die Namensforscher des Instituts. Im vergangenen Jahr wurden diese Daten in ein zeitgerechtes Format überführt und in einer XML-Datenbank gespeichert, wodurch auch elektronische Verweise und eine Vernetzung der Informationen möglich wurden.

Der derzeitige Bestand wird schrittweise erweitert und in Kooperation mit Experten aus dem In- und Ausland auch mit fremdsprachigen Familiennamen ergänzt. Die bearbeiteten Einträge beinhalten u. a. Informationen zu Etymologie, geographischer Zuordnung, dialektalen Besonderheiten oder Schreibvarianten des jeweiligen Namens sowie auch wichtige Verweise und Links. All diese Informationen werden nach Freigabe des Projektes im Internet abrufbar sein. Eine möglichst umfassende Sammlung der in Österreich auftretenden Familiennamen wurde damit in Angriff genommen und soll als Basis für weitere Untersuchungen dienen.

Phonogrammarchiv
http://www.pha.oeaw.ac.at/

Chinesische Einwanderer sind heute auch in der österreichischen Bundeshauptstadt Wien eine soziokulturell und wirtschaftlich relevante Gruppe, die vor allem auf dem gastronomischen Sektor auch öffentlich in Erscheinung tritt. Der sprachliche Kontakt von Wienern mit chinesischen Lokalbetreibern oder Bedienungspersonal beschränkt sich im Regelfall auf die in dieser Domäne

sprachlich zu bewältigenden Standardsituationen beim Bestellen und Bezahlen des Angebots. Eine über diese vorgegebenen Interaktionsmuster wesentlich hinausgehende sprachliche Verständigung auf Deutsch ist in vielen Fällen nur beschränkt möglich.

Bei allen am Projekt „Spracherwerb, Sprachkompetenz und interkulturelles Verhalten von Chinesen in Wien" beteiligten Probanden sollen die individuellen Bedingungen des Spracherwerbs (bzw. die Gründe für den Nichterwerb) systematisch hinterfragt werden. Ein weiterer wichtiger Aspekt des Forschungsdesigns betrifft die psycholinguistische Einstellung chinesischer Migrantinnen und Migranten zu ihrem Wiener Umfeld. Um darüber Aufschluss zu erhalten, werden den Probanden Bilder mit Wien-typischen Motiven gezeigt, zu denen sie verbal Stellung beziehen sollen. Dabei soll beobachtet werden, ob Personen mit Deutschkenntnissen vielleicht eine grundsätzlich adäquatere Begrifflichkeit für die Kulturkreissymbolik ihres Gastlandes entwickelt haben als ihre sprachlich weniger kompetenten Landsleute mit vergleichbarer Aufenthaltsdauer in Österreich. Außerdem soll analysiert werden, ob eine unterschiedliche begriffliche Teilhabe an den kulturellen Rahmenbedingungen des Ziellandes eventuell mit einer tendenziellen Veränderung der gesellschaftlichen Praxis bei den sprachkundigen chinesischen Zuwanderern korreliert, etwa in der Weise, dass die Sprachkundigen häufiger auch private Kontakte mit Wienern pflegen als die weniger Sprachkompetenten, oder ob die Sprachkompetenz in diesem Zusammenhang vielleicht nur eine untergeordnete Rolle spielt.

Univ. Prof. Dr. Leopold Rosenmayr
Jugend und Alter im Gegenwarts-Bild 2007 der jungen Generationen von 12 bis 25 Jahren (Eine wienbezogene Untersuchung der Zuschreibung von Eigenschaften und Verhaltensweisen auf repräsentativer Umfragebasis)

Als sich im Übergang von der Wirtschafts- und Sozialform der Sammler und Jäger die Hirtengesellschaften herauszubilden begannen, entstanden in der menschlichen Frühentwicklung die ersten, aber stark wirksamen Abgrenzungen und Aufgabenteilungen nach Altersgruppen und Generationen. Die Einstellungen nahmen im Verlauf der Geschichte je nach wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Grundlagen sehr verschiedene Formen an. Die großen Unsicherheiten, wie die Jungen die älteren Generationen und sich selbst in ihren Grundhaltungen und Kompetenzen einschätzen, setzen schon in den Prozessen der Industrialisierung ein, erreichen ihren Höhepunkt aber erst in den letzten Jahrzehnten durch zunehmende räumliche und soziale Mobilität und besonders durch die praktisch allen Altersgruppen zugängliche Information durch die Medien und das Internet.

So scheint es angemessen, sich mit der sozialen Einschätzung und Positionierung der Altersgruppen durch soziologische Erhebungen zu befassen. Die Forschung gewinnt dadurch die Rolle der Gewinnung von Grundlagen für gesellschaftspolitische und erziehungspolitische Anwendung.

Die vorliegende Studie erbrachte vom soziologischen Vorwissen her eine einleuchtende, aber in der Schärfe der Differenzierung wie Polarisierung der Bilder und Alt wie Jung unerwartete Serien von Ereignissen. Dabei spielten die Unterschiede zwischen männlicher und weiblicher Jugend, die Untergruppierungen der Jungen nach ihrem Alter und selbst nach dem Bildungsgrad, eine untergeordnete Rolle.

Zusammenfassend lässt sich daher folgendes Bild formulieren:
Die Jungen sehen die Älteren in überwiegenden Mehrheiten von über 80 bzw. 90 % als fleißig, pflichtbewusst und familienorientiert an, während in der eigenen Selbsteinschätzung Pflichtbewusstsein und Familienorientierung zu weniger als einem Drittel hierzu positive Antworten ergeben. Es zeigt sich sehr deutlich der Wunsch nach Unabhängigkeit bei den Jungen selber. Sie sehen sich auch, durchaus kohärent mit den eigenen Freiheitsansprüchen, als zu drei Viertel tolerant und betonen besonders die eigenen Kreativität, die allerdings mit starker Konsumorientierung als durchaus vereinbar erachtet wird.

Im Gegensatz dazu gesteht nur eine kleine Minderheit der Jungen den Älteren Kreativität zu, und die Toleranz wird den älteren Generationen nur von weniger als einem Viertel der Jungen zugesprochen.

Gerade diese zuletzt erwählten Ergebnisse zu Kreativität und Toleranz weisen auf ein gewisses Aggressionspotential – auch im Sinne von Verweigerungshaltungen der Jungen – gegenüber den Älteren hin. Es wäre weiterführend, diese Haltungen durch Einzelfallforschung zu ergänzen, um sie auf erlebte Situationen oder Strukturen im Leben und Alltag der jungen Generationen zurückführen zu können.

Die Ergebnisse leiten aber auch zu der Frage, wieso die Jungen zu einer so geringen Zubilligung von Kreativität der älteren Generationen gegenüber kommen und welche Realerfahrungen dahinterstehen, da den Älteren ja z. B. Fleiß in hohem Maße zugesprochen wird. Es ist für Prof. Rosenmayr wichtig, dass Studien nicht nur Ergebnisse bringen, sondern auch neue Fragen aufwerfen.

Ludwig Boltzmann Gesellschaft
http://www.lbg.ac.at/

Die bewährte Strategie der Ludwig Boltzmann Gesellschaft (LBG) mit dem Ziel, größere Ludwig Boltzmann Institute im Zuge eines Ausschreibungsverfahrens mit ex-ante evaluierten, kohärenten Forschungsprogrammen zu etablieren sowie Ludwig Boltzmann Institute eines Themenkomplexes zu Cluster zu formieren, hat im Jahr 2007 seine Fortsetzung gefunden. Das zugrunde liegende Konzept, das in Kooperation mit Partnern eingerichtete Institute im medizinischen, geistes-, sozial- und kulturwissenschaftlichen Bereich vorsieht, konnte mit der zweiten Ausschreibung der LBG im Jahr 2007 wiederum erfolgreich umgesetzt werden.

Von den im Zuge der zweiten Ausschreibung eingelangten Anträgen auf Gründung von Ludwig Boltzmann Instituten wurden in einem zweistufigen Auswahlverfahren mit Kurz- und Langantrag unter Begutachtung durch ausländische Fachexperten nach Empfehlung einer internationalen Jury von sieben Forschungsexperten durch den Vorstand der Ludwig Boltzmann Gesellschaft zwei neue Ludwig Boltzmann Institute beschlossen. Es sind dies das „Ludwig Boltzmann Institut für Gesundheitsförderungsforschung" in Wien und das „Ludwig Boltzmann Institut für klinisch-forensische Bildgebung" in Graz. Diese Ludwig Boltzmann Institute haben eine Laufzeit von sieben Jahren. An jedem der beiden Institute werden im Vollbetrieb 20 ForscherInnen arbeiten.

Ludwig Boltzmann Institut für Gesundheitsförderungsforschung

Dieses neue Ludwig Boltzmann Institut mit Sitz in Wien erforscht die Möglichkeiten von Gesundheitsförderung in so genannten „Experten-Organisationen" wie Schulen und Krankenhäusern, in denen ExpertInnen und Laien zusammentreffen und gemeinsam an einer Dienstleistung arbeiten. Dies ist umso wichtiger, da vor allem Grundlagenwissen über den Zusammenhang von Organisation und Gesundheit fehlt. Die MitarbeiterInnen des Instituts unter der Leitung des Soziologen Wolfgang Dür werden insbesondere Fragen wie die folgenden erforschen:

- Welche förderlichen und schädigenden Faktoren für Gesundheit sind in den Kernprozessen und den Arbeits- und Lebensbedingungen dieser Expertenorganisationen gegeben? Welche Beiträge zur Gesundheit und Weiterentwicklung der Organisationen kann Gesundheitsförderung leisten?
- Welche Beiträge kann die Gesundheitsförderung für die Verbesserung von Qualität und Überlebenschance der Organisationen leisten?
- Gemeinsam mit drei Universitäten (Universität Wien, Universität Bielefeld und die University of Edinburgh) tragen fünf Praxispartner das neue Institut: Das Gesundheits- und das Unterrichtsministerium, der Hauptverband der Sozialversicherungsträger, die Gesundheit Österreich GmbH mit dem Fonds Gesundes Österreich sowie der Magistrat der Stadt Wien, Geschäftsgruppe Gesundheit und Soziales. Die Praxispartner des Instituts haben sich das Ziel gesetzt, Gesundheitsförderung in Schulen und im Gesundheitsbereich weiterzuentwickeln und werden dabei nun mit grundlagenwissenschaftlichem und umsetzungsorientiertem Wissen unterstützt. Insgesamt gelingt es so, eine Lücke im Gesundheitswesen zu schließen.

Ludwig Boltzmann Institut für klinisch-forensische Bildgebung

Das neue Ludwig Boltzmann Institut für klinisch-forensische Bildgebung wird unter der Leitung von Kathrin Yen Verfahren zur Erfassung von inneren Verletzungsbefunden als Grundlage für forensische Gutachten entwickeln. Bis heute stellt in der klinischen Gerichtsmedizin (medizinische Begutachtung lebender Personen hinsichtlich rechtlich relevanter Fragestellungen) die äußere Untersuchung die einzige Möglichkeit zur Beweismittelerhebung und -dokumentation an Opfern und Tätern dar. Mittels radiologischer Verfahren wie Computertomographie (CT) und Magnetresonanztomographie (MRT) können auch in der Gerichtsmedizin zusätzliche objektiv nachweisbare innere Verletzungsbefunde erhoben und die Art und der Grad der ausgeübten Gewalt gegen die untersuchte Person eingeschätzt werden. Gemeinsam mit Kriterien zur Bewertung dieser Befunde als Basis für das gerichtsmedizinische Gutachten wird das einen wesentlichen Beitrag zur Rechtssicherheit leisten. In einer weltweit einzigartigen Zusammenarbeit zwischen forschenden und anwendenden Partnern aus den Bereichen Gerichtsmedizin, Medizintechnik, Rechtswissenschaft und Rechtspflege sollen die Grundlagen für eine standardisierte Anwendung von CT und MRT in der Gerichtsmedizin und letztlich bei Gerichtsverfahren gelegt werden. Partner für dieses LBI sind die Medizinische Universität Graz, Siemens AG Österreich, das Institut für Strafrecht, Strafprozessrecht und Kriminologie der Karl-Franzens-Universität Graz sowie das Oberlandesgericht Graz in Abstimmung mit dem Bundesministerium für Justiz.

Strategie der Ludwig Boltzmann Gesellschaft

Das Konzept der neuen Ludwig Boltzmann Institute, durch moderne Strukturen und Methoden – wie etwa Management, Evaluierung, Controlling, Ergebnisorientierung, Personalentwicklung und sorgfältigem Umgang mit geistigem Eigentum – die Basis für die Durchführung langfristig ausgerichteter und hochqualitativer Forschungsprogramme zu schaffen, konnte in den letzten Jahren erfolgreich umgesetzt werden. Gerade in Nischenbereichen der Forschung gelingt es so, langfristige Kooperationen mit Partnerorganisationen, nicht nur aus dem universitären Bereich, sondern auch aus der Wirtschaft, dem Non-profit-Bereich, oder aus dem öffentlichen Bereich zu bilden, die in einzigartiger Weise die Forschung und die Nutzung der Ergebnisse unmittelbar verbinden. Durch den ständigen inhaltlichen Diskurs zwischen Forschung und Anwendung kann der Mehrwert der Ergebnisse für die Allgemeinheit optimiert werden.

Die Basisfinanzierung wird zu maximal 60 Prozent von der LBG getragen. Das Finanzierungsmodell sieht neben öffentlichen Mitteln (Subventionierung durch das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung sowie durch die Stadt Wien) eine Beteiligung der Partnerorganisationen im Ausmaß von mindestens 40 Prozent vor.

In ihrem Streben um Weiterentwicklung und Verbesserung dieses erfolgreichen Systems ist die Ludwig Boltzmann Gesellschaft bemüht, mit den Erfahrungen aus den ersten beiden Ausschreibungen und den Arbeiten der laufenden auf Basis dieses Konzepts gegründeten Institute den erfolgreichen Weg mit der nächsten Ausschreibung nicht nur fortzuführen sondern weiterzuentwickeln.

Tätigkeit der Institute und Cluster

Die im Zuge der 1. Ausschreibung gegründeten Institute, das sind das Ludwig Boltzmann Institut für Europäische Geschichte und Öffentlichkeit, für Geschichte und Theorie der Biographie, für Krebsforschung und für Health Technology Assessment in Wien sowie das Ludwig Boltzmann Institut für Medien.Kunst.Forschung. in Linz, haben im Jahr 2007 ihre Forschungstätigkeit fortgeführt und ausgeweitet.

Das Ziel dieser Institute und deren Partner sind konkrete, mittelfristig umsetzbare Forschungsergebnisse mit gesellschaftlicher Relevanz. Die vielfältigen Entwicklungsmöglichkeiten junger WissenschafterInnen (beispielsweise durch Dissertanten- und Post-Doc-Stellen) in den oft sehr international zusammengesetzten Teams sind der Ludwig Boltzmann Gesellschaft ebenso ein Anliegen wie der Aufbau von Forschungs-Managementkompetenz in der Führungsebene der Institute sowie die professionelle Kommunikation der Forschungsergebnisse. So konnte nicht zuletzt durch die verstärkte Einwerbung von Drittmitteln und die Erweiterung der Forschungsprogramme die MitarbeiterInnenanzahl wesentlich erhöht werden. Der Altersdurchschnitt der Forscher-

Innen dieser fünf neuen Institute beträgt 37 Jahre, und nahezu die Hälfte der Beschäftigten sind weiblich.

Im Zuge der neu implementierten Prozesse in der Ludwig Boltzmann Gesellschaft werden Institute und Cluster regelmäßig evaluiert. So wurde im Jahr 2007 ein Großteil der Institute evaluiert. Dies erfolgte auf Basis eines Selbstevaluierungsberichtes der Forschungseinheiten, in dem die Ziele des Forschungsprogramms, die zur Zielerreichung vorgesehenen und durchgeführten Projekte, der eingesetzten Ressourcen, die maßgeblichen Personen sowie die Ergebnisse dargestellt wurden. Dieser Selbstevaluierungsbericht wurde je zwei bis drei unabhängigen, fachkundigen ausländischen Peers übermittelt. Basierend auf deren Gutachten und auf den Ergebnissen einzelner on-site visits in den Forschungseinrichtungen gab eine hochkarätig besetzte internationale Jury, bestehend aus Personen aus den jeweiligen Fachbereichen sowie aus Forschungsexperten, Empfehlungen sowohl in inhaltlicher aber auch in organisatorischer Hinsicht ab. Diese Empfehlungen werden von der Ludwig Boltzmann Gesellschaft aufgegriffen und umgesetzt, etwa durch Unterstützung einzelner Institute mit zusätzlichen Mitteln. So gelingt es, die Forschung auf entsprechendem internationalem Niveau zu sichern und die Exzellenz zu steigern.

Aufgrund dessen und nicht zuletzt aufgrund der durch die Verwirklichung dieser Strategie der Ludwig Boltzmann Gesellschaft geschaffenen kritischen Größe der Forschungseinrichtungen, seien es Institute oder Cluster, haben die Forscherteams im internationalen Wettbewerb bei Projektanträgen und Förderprogrammen eine bessere Position und können durch die verstärkte Teilnahme an EU Projekten und Europäischen Förderprogrammen zusätzliche Drittmittel einwerben, die wiederum zu stärker fokussierter Forschungstätigkeit und Erweiterung des MitarbeiterInnenstabes genutzt werden.

Details zu den Aktivitäten und Ergebnissen der Institute sind auf der Homepage der Ludwig Boltzmann Gesellschaft dargestellt.

Architekturzentrum Wien
http://www.azw.at/

Das Architekturzentrum Wien (Az W) sieht es als seine Aufgabe, eine fundierte wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Stadt, Architektur und Gestaltung zu ermöglichen. Daher wurden bereits bei der Gründung folgende Ziele formuliert: Architektur präsentieren, diskutieren, publizieren und archivieren. Das Archiv des Az W – ein intern wie extern gern genutzter Wissenspool – besteht aus dem Achleitner Archiv, historisch relevanten Vor-/Nachlässen von ArchitektInnen und einer Sammlung von Einzelprojekten. Ergänzt durch die öffentlich zugängliche Fachbibliothek bietet das AZ W einen Ort, an dem Informationen über Architektur vernetzt erfasst sind und den BenutzerInnen für wissenschaftliche Forschung und Recherche zur Verfügung stehen.

Im Jahr 1999 wurde das Achleitner Archiv von der Stadt Wien angekauft und dem Az W zur Aufbereitung und wissenschaftlichen Weiterbearbeitung übergeben. Friedrich Achleitner hat in akribischer Kleinarbeit im Laufe von 40 Jahren ein einzigartiges Architekturarchiv geschaffen. Dieses wohl bedeutendste Archiv der österreichischen Architektur des 20. Jahrhunderts wurde vom Architekturzentrum Wien in mehrjähriger Arbeit digitalisiert und soll künftig auch online einer breiteren Öffentlichkeit zur Verfügung stehen.

Die Erforschung und Erhaltung von Nachlässen österreichischer ArchitektInnen, die eine gesellschaftlich und kulturhistorisch relevante Dimension haben, gehört zum unverzichtbaren Bestandteil der Sammlung und ist eine der schwierigsten Aufgaben. Nach dem Vorlass von Ottokar Uhl, der im Jahr 2004 mittels einer Ausstellung und eines Kataloges wissenschaftlich aufgearbeitet und somit der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurde, konnte im Jahr 2006 ein weiterer Architekten-Nachlass aus dem archiveigenen Bestand einem breiten Publikum präsentiert werden: Walter Loos. Für ein zukünftiges Ausstellungsprojekt im Jahr 2009 wird der sehr umfangreiche Vorlass von Bogdan Bogdanović akribisch aufbereitet. Langfristiges Ziel ist es, die umfassende Sammlung der „Österreichischen Architektur des 20. und 21. Jahrhunderts" aufzubauen und einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Das Archiv des Az W besteht zudem aus einer Sammlung von Einzelprojekten, die entlang seines Ausstellungsprogramms kontinuierlich anwächst. Gesammelt werden herausragende Einzelprojekte, die die Entstehungsbedingungen und/oder Geschichte der jeweiligen Architekturrealisierung dokumentieren und aufzeigen. Die diskursive Auseinandersetzung mit dem Machen und Entstehen von Architektur steht im Zentrum. Modelle in der Sammlung u.a.: Raimund Abraham: Austrian Cultural Institute (1992–2001), 1993; Arthur Grünberger: Neue-Welt-Synagoge Hietzing, Wien (1924–29), 1994; Frederick Kiesler: Space House, Haus Modernage Furniture Comp., New York (1933), 1994.

Mit dem Wiener Architektenlexikon 1880–1945 will das Az W eine Lücke in der neueren Architekturgeschichte Österreichs schliessen: Die Architektur des ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts, die das Stadtbild Wiens bis heute entscheidend prägt, ist vielfältig erfasst und publiziert. Die Biografien der in diesem Zeitraum tätigen ArchitektInnen hingegen, der Akteure hinter dem Baugeschehen dieser Periode, wurden bis heute nicht umfassend aufgearbeitet und öffentlich zugänglich gemacht. Das Architektenlexikon Wien gibt nach Abschluss Auskunft über das Schaffen von rund 700 ArchitektInnen (mit Ende des Jahres 2007 sind bereits 520 davon online abrufbar): Das Lexikon würdigt nicht nur die „großen" Persönlichkeiten der Wiener Architektur im Umfeld etwa von Otto Wagner, Adolf Loos, Camillo Sitte oder Clemens Holzmeister, sondern erfasst auch zahlreiche Personen, deren Biografien und Werke bisher weniger bekannt und kaum zugänglich waren. Aufgenommen werden jene österreichischen oder internationalen PlanerInnen, die in Wien mehrere Projekte oder zumindest ein öffentliches Monumentalgebäude realisieren konnten sowie jene ArchitektInnen, die vorwiegend als LehrerInnen oder TheoretikerInnen wirksam waren.

Das umfangreiche Archiv des heute in Wien lebenden Belgrader Architekten Bogdan Bogdanović wird seit Anfang 2006 aufgearbeitet. Der wohl herausragendste Denkmalarchitekt in Ex-Jugoslawien setzte in seinen Bauwerken den vorgegebenen Schemata des „sozialistischen Realismus" eine synkretistische Symbolsprache entgegen. Von nicht minderer Bedeutung ist aber Bogdanoviæs schriftstellerische Tätigkeit. So finden sich im Archiv des Az W neben den zwei Dutzend realisierten Denkmalprojekten auch Serien von Buchillustrationen zu den Themen Stadtanthropologie und utopische Architektur. Erwähnenswert ist außerdem eine Reihe von surrealistisch anmutenden allegorischen Zeichnungen mit Figuren aus der Welt der Fabel- und Mischwesen. Ziel ist es, im Jahr 2009 Teile dieses spannenden und umfangreichen Bestands im Rahmen einer Ausstellung einem breiten Publikum näher zubringen.

© Pez Hejduk

Das Architektur Archiv Austria, die Online-Datenbank des Az W, ist ein kontinuierlich wachsendes Wissens- und Recherchetool, das einen umfassenden Überblick über die zeitgenössische Architekturproduktion in Österreich bietet, zunehmend auch das Angebot der Datenbank für ihre Aus- und Weiterbildung sowie für fortführende Forschungszwecke.

In der Baudatenbank werden wöchentlich drei bis fünf zeitgenössische österreichische Bauwerke (dokumentiert mit je fünf professionellen Architekturfotos sowie mit Publikationsplänen, Projektdaten und einer Baubeschreibung) ins Netz gestellt und in den sammlungsübergreifenden Informationspool von „nextroom – architektur im netz" eingespeist.

Club of Vienna
http://www.clubofvienna.org

Auch im Jahr 2007 hat der Club of Vienna aktuelle Themen der Gesellschaft, wie beispielsweise die Globalisierung oder die Kapitalismus- und Technologieentwicklung, seiner Zielsetzung entsprechend aus der Sicht der Evolutionstheorie und evolutionären Erkenntnistheorie analysiert.

Die Endergebnisse des Forschungsprojektes „Zähmung des Kapitalismus" wurden im Rahmen zweier internationaler Konferenzen („Sozialer Wohlstand innerhalb der Naturgrenzen" und „Kapitalismus gezähmt – Ergebnisse eines Dreijahres-Projektes des Club of Vienna") der Öffentlichkeit vorgestellt. Eine zusammenfassende Darstellung dieses Themas wird in Kürze in Buchform erscheinen.

Eine Problematik des Kapitalismus, die normalerweise unbeachtet in der gesellschaftlichen Diskussion bleibt, ist dessen sprachliches Konzept: Dieser Aspekt wurde unter der Leitung von Maria Nicolini sprachanalytisch untersucht. Dabei konnte u. a. festgestellt werden, dass es zu Beginn der 90er Jahre vorwiegend den synonymen Gebrauch für die Begriffe „Marktwirtschaft" und „Kapitalismus" gegeben hat. Eine Dekade später wurden diese Begriffe direkt verwendet. Die Auswirkungen auf die Denkmuster finden sich in der Diskussion über die Marktwirtschaft wieder, die damit nicht mehr in Frage gestellt und somit auch mit ihren Folgen einfach akzeptiert wird. Die Ergebnisse werden nicht nur in einem Buch, sondern auch in einem Film präsentiert.

Das Thema „Sprache, Wissenschaft, Wirklichkeit" wurde auf einer allgemeinen Ebene behandelt und der zeitgemäße Sprachgebrauch analysiert mit dem Ziel, den Sprachgebrauch nicht normativ einzuengen, sondern den Reichtum der Sprache und ihre Freiräume zu erschließen. Die Grundstruktur wird durch die folgende Gliederung festgelegt:

- Bedeutung und Funktion der Sprache und des Sprachgebrauchs
- Ordnungsbemühung um die Sprache – Möglichkeiten, Grenzen, Hürden und
- Fixsterne einer guten Sprache und guter Texte: Klarheit, Durchsichtigkeit, Form. Eine Umsetzung für die Praxis wird anhand von praktischen Übungen und Anleitungen gegeben.

Im Gegensatz zum stetigen Wachstum finden besonders in den ländlichen Gebieten Schrumpfungsprozesse statt, die im Forschungsprojekt „Schrumpfung – die Achillesferse der (Raum-) Planung" unter der Leitung von Gerlind Weber behandelt werden. Ein derartiges Phänomen widerspricht im Wesentlichen sämtlichen Leitbildern der traditionellen Raumplanung und wird in der öffentlichen Diskussion kaum wahrgenommen. Aus den Analysen werden entsprechende Handlungspfade für ein erneutes sozioökonomisches Wachstum, Stabilisierungsszenarien auf verschiedenen gesellschaftlichen Entwicklungsebenen und notwendige Sicherstellungen von öffentlichen Strukturen in bestimmten Räumen abgeleitet. Die Ergebnisse dieses Projekts werden 2008 in einem Symposium vorgestellt.

Die technologischen Entwicklungen und deren Veränderungen bewirken eine noch nie da gewesene Beschleunigung im sozialen Umfeld und in den Beziehungen der Menschen untereinander. Diese Fragestellung des Forschungsprojektes „Technologiebedingte Ursachen sozialer Veränderungen" wird auf der sozialen Dimension nicht mehr in horizontaler, sondern in vertikaler Richtung den Prinzipien der Evolutionstheorie entsprechend ausgedehnt, um die durch die technologischen Eingriffe ausgelösten Effekte und Wirkungen auf das menschliche Sozialverhalten erfassen zu können.

Um das Instrument der evolutionären Erkenntnistheorie und Evolutionstheorie weiterzuentwickeln, hat der Club of Vienna eine Gruppe junger WissenschafterInnen gewinnen können, die als „JCOV" – der Junge Club of Vienna – aktiv geworden ist. Die in diesem Kreis diskutierten Themen stehen in Zusammenhang mit Wachstum, Kreationismus, Biophilosophie und – ganz besonders – den konzeptionellen Verständnisschwierigkeiten der evolutionären Erkenntnistheorie in der Gesellschaft. In Verbindung mit der von Ludwig von Bertalanffy begründeten Systemtheorie werden evolutionäre Prozesse von dynamischen Systemen mit Computersimulationen auf ihre Praxistauglichkeit und -relevanz untersucht. Um in der Gesellschaft eine breitere Basis für

derartige Konzeptionen zu schaffen, werden in Hinblick auf das Darwinjahr 2009 multimediale Unterlagen erarbeitet, die in Höheren Mittelschulen vorgestellt werden sollen.

Der vom Club of Vienna ins Leben gerufene Wiener Rupert-Riedl Preis, welcher von privaten Institutionen gesponsert wird, erfreut sich international immer größerer Aufmerksamkeit. Er bewirkt ein steigendes Interesse für die in Wien erarbeitete Evolutionstheorie und evolutionäre Erkenntnistheorie und fördert deren erfolgreiche Umsetzung in der Praxis. Aus den zahlreichen Bewerbungen des Jahres 2007 wurden drei Preisträger durch internationale Evaluatoren ausgewählt.

Publikationen 2007

- Kapitalismus gezähmt? Globale Spielregelsysteme in Wirtschaft, Politik und Sport. Fußball als Vorbild?, hrsg. von Manfred Sliwka und Agnieszka Rosik-Kölbl
- Kapitalismus gezähmt? Technologie und Kapitalismus, hrsg. von Hermann Knoflacher, Agnieszka Rosik-Kölbl und Klaus Woltron

Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes
http://www.doew.at/

Basis der Arbeiten des Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (DÖW) ist die Vernetzung der Arbeitsbereiche Archiv/Bibliothek – Forschung, durch die die eigenen Bestände als Grundlage eigener Forschungsvorhaben ebenso genützt werden können, wie die Projekte der MitarbeiterInnen zum ständigen Anwachsen der verschiedenen Sammlungen beitragen. Analog zu dieser internen Vernetzung kooperiert das DÖW als außeruniversitäre Forschungseinrichtung seit seiner Gründung eng mit der universitären Zeitgeschichtsforschung sowie zahlreichen Institutionen des In- und Auslandes. Neben gemeinsamen Projekten nehmen MitarbeiterInnen des DÖW an wissenschaftlichen Tagungen, Symposien, Podiumsdiskussionen teil, halten Lehrveranstaltungen an der Universität Wien und schreiben Beiträge in wissenschaftlichen Sammelbänden. Eine äußerst fruchtbare langjährige Kooperation mit mehreren Gedenkstätten resultiert(e) in wertvollen Datenbeständen für das 2001 abgeschlossene Projekt „Namentliche Erfassung der österreichischen Holocaustopfer" ebenso wie für das derzeit laufende Forschungsvorhaben „Namentliche Erfassung der Opfer politischer Verfolgung 1938–1945". Über den Austausch von Daten und Erfahrungen im Hinblick auf deren technische Verarbeitung hinaus haben sich gerade auf diesem Gebiet verschiedene Synergieeffekte ergeben, etwa im Hinblick auf die Evaluierung von Arbeitsabläufen und die effektivere Nutzung von Ressourcen. So ist das DÖW auch Teilnehmer der internationalen EDV-Workshops der NS-Gedenkstätten, die sich mit dem Austausch und der gemeinsamen Verarbeitung von Personendaten von NS-Opfern befassen. Aus dieser ursprünglich informellen Expertenrunde hat sich in den letzten Jahren eine zweimal jährlich stattfindende Veranstaltung entwickelt, an der ExpertInnen aus zahlreichen europäischen Ländern, den USA und Israel teilnehmen. Im Rahmen dieser Treffen fand im Oktober 2007 ein Workshop in Wien statt, der vom DÖW gemeinsam mit dem Bundesministerium für Inneres durchgeführt wurde. Hauptthema der Veranstaltung war die datenschutzrechtliche Grundlage des Austausches elektronischer Häftlingsdaten, diskutiert wurden sowohl Notwendigkeiten, aber auch sinnvolle Grenzen des Datenschutzes.

Als Schnittstelle zu Wissenschaft, Opferorganisationen und einer interessierten Öffentlichkeit war es dem DÖW seit jeher ein Anliegen, über die scientific community hinaus auch ein breiteres Publikum zu erreichen. Mit durchschnittlich rund 55 000 BesucherInnen pro Monat stellte die Homepage des DÖW – www.doew.at – im Jahr 2007 das mit Abstand wichtigste Medium dar, um Informationen über die Tätigkeiten und Forschungsergebnisse des DÖW zu vermitteln. Doch auch von offizieller Seite erfuhr das DÖW Anerkennung und Wertschätzung: In Person seiner wissenschaftlichen Leiterin Univ.-Doz.in Mag.a Dr.in Brigitte Bailer-Galanda ist das DÖW in die Vorbereitung der Niederösterreichischen Landesausstellung 2009, die sich dem Thema „Österreich und Tschechien" widmen wird, einbezogen.

Im Jahr 2007 wurden folgende Projekte angeschlossen bzw. publiziert:
Gerhardt Plöchl, Willibald Plöchl und Otto Habsburg in den USA. Ringen um Österreichs „Exilregierung" 1941/42
Die Publikation erschien zum 100. Geburtstag (7. Juli 2007) des Kirchenrechtlers Willibald M. Plöchl, der sich im US-amerikanischen Exil ebenso wie Otto Habsburg um die Schaffung einer österreichischen Vertretung bemühte. Letztere scheiterte jedoch vor allem an internen Auseinandersetzungen und der nach wie vor bestehenden tiefen Kluft zwischen Sozialdemokratie auf der einen und bürgerlich-konservativem sowie legitimistischem Lager auf der anderen Seite. Willibald M. Plöchl war dem DÖW eng verbunden und leistete wertvolle Unterstützung für dessen Arbeit. Im DÖW befindet sich auch sein umfangreicher Nachlass, anhand dessen Gerhardt Plöchl, der Neffe Willibald M. Plöchls, die vorliegende Publikation erstellte.
Wolfgang Stadler, „... Juristisch bin ich nicht zu fassen." Die Verfahren des Volksgerichts Wien gegen Richter und Staatsanwälte 1945–1955
In den Jahren 1945 bis 1955 führte das Volksgericht Wien Strafverfahren gegen mindestens 52 Richter und Staatsanwälte durch. Nur drei von acht im ersten Rechtsgang gegen Justizjuristen ausgeprochene Urteile wurden nicht wieder aufgehoben. Wolfgang Stadler analysiert in seiner Publikation, wie für Todesurteile verantwortliche Richter und Staatsanwälte der NS-Justiz nach 1945 in den Justizapparat übernommen bzw. wieder eingegliedert wurden. Im Hauptteil – den Verfahren des Volksgerichts Wien gegen Richter und Staatsanwälte – geht der Autor detailliert auf die einzelnen Komponenten ein: Verfahrensbeteiligte, Vorverfahren, Verfahrensgegenstände, also die verschiedenen Delikte, Beweismittel wie Zeugenvernehmung und Urkunden, Verteidigungsstrategien und Verfahrensergebnisse, wobei beim letztgenannten, wichtigsten Abschnitt Einstellungen, Freisprüche, Schuldsprüche, OGH-Entscheidungen, Wiederaufnahmen, Strafen und sonstige Rechtsfolgen einschließlich Begnadigungen und Amnestien behandelt werden.
Stefan Karner / Karl Duffek (Hrsg.), Widerstand in Österreich 1938–1945. Die Beiträge der Parlaments-Enquete 2005
Ausgehend von einem Überblick über den Widerstand in Österreich werden die Themenbereiche „Widerstand im Inneren" (katholischer Widerstand, linker Widerstand, Widerstand österreichischer Jüdinnen und Juden etc.), „Militärischer Widerstand und Widerstand von außen" (militärischer Widerstand in Wien 1945, ÖsterreicherInnen in alliierten Armeen etc.) sowie „Widerstandsforschung und ihre Rezeption unter Jugendlichen" ausgelotet.

Schwerpunkt des DÖW_Jahrbuchs 2007 war die namentliche Erfassung von NS-Opfern. Die „Mitteilungen des DÖW" boten wie jedes Jahr Informationen über Projekte, Publikationen und andere Aktivitäten des DÖW.

Neu auf der Homepage ist eine Auswahl aus der vierbändigen Publikationsreihe des DÖW „Erzählte Geschichte": 79 Frauen und Männer, die in der Zeit von 1934 bis 1945 am Widerstand teilnahmen oder Verfolgungen ausgesetzt waren, berichten aus ihrer Perspektive über die Geschichte des 20. Jahrhunderts. Die über 160 Interviewauszüge sind durch Kurzbiographien, Fotos und Dokumente ergänzt.

Die DÖW-Ausstellungswebsite (www.doew.at/ausstellung) wurde um den Schwerpunkt „ÖsterreicherInnen im Spanischen Bürgerkrieg (1936–1939)" ergänzt.

Gegenwärtig führt das DÖW folgende Forschungsvorhaben durch:
Schwerpunkt Holocaust
Namentliche Erfassung der österreichischen Holocaustopfer
Trotz des vorläufigen Abschlusses des Projekts (2001) wurden auch im Jahr 2007 neu auftauchende Namen von Opfern in die Datenbank aufgenommen. Ebenso fungierte das DÖW als Anlaufstelle von Angehörigen und Freunden von Holocaustopfern aus dem In- und Ausland.
Schwerpunkt Widerstand und Verfolgung
Namentliche Erfassung der Opfer politischer Verfolgung 1938–1945
Trotz zahlreicher Publikationen zur Thematik fehlt bislang eine empirisch gesicherte Basis für realistische Aussagen über die Zahl der österreichischen Opfer politischer Verfolgung während

der NS-Zeit. Da die bisher veröffentlichten Zahlen zu diesem Personenkreis auf einer nicht mehr nachvollziehbaren Quellengrundlage beruhen, muss auch für die zu Tode gekommenen WiderstandskämpferInnen eine auf seriöser Recherchegrundlage beruhende Quantifizierung vorgenommen werden. Ziel des Projekts ist daher die quantitative Feststellung dieser Opferzahlen, um damit einen sachlich fundierten und faktenorientierten Opferdiskurs zu ermöglichen. Zum anderen stellt die namentliche Erfassung selbstverständlich auch einen notwendigen Akt des Gedenkens dar: jeder Einzelne der Toten soll aus der quantifizierten und daher anonymen Menge wieder herausgehoben und ihm/ihr der Name zurückgegeben werden.

Auf den Erfahrungen des Projekts „Namentliche Erfassung der österreichischen Holocaustopfer" aufbauend werden in Kooperation mit dem Karl von Vogelsang-Institut die Namen und verfolgungsrelevanten Daten von Österreichern und Österreicherinnen erfasst, die im Zeitraum vom 11. März 1938 bis zum 8. Mai 1945 aus politischen Gründen durch das NS-Regime umkamen bzw. ermordet wurden. Konkret handelt es sich dabei um Opfer des SS- und Polizeiapparates, Opfer der NS-Justiz (sowohl Hingerichtete als auch während des Strafvollzuges Umgekommene), Todesopfer der Konzentrationslager und Tote von Massakern. Mit berücksichtigt werden auch Personen, die im Zuge der Verfolgung Selbstmord verübt haben. Als ÖsterreicherInnen gelten nicht nur jene Personen, die 1938 das „Heimatrecht" bzw. die österreichische Staatsbürgerschaft besaßen, sondern – analog zum Opferfürsorgegesetz (OFG) – auch alle jene, die 1938 mindestens zehn Jahre in Österreich ihren Wohnsitz hatten.

Nach der EDV-gestützten Aufarbeitung der entsprechenden Bestände im In- und Ausland sollen die Daten in geeigneter Form (Buch, CD-ROM, Internet) öffentlich zugänglich gemacht werden.

Gedenken und Mahnen in Niederösterreich und der Steiermark. Erinnerungszeichen zu Widerstand, Verfolgung, Exil und Befreiung 1934–1945

Ähnlich wie beim Pilotprojekt „Gedenken und Mahnen in Wien" werden – in Zusammenarbeit mit dem Verein zur Erforschung nationalsozialistischer Gewaltverbrechen und ihrer Aufarbeitung, der Karl-Franzens-Universität Graz/Abteilung Zeitgeschichte und der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (Forschungsprogramm „Orte des Gedächtnisses") – Erinnerungszeichen in Niederösterreich und der Steiermark erfasst. Die Erinnerung an die NS-Herrschaft und an die Befreiung davon manifestierte sich vor allem in drei sehr unterschiedlichen Gedächtnislandschaften: 1) Erinnerungszeichen im Gedenken an die verschiedenen – politisch, militärisch und religiös begründeten – Formen widerständigen Verhaltens. 2) Zeichensetzungen im Gedenken an die Opfer des Holocaust bzw. an ausgelöschte jüdische Gemeinden sowie an zerstörte Synagogen oder Friedhöfe. 3) Monumentale Zeichensetzungen der sowjetischen Besatzungsmacht im Gedenken an die erfolgreiche Befreiung Österreichs. Alle erfassten Erinnerungszeichen wurden auch fotografisch festgehalten.

Projektziel ist es aber auch und vor allem, neben der Erfassung von Personen und Orten, auf die sich die gesellschaftliche Erinnerung an Widerstand, Verfolgung, Exil und Befreiung bezieht, durch die Recherche von Alter, Beruf, politischen Aktivitäten und erlittenen Verfolgungsmaßnahmen eine Verknüpfung mit konkreten Einzelschicksalen herzustellen. Die Dokumentation versteht sich somit selbst als „Denkmal", wobei neben den zentralen Gedenkstätten sowie namhaften Personen das Schicksal und der Leidensweg unzähliger, nunmehr bereits in Vergessenheit geratener Menschen in das Zentrum gerückt werden.

Widerstand und Verfolgung in der Steiermark 1934–1945

Projektziel ist die Erstellung einer kommentierten Quellenedition, mit der die Aktenlage zu Widerstand und Verfolgung in der Steiermark überblicksmäßig erfasst und damit eine Basis für weitere Lokalstudien geschaffen wird. Den Arbeiten liegt ein breiter Widerstandsbegriff zugrunde, der es ermöglicht, das ganze Spektrum von Widerstand, Opposition und Unzufriedenheit, von Diskriminierung und Verfolgung, also jede nonkonformistische Reaktion auf die Diktaturherrschaft – zumindest exemplarisch – zu dokumentieren. Gleichrangig dargestellt wird die nationalsozialistische Verfolgung aus rassistischen, religiösen und nationalen Gründen. Auch die Mitwirkung von Österreichern bei den nationalsozialistischen Terrormaßnahmen wird mit einbezogen (Volksgerichtsprozesse u. a.). Die Gliederung geht einerseits von den politischen Organisationen (v. a. Parteien), andererseits von übergeordneten politisch-sozialen Begriffen – wie

Arbeiterbewegung oder katholisch-konservatives Lager – aus, wodurch ein ganzes Spektrum von Widerstand und Opposition zusammenhängend präsentiert werden kann, etwa für die Arbeiterbewegung: Arbeitsverweigerung, Streik, Arbeitsvertragsbrüche, Unmutsäußerungen, Sabotage, politische Organisationen. Als Quellen werden Justizdokumente, Materialien des Polizei- und Sicherheitsapparats, Gesetze, amtliche Erlässe, Materialien der WiderstandskämpferInnen und der Widerstandsgruppen ebenso wie Aussagen, Berichte und Interviews aus der Zeit nach 1945 herangezogen und auszugsweise wiedergegeben.

Biographisches Handbuch der österreichischen Diplomaten 1918–1955

Kooperationsprojekt mit der Österreichischen Gesellschaft für historische Quellenstudien (HRin Dr.in Gertrude Enderle-Burcel) über österreichische Diplomaten 1918–1955 – darunter zahlreiche Widerstandskämpfer und Verfolgte.

Für eine gemeinsam mit der Universität Marburg geplante „Online-Ausgabe der Gestapo-Tagesberichte Wien", starteten die ersten Vorbereitungen. Im Herbst 2008 soll dazu ein internationaler Workshop in Wien stattfinden.

Schwerpunkt NS-Medizinverbrechen

Von 1940 bis 1945 existierte auf dem Gelände der Heil- und Pflegeanstalt „Am Steinhof" (des heutigen Otto Wagner-Spitals) unter der Bezeichnung „Am Spiegelgrund" eine so genannte „Kinderfachabteilung", in der rund 800 kranke oder behinderte Kinder und Jugendliche umkamen. Die Hintergründe der Verbrechen und den Umgang damit dokumentieren die vom DÖW erstellte virtuelle Ausstellung „Der Krieg gegen die ‚Minderwertigen': Zur Geschichte der NS-Medizinverbrechen in Wien"[2] bzw. eine vom DÖW betreute Ausstellung im Pavillon V-Gebäude des Otto Wagner-Spitals, in der Führungen und Gespräche mit ZeitzeugInnen angeboten werden. Die Ausstellung wird neu gestaltet werden und soll im Sommer 2008 eröffnet werden.

Schwerpunkt Exil

Derzeit sind Arbeiten für die Publikation der Ergebnisse der abgeschlossenen Projekte „Biographisches Handbuch der österreichischen Opfer des Stalinismus (bis 1945)" – in diesem Rahmen soll auch eine Datenbank mit Angaben zu den bisher ermittelten Opfern auf der Website des DÖW eingerichtet werden – und „ÖsterreicherInnen im Exil. Die La-Plata-Staaten Argentinien, Uruguay, Paraguay 1934–1945" im Gange.

Schwerpunkt Volksgerichtsbarkeit nach 1945

Die am DÖW tätige Forschungsstelle Nachkriegsjustiz berät Studierende und FachkollegInnen bei der Suche nach Gerichtsverfahren und der Lokalisierung der dazugehörigen Akten, sammelt Kopien von Justizakten und organisiert wissenschaftliche Veranstaltungen. Die gesammelten Aktenkopien – Anklageschriften und Urteile Wiener Volksgerichtsprozesse wegen NS-Gewaltverbrechen, zahlreiche staatsanwaltschaftliche Tagebücher von Prozessen wegen NS-Tötungsverbrechen vor österreichischen Geschworenengerichten nach 1955, Aktenkopien aus deutschen und amerikanischen Archiven, Artikel aus juristischen Fachzeitschriften sowie aus den stenographischen Protokollen des Nationalrats und Zeitungsmeldungen – können im DÖW unter Einhaltung der bei ihrer Anfertigung von den Justizbehörden auferlegten Benützungsbeschränkungen eingesehen werden.

Schwerpunkt Restitution/Entschädigung für NS-Opfer

Das DÖW und insbesondere dessen wissenschaftliche Leiterin Brigitte Bailer-Galanda setzen sich schon seit Anfang der 1990er Jahre mit den historischen Entstehungsbedingungen der Opferfürsorgegesetzgebung und deren Auswirkungen auf die verschiedenen Opfergruppen auseinander. Das DÖW leistet neben der theoretisch-wissenschaftlichen Arbeit auf diesem Gebiet durch Beratung, Zurverfügungstellung von Dokumenten etc. auch konkrete Hilfestellung für AntragstellerInnen insbesondere nach dem Opferfürsorgegesetz.

Schwerpunkt Rechtsextremismus / „Revisionismus"

Die Chronik „Neues von ganz rechts" (elektronisch archiviert ab 1998 auf der Website des DÖW (www.doew.at) bietet neueste Informationen über rechtsextreme und neonazistische Aktivitäten und spiegelt gleichzeitig rechtsextreme Tendenzen der jüngsten Vergangenheit wider. Ebenfalls

[2] http://www.gedenkstaettesteinhof.at/

abrufbar ist eine Auswahl von rechtsextremen Organisationen, Vereinen und Medien auf Basis des Rechtsextremismus-Handbuchs.

Die Sammlung, Aufarbeitung und schließlich Archivierung aller Materialien zählen zu den wichtigsten Arbeiten in Archiv und Bibliothek. Studierende, SchülerInnen, JournalistInnen, WissenschafterInnen und viele Interessierte recherchierten 2007 im DÖW, die pro Person im Schnitt viermal beraten und betreut wurden. Zusätzlich wurden zahlreiche schriftliche und telefonische Anfragen beantwortet; stark angestiegen sind in diesem Bereich E-Mail-Anfragen aus dem In- und Ausland. Ein 2007 neu gestalteter Informationsfolder dokumentiert diese und andere Arbeitsschwerpunkte des DÖW.

Auseinandersetzung mit rechtsextremen Tendenzen

Das DÖW hat seit seinen Anfängen der Auseinandersetzung mit dem organisierten Rechtsextremismus und Neonazismus große Bedeutung zugemessen. Im Fokus des Interesses standen dabei sowohl die historische Entwicklung als auch die Bestandsaufnahme des jeweils gegenwärtigen Rechtsextremismus (Organisationen, Personen, Ideologie, Aktivitäten etc.). Das Erstarken rechtsextremer und rechtspopulistischer Parteien in Europa ebenso wie die Entstehung neuer Feindbilder seit dem Ende des Ost-West-Konflikts haben zu neuen Herausforderungen in der Auseinandersetzung mit gegenwärtigen rassistischen Tendenzen und Vorurteilen geführt. Insbesondere in den letzten Jahren machen sich der internationale Schulterschluss zwischen Holocaust-Leugnern und islamistischen Gruppierungen, neue antisemitisch konnotierte Allianzen zwischen der äußersten Linken und der äußersten Rechten bemerkbar, wobei gerade den Holocaust-Leugnern der wachsende Abstand von den historischen Ereignissen und der Wegfall der überlebenden ZeugInnen zu Hilfe kommen. Wie in den Jahren zuvor unterstützte das DÖW auch 2007 zahlreiche Initiativen, vor allem von PublizistInnen und Einzelpersonen, bei Auseinandersetzungen mit rechtsextremen Tendenzen.

Eines der wichtigsten Anliegen des DÖW, die Vermittlung seiner Forschungsergebnisse und -vorhaben an einen breiten Kreis von Interessierten, beinhaltet die Durchführung eigener Veranstaltungen ebenso wie Vorträge, die Teilnahme an Diskussionen und Gedenkveranstaltungen, an wissenschaftlichen Tagungen und Konferenzen im In- und Ausland sowie Beiträge für in- und ausländische Publikationen. Ein nicht unwesentliches Element dieser Vermittlungstätigkeit sind auch Lehrveranstaltungen im universitären und außeruniversitären Bereich. Die permanente Ausstellung beherbergt das neue Veranstaltungszentrum des DÖW, das für DÖW-interne Veranstaltungen wie auch für Vorträge, Filmvorführungen etc. befreundeter Institute und Forschungseinrichtungen sowie Lagergemeinschaften genützt wird.

Die permanente Ausstellung des DÖW dokumentiert die Vorgeschichte des Nationalsozialismus ebenso wie Widerstand und Verfolgung in der NS-Zeit und die Aufarbeitung der NS-Vergangenheit nach 1945. Texte und Bilder sowie zahlreiche Originalobjekte dokumentieren im Einzelnen die thematischen Bereiche: Der Aufstieg der NSDAP und ihr Weg zur Macht 1919–1933 / Der Weg zum „Anschluss": Österreich 1918–1938 / Der „Anschluss" / NS-Terror / Judenverfolgung / Die Deportation der österreichischen Jüdinnen und Juden / Widerstand (von politischem, organisiertem Widerstand über Widerstand in der Wehrmacht bis zum Resistenzverhalten Einzelner) / Die Kärntner SlowenInnen / Roma und Sinti – „Zigeuner" im Nationalsozialismus / Die Verfolgung von homosexuellen Männern und Frauen / Zwangsarbeit ziviler AusländerInnen / KZ Mauthausen / NS-Medizin / Exil / Erinnerungskultur / Entnazifizierung und Ahndung von NS-Verbrechen in Österreich / Österreich und die Opfer des Nationalsozialismus / Rechtsextremismus.

Gesellschaft zur Förderung des Forschungsinstitutes für Wildtierkunde und Ökologie

http://www.fiwi.at

Die Erforschung der ökologischen, sozialen, physiologischen und genetischen Faktoren, von denen das Gedeihen einer Wildtierart abhängt, steht im Zentrum der Tätigkeit des Forschungsinstituts für Wildtierkunde und Ökologie. Die Hauptaufgabe des Institutes ist es, die Biologie und Bedürfnisse von Wildtieren in ökologischen Zusammenhängen zu erforschen. Auf der Basis dieser wissenschaftlichen Grundlagen werden praxisnahe Konzepte und Lösungen entwickelt, die Wildtieren auch in der vielfach genutzten Kulturlandschaft die Lebensgrundlage sichern und helfen, Wildschäden zu vermeiden.

Das Forschungsinstitut ist ein international anerkanntes Kompetenzzentrum wildtierökologischer Forschung, das zu dem hervorragenden Ruf Wiens als Wissenschaftsstandort beiträgt, dessen Arbeit für die Stadt aber auch von unmittelbarer Bedeutung ist. Probleme mit Wildtieren, z. B. das Überhandnehmen einzelner Arten oder die Gefahr der Übertragung von Krankheiten von Wildtieren auf Haustiere und Mensch stellen sich in urbanen Gebieten in besonderem Maße. Direkt unterstützt das Institut die Stadt Wien in Fragen des Wildtiermanagements in stadtnahen Naturschutz- und Erholungsgebieten wie dem Lainzer Tiergarten, dem Biosphärenpark Wienerwald, dem Nationalpark Donau-Auen und bei der Vermeidung von Wildschäden in den Wiener Quellschutzforsten.

Das Jahr 2007 war für das Forschungsinstitut und die Fördergesellschaft in mehrfacher Hinsicht ein Jubiläumsjahr. Vor 30 Jahren, am 22. Dezember 1977, entstand das Forschungsinstitut als eine Einrichtung der Veterinärmedizinischen Universität Wien, die gemeinsam mit einem außeruniversitären Partner betrieben wird. Dieser Partner ist bis heute die am 31. März 1977 gegründete Gesellschaft zur Förderung des Forschungsinstituts, ein gemeinnütziger Verein mit Mitgliedern und Förderern, denen ein besseres Verständnis einheimischer Wildtiere und ihrer Bedürfnisse sowie deren möglichst problemlose Erhaltung in unserer intensiv genutzten Kulturlandschaft am Herzen liegt. Die Stadt Wien ist in der Fördergesellschaft als wesentlicher Partner engagiert. Die Fördergesellschaft beschäftigt den größten Teil des Personals, das für das Forschungsinstitut arbeitet und trägt erheblich zur Finanzierung des Sachaufwandes bei.

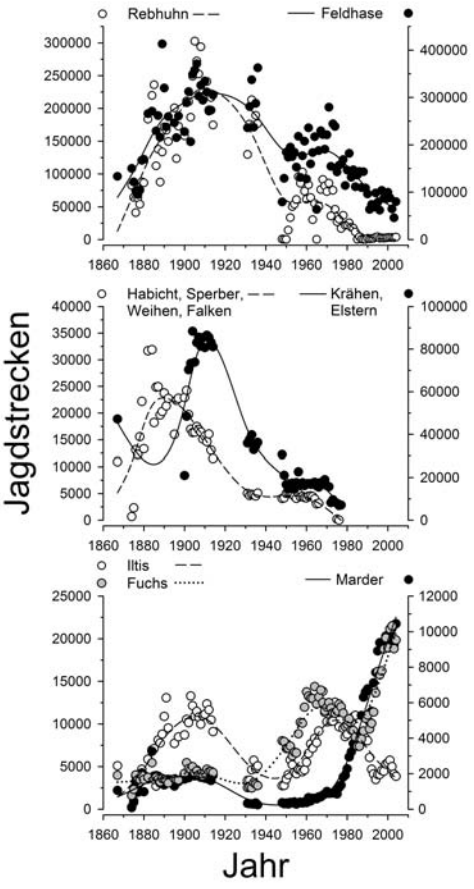
Angesiedelt war das neue Forschungsinstitut anfangs im Areal der Veterinärmedizinischen Universität Wien in der Linken Bahngasse, in Räumlichkeiten, die sich bald als völlig unzureichend erwiesen. Aus der Not half die Stadt Wien, die mit dem heutigen Institutsgebäude und dem 45 ha großen Forschungsgehege am Wilhelminenberg einen Platz für Forschung an Wildtieren bereitstellt, der weltweit einmalig ist. Nach mehrjähriger Bauphase entstand am Wilhelminenberg eine Vorzeigeeinrichtung Österreichs, die bis heute exzellente Arbeitsmöglichkeiten bietet. Die Eröffnung des mit großem Aufwand adaptierten Institutsgebäudes und -geländes fand am 26. November 1982 statt, das zweite, diesmal 25-jährige Jubiläum des Jahres 2007. Beide Anlässe wurden am 12. Dezember 2007 mit einem Festakt im Schloss Wilhelminenberg gewürdigt und am 13. und 14. Dezember mit einem internationalen Symposium. Ziel dieser Veranstaltungen war es, das Forschungsinstitut und die gesellschaftspolitische Bedeutung seiner Arbeit öffentlichkeitswirksam darzustellen. Mit dem Symposium sollte darüber hinaus der wissenschaftliche Austausch gefördert und das Forschungskonzept des Instituts mit den internationalen Eliten des Fachs weiter entwickelt werden.

Im Jahr 2007 konnte das Forschungsinstitut erneut seine Leistungsfähigkeit mit einer regen Publikationstätigkeit unter Beweis stellen, die aus einem breiten und ertragreichen Forschungsprogramm resultierte. Dabei war das Institut immer bestrebt, die erarbeiteten Erkenntnisse sowohl der internationalen Fachwelt zur kritischen Beurteilung zu präsentieren, als sie auch der Praxis durch populärwissenschaftliche Beiträge und intensive Öffentlichkeitsarbeit nahe zu bringen.

Besonders intensiv behandelt wurde im Jahr 2007 die Frage, ob die vorhandene Beute bestimmt, wie viele Beutegreifer es gibt, oder ob es der Nahrungsbedarf der Beutegreifer ist, der die Bestände der Beutetiere reguliert. Diese Thematik ist von hoher Relevanz für Entscheidun-

gen im Naturschutz und im Wildtiermanagement und entzündet oft unnötige Konflikte, da sie zu sehr vereinfacht. Ökosysteme sind Wirkungsgefüge mit vielfältigen Wechselbeziehungen zwischen den beteiligten Arten. Nicht nur Beutegreifer und Beute beeinflussen sich gegenseitig, sondern auch Pflanzenfresser können ihre Nahrungsgrundlage soweit schädigen, dass sie selbst dadurch reduziert werden. Weiter ist jedes Lebewesen potentieller Wirt von Parasiten und Krankheitserregern, die sein Gedeihen beeinträchtigen können. In der Kulturlandschaft kommt noch ein weiterer, entscheidender Faktor hinzu, der Mensch mit seinen Nutzungsansprüchen und der tiefgreifenden Umgestaltung der Landschaft.

Welche Rolle Beutegreifer tatsächlich für den Niedergang feldbewohnender Tierarten wie Feldhase und Rebhuhn spielten, wurde anhand der langfristigen Entwicklung von Beständen auf großer Fläche untersucht. Die WissenschafterInnen des Instituts analysierten dazu Jagdstatistiken, die über einen Zeitraum von mehr als 130 Jahren recherchiert wurden. Diese Zahlen zeigten, dass der Niederwildrückgang kein Phänomen der Nachkriegszeit ist, sondern bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts einsetzte. Damals erreichten im Gebiet des heutigen Niederösterreichs und Wiens die höchsten Jahresstrecken mit ca. 350 000 Feldhasen und ca. 250 000 Rebhühnern eine im Vergleich zur aktuellen Situation geradezu unvorstellbare Dimension. Die Bestandsentwicklung bei Greif- und Krähenvögeln war ganz ähnlich. Fuchs und Marder waren dagegen bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts auf sehr niederem Niveau. Dann stieg die Fuchsstrecke dramatisch an, kurzfristig unterbrochen zwischen 1960–1980; die Zunahme der Marderstrecke war ähnlich steil, erfolgte jedoch stetig und erst ab etwa 1970. Sind diese Zahlen irreführend, weil früher nur ein Bruchteil der erlegten Füchse und Marder auch statistisch erfasst wurde? Wohl kaum, denn warum sollte dies beim Iltis anders gewesen sein, für den die Streckendaten um 1900 ein Bestandshoch nachweisen?



Jagdstrecken im Gebiet Niederösterreichs und Wiens von 1867–2004. Jeder Punkt stellt eine Jahresstrecke dar. Die Linien sind geglättete Mittelwertslinien für die entsprechenden Arten.

Die langfristige Entwicklung der Jagdstrecken zeigt, dass einfache Räuber-Beute-Zyklen im betrachteten Zeitraum in Mitteleuropa offenbar nicht existierten. Fuchs und Steinmarder sind Arten, die von den Veränderungen in der Kulturlandschaft im 20. Jahrhundert profitierten. Heute dringen sie immer mehr in Siedlungen und Städte vor, wo Mistkübel und Abfälle reichlich Nahrung bieten. Weiters ist zu vermuten, dass die 1990 begonnene Ausrottung der Tollwut mit Impfködern wesentlichen Anteil an der Zunahme der beutegreifenden Säugetiere hat, denn diese Seuche dezimierte sie früher gewaltig, insbesondere die Füchse. Feldhasen und Rebhühner gehörten dagegen zu den Verlierern und mit ihnen die Greif- und Krähenvögel.

Die zeitlichen Verläufe der Bestandesentwicklungen beweisen, dass Beutegreifer nicht für den dramatischen Rückgang von Feldhasen und Bodenbrütern, wie dem Rebhuhn, im letzten Jahrhundert verantwortlich sein konnten. Die Hauptursache war vielmehr der Verlust hochwertiger Lebensräume. Eingeleitet wurde diese Entwicklung wohl mit der Erfindung und industriellen Erzeugung des Kunstdüngers zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Die Stilllegung landwirtschaftlicher Flächen zur Erholung des Bodens wurde dadurch verzichtbar, wodurch Brachen, ideale Lebensräume für eine Vielzahl von Tier- und Pflanzenarten, in großem Ausmaß verschwanden. Mit der weiteren Intensivierung der Landwirtschaft und der flächendeckenden Beseitigung kleinräumiger Strukturen im Zuge der Flurbereinigung verstärkte sich dieser Trend.

Wirkungsvoller Natur- und Artenschutz ist in der intensiv genutzten Kulturlandschaft deshalb am besten durch den Erhalt von Feldrainen und Brachflächen mit ihrer hohen Artenvielfalt zu erzielen. Scheinbar „nutzlose" und „verwahrloste" Flächen stellen in Wirklichkeit für viele Tierarten unverzichtbare „Überlebensinseln" dar.

Institut für die Wissenschaften vom Menschen
http://www.iwm.at/

Das Institut für die Wissenschaften vom Menschen (IWM) ist ein intellektuell, politisch und weltanschaulich unabhängiges Institute for Advanced Study. Es sieht seine Aufgabe darin, in Österreich ein Forum für grenz- und Disziplinen überschreitende wissenschaftliche Forschung und Diskussion auf dem Gebiet der Geistes- und Sozialwissenschaften zu bieten und operiert an der Schnittstelle zwischen wissenschaftlicher und politischer Öffentlichkeit. Seit seiner Gründung 1982 liegt ein besonderes Schwergewicht des IWM auf der Wiederherstellung eines offenen Ideenaustauschs zwischen WissenschafterInnen, Intellektuellen und PolitikerInnen aus dem Osten Europas einerseits und Westeuropa sowie den USA andererseits. Mit der Erweiterung der Europäischen Union im Jahr 2004 erweiterte sich auch der geographische Fokus des IWM, um verstärkt die Nachbarländer jenseits der neuen östlichen bzw. südöstlichen Grenze der EU einzubeziehen. Nach dem Ende der Ost/West-Teilung und dem Beginn der Integration des östlichen Europa in die EU sind nicht nur die ehemals kommunistischen Länder tiefgreifenden Umwälzungen ausgesetzt; auch die westlichen Gesellschaften sind heute an einen kritischen Punkt ihrer Entwicklung gelangt. Diese Situation ist eine Herausforderung für das analytische Instrumentarium und die Gestaltungskraft der gesellschaftswissenschaftlichen Forschung.

Das IWM will mit seiner spezifischen Mischung aus intellektueller Reflexion und gesellschaftspolitisch orientierter Forschung im Rahmen seiner Möglichkeiten auf diese Herausforderung antworten. Seit 2001 betreibt das IWM ein Tochterinstitut in den USA, das Institute for Human Sciences at Boston University (IHS-BU). Die Achse Boston–Wien wurde im Jahr 2005 nach Warschau verlängert, wo das IWM gemeinsam mit der Universität Warschau eine neue Veranstaltungsreihe, die „Tischner Debatten" begann.

Hinter den Forschungsinteressen des IWM steht seit seiner Gründung die praktische Absicht, die lange Zeit intellektuell und kulturell abgeschnittenen Teile Europas wieder in den gesamteuropäischen Ideenaustausch zu integrieren. Dieses Motiv hat auch nach der Erweiterung der Europäischen Union nicht an Bedeutung verloren, da der Integrationsprozess Zeit benötigt und auch die neuen Außengrenzen der EU nicht neuerlich zu einem Ausschluss führen dürfen. Zentrales Anliegen bleibt es deshalb, Erfahrungen, Standpunkte und Ideen aus der „Peripherie"

in die Hauptströmungen der europäischen (bis vor kurzem noch westeuropäischen) Diskussion einzubringen und damit neue Perspektiven zu eröffnen.

Die Arbeit am IWM konzentriert sich gegenwärtig auf vier Forschungsschwerpunkte, die von den wissenschaftlichen Mitgliedern betreut werden:

Der Forschungsschwerpunkt I „Die geistige, gesellschaftliche und politische Neubestimmung Europas" untersucht zentrale Entwicklungen im gegenwärtigen Europa wie Erweiterung, Institutionenreform, Verfassungsbildung im Hinblick auf ihre kulturellen Voraussetzungen einerseits und ihre Auswirkungen auf zukünftige Formen europäischer Identität andererseits, aber auch die Thematik einer gemeinsamen Außenpolitik der Union sowie der Rolle Europas in der Welt.

Den Aktivitäten im Forschungsschwerpunkt II „Ursachen der Ungleichheit" liegt die These zugrunde, dass die moderne liberale Gesellschaft Ungleichheit nicht nur voraussetzt und fortschreibt, sondern sie vielmehr immer neu hervorbringt und vermehrt, weil sie von den Vorteilen, die daraus resultieren, abhängig ist.

Der multidisziplinäre Forschungsschwerpunkt III „Kulturen und Institutionen: Mittel- und Osteuropa im globalen Kontext" konzentriert sich auf Probleme, die beide ehemaligen Blöcke betreffen unter besonderer Berücksichtigung von Mittel- und Osteuropa.

Der Forschungsschwerpunkt IV gilt dem Werk des tschechischen Philosophen Jan Patocka, einer der interessantesten Vertreter der zweiten Generation von Phänomenologen nach Husserl und Heidegger und zugleich Mitbegründer und Sprecher der Bürgerrechtsbewegung Charta 77. Mit Ausnahme von kurzen Unterbrechungen bestand für Patocka Lehr- und Publikationsverbot in der kommunistischen Tschecheslowakei. Das IWM begann sein Programm zur Erforschung und Publikation des Werks von Patocka im Jahr 1984 und beherbergt ein Patocka Archiv, das alle bekannten publizierten und unpublizierten Schriften des Philosophen enthält sowie mehrere Briefwechsel.

Seine inhaltlichen Ziele setzt das IWM in Forschungsprojekten, Stipendienprogrammen und diversen öffentlichen Veranstaltungen um. So waren im Laufe des Jahres 2007 im Rahmen sieben verschiedener Stipendienprogramme 37 Junior- und Senior Fellows zu Gast am IWM. Das IWM veranstaltete unter anderem 12 öffentliche Abendvorträge, zwei Vortragsreihen „Was ist öffentlich, was ist privat" (in Kooperation mit der Grünen Bildungswerkstatt) und „Der Untergang des Abendlandes" (in Kooperation mit dem Renner-Institut), vier „politische Salons" (mit James Hoge, Alexsander Kwansniewski, Thomas Goppel und Jerome Ringo), fünf Konferenzen (darunter: „Promoting Democracy in Post-Communist Countries", „Islam and Orthodoxy", „Alfred Schütz und die Hermeneutik"), „Tischner Debatten" in Warschau sowie diverse Workshops im Rahmen der Forschungsprojekte und Seminare für Junior-Fellows.

Im Jahr 2007 feierte das IWM darüber hinaus sein 25-jähriges Bestehen mit einer großen international renommiert besetzten Jubiläums-Konferenz „Conditions for International Solidarity" im November.

Als Publikationen gab das IWM im Jahr 2007 die Nummern 32 und 33 der Zeitschrift „Transit" heraus zum Thema „Über Solidarität" und „Tod in der modernen Gesellschaft". Darüber hinaus erschienen als IWM Publikationen: „Achsen der Ungleichheit", hrsg. von Cornelia Klinger; „Woran glaubt Europa?", hrsg. von Krzysztof Michalski; Zygmut Baumann, „Leben in der Flüchtigen Moderne".

Porträts geförderter Institutionen und Projekte

Arbeitskreis für Historische Kommunikationsforschung
http://www.medienundzeit.at/

Der Arbeitskreis für Historische Kommunikationsforschung (AHK) mit dem Sitz am Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft der Universität Wien versteht sich als eine interdisziplinär ausgerichtete und international agierende Societät. Ein wichtiges Aufgabengebiet sieht der Arbeitskreis in der Organisation von nationalen und internationalen Tagungen sowie in der aktiven Teilnahme an internationalen Kongressen.

Im Zentrum seiner Aktivität steht die Produktion der vierteljährlich erscheinenden Zeitschrift „medien&zeit", die als einzige im gesamten deutschsprachigen Raum seit 1986 ein Forum für Medien- und Kommunikationsgeschichte anbietet.

Einen weiteren Schwerpunkt findet der Arbeitskreis in der projektbezogenen Forschung. Im Jahr 2007 wurden die Arbeiten zum Projekt „Anschluss-Diskurse" begonnen.

Ausgangspunkt des Projekts ist die Annahme, wonach im öffentlichen Diskurs der Ersten Republik respektive des austrofaschistischen Ständestaates der „Anschluss" Österreichs an Hitler-Deutschland entweder implizit vorbereitet, zumindest aber durch unkritische Haltung gegenüber dem Nationalsozialismus und durch die Tradierung bzw. Übernahme wesentlicher ideologischer Elemente (Antisemitismus) befördert wurde.

Es wird untersucht, auf welche Weise österreichische Medien insbesondere nach der „Machtergreifung" Hitlers in Deutschland 1933 bis zum März 1938 dazu beigetragen haben, dass der „Anschluss" auf solche Begeisterung gestoßen ist. Zum einen geht es um die Frage, welches Bild österreichische Periodika vom Nachbarland entworfen/konstruiert haben, beispielsweise wie deren Umgang mit der Verfolgung politischer Gegner oder mit der Existenz von Konzentrationslagern war. Zum anderen wird mithilfe diskursanalytischer Verfahren die Rolle von österreichischen Medien hinsichtlich ihrer geistigen Annäherungsleistungen an Leitgedanken des Nationalsozialismus (insbesondere auch Antisemitismus) systematisch untersucht. Anzumerken ist, dass diese Diskursgeschichte der „Anschluss"-Bewegung noch weiter zurückreicht und kursorisch von Beginn der Ersten Republik an Berücksichtigung finden wird.

Weiters werden Narrationen, Traditionen und Alterationen des Opfermythos im Kontext des „Anschluss"-Gedenkens in der Zweiten Republik ebenso mittels diskursanalytischer Verfahren erschlossen – dies soll vorrangig zum Verständnis der Erinnerungskultur Österreichs, insbesondere im Kontext des Gedenkjahres 2008, beitragen und ist auch vor dem Hintergrund latenter Bestrebungen zu sehen, dieses Kapitel österreichischer Geschichte weiterhin zu „beschweigen" oder zu verformen.

Überdies werden Zeitzeuginnen und Zeitzeugen im Rahmen eines Oral history-Gesprächs eingeladen werden, ihre eigenen Einstellungen und Erwartungen zu rekonstruieren, insbesondere auch die Rezeption des „Anschluss"-Gedankens, die (medialen) Berührungspunkte mit Nationalsozialismus und Antisemitismus. Die Auswertung von bereits dokumentierten Lebensgeschichten soll diesen Komplex im Sinne einer „Geschichte von unten" mit individuellen Erfahrungen im Kontext kollektiver historischer Prozesse anreichern.

Die Ergebnisse dieses Projektes werden in Form einer Buch- oder Zeitschriftenpublikation einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Demokratiezentrum Wien
http://www.demokratiezentrum.org/

Das Demokratiezentrum Wien ist ein außeruniversitäres wissenschaftliches Forschungsinstitut mit starker Anwendungsorientiertheit und einem Schwerpunkt im Bereich der Wissensvermittlung. Zu den Themen, mit denen sich das Demokratiezentrum Wien als Forschungsinstitut und virtuelles Wissenszentrum beschäftigt, zählen historische und aktuelle Fragen der Demokratie-

entwicklung in Österreich und auf europäischer Ebene. Ein zentraler Bestandteil der Arbeiten des Demokratiezentrums Wien bildet die Konzeption, Umsetzung und Pflege der Wissensplattform www.demokratiezentrum.org, die ein umfangreiches, frei zugängliches, multimediales Angebot für die Demokratie-Bildung bietet und auf einem vielschichtigen Set unterschiedlicher Wissensbausteine (Artikel, Bilder, Audios, Videos) aufbaut.

Arbeitsschwerpunkte im Jahr 2007
Ein inhaltlicher Schwerpunkt in der Arbeit des Demokratiezentrums Wien lag 2007 in einer Fortsetzung des Forschungsschwerpunkts Bildkommunikation, der Erarbeitung neuer Wissensangebote und dem Ausbau der Wissensplattform www.demokratiezentrum.org.

Bildschwerpunkt: Politische Bildstrategien bei europäischen Wahlauseinandersetzungen und Wien-Images
Nachdem sich das Demokratiezentrum Wien bereits in den vorhergehenden Jahren intensiv mit der Frage von visuellen Kommunikationsstrategien in modernen Demokratien beschäftigt und zwei Wissensmodule zu den Wahlkämpfen in Österreich und visuellen Repräsentationen von Europa online gebracht hat, wurde 2007 das Wissensangebot zu europäischen Wahlauseinandersetzungen ausgebaut.

Im Wissensmodul „Europawahlen – Wahlen in Europa", das sich sowohl mit Wahlen zum Europäischen Parlament als auch mit nationalen Wahlgängen in den EU-Mitgliedsstaaten beschäftigt, wurden Informationen zum Parlamentswahlkampf 2007 in Polen und ausgewählte Plakate der kandidierenden Parteien online gebracht.

Neu erarbeitet und umgesetzt wurde das Wissensmodul „Wien-Images – Dissonante Identitäten von und in Wien". Hier wurde ausgehend von der Feststellung, dass ein Bild mehr als tausend Worte sagt und der Kampf ums Stadtbild und die Beherrschung des öffentlichen Raums nirgendwo deutlicher wird als auf (Wahl-)plakaten, das Wien-Bild und seine Veränderungen seit 1945 untersucht. Gefragt wurde auf Basis ausgewählter Wahlplakate insbesondere danach, wie die politischen Parteien Wien gesehen haben oder welches Image sie der Stadt geben wollten – reichend von einer Anknüpfung an das „rote Wien" der Zwischenkriegszeit, die „Weltstadt Wien" oder das „grüne Wien" bis hin zu einem „Wien, das nicht Chicago werden darf". Beleuchtet wurden somit auch der Metropolen-Diskurs im historischen Verlauf und das Wahlkampfthema Migration.

Wie das Geschichtsbild von Wiener Jugendlichen mit Migrationshintergrund aussieht, wurde hingegen in einer Forschungsstudie des Demokratiezentrum Wien (gefördert vom Jubiläumsfonds der Stadt Wien für die Österreichische Akademie der Wissenschaften) untersucht. 2007 wurde der ausführliche Forschungsbericht zur Studie „Dissonante Geschichtsbilder?", der erstmals für Wien (und auch für Österreich) auf Basis einer empirischen Untersuchung die innovative Frage des Verhältnisses von Migration und Geschichtsbewusstsein untersucht, fertig gestellt und auf www.demokratiezentrum.org online gebracht.

Ausbau des vorhandenen Wissensangebots auf www.demokratiezentrum.org
Weitere Themenschwerpunkte: Die Wahlrechtsreform 2007, der EU-Beitritt Bulgariens und Rumäniens und die Einigung auf den EU-Reformvertrag wurden zum Anlass genommen, das Wissensangebot in den Bereichen Wahlen, EU-Erweiterung und Verfassungsdebatten auszubauen. Das Europäische Jahr der Chancengleichheit 2007 bildete den Hintergrund dafür, sich – sowohl mit Diskussionsveranstaltungen als auch in Form von Wissensmodulen auf der Internetplattform – ausführlich mit dem Thema Geschlechterdemokratie auseinanderzusetzen. Umgesetzt wurde ein umfangreiches Wissensangebot, das sowohl Pionierinnen der Frauenbewegung zeigt und somit einen biographischen Einblick in die jüngere Frauengeschichte gibt, als auch die Lebensrealitäten von Frauen heute erörtert und analytisch-theoretische Zugänge zum Themenbereich Geschlechterdemokratie behandelt.

eipcp – European Institute for Progressive Cultural Policies
http://www.eipcp.net/

Das eipcp koordiniert seit 2005 die beiden transnationalen Kunst- und Forschungsprojekte transform[3] und translate[4]. Über die Aufgabe der Koordination hinaus führt das eipcp im Rahmen der beiden Projekte diskursive Veranstaltungen (Workshops, Konferenzen, Abendveranstaltungen) durch und gibt das multilinguale webjournal transversal[5] sowie verschiedene Buchpublikationen (etwa die Reihe „republicart") heraus.

Die in Kooperation mit Partnerorganisationen aus 21 Staaten realisierten Projekte finden grundsätzlich auf europäischer Ebene statt, sind gleichzeitig aber auf vielfältige Weise in Wien präsent: Etwa durch wichtige Teilprojekte, die hier stattfinden (z. B. die beiden Hauptkonferenzen „Borders, Nations, Translations" und „The Art of Critique", die 2007 vorbereitet und im Frühjahr 2008 durchgeführt wurden), durch eine Serie von Einzelveranstaltungen mit Vorträgen, Diskussionen, Buchpräsentationen, Screenings („eipcp discursive lines"), und durch Kooperationen mit Wiener Kulturinstitutionen.

transform
In der Nachfolge des eipcp-Projekts republicart[6] erforscht und entwickelt transform politische und künstlerische Praxen der Institutionskritik. Mithilfe von Ausstellungen, diskursiven Veranstaltungen und einer breit gefächerten Publikationspraxis untersucht transform die Beziehung von Institution und Kritik entlang dreier Linien:

1. Institutionskritik als spezifische Kunstpraxis: Hier lautet die These des Projekts, dass nach den zwei Phasen der künstlerischen Institutionskritik in den 1970ern und 1990ern eine neue Phase der Kritik im Entstehen begriffen ist, die sich vor allem als komplexe Bündelung von Gesellschaftskritik, Institutionskritik und Selbstkritik entwickelt.
2. Kritische Kunstinstitutionen: Hier wird nach der aktuellen Entwicklung von radikalen Positionen kritischer Kunstinstitutionen gefragt. Das geschieht einerseits vor dem Hintergrund, dass offen gesellschaftskritisch agierende Kunstvereine, -museen und -initiativen zunehmend unter Druck einer teils autoritär-repressiven, teils neoliberal-populistischen Kulturpolitik geraten. Über die Frage nach diesbezüglichen Gegenstrategien hinaus werden auch mögliche neue Organisationsformen kritischer Kunstinstitutionen diskutiert.
3. Das Verhältnis von Institution und Kritik als sozialer Bewegung: Auf dieser allgemeinen Ebene wird die Frage verhandelt, in welchem Verhältnis Institution und Bewegung zueinander stehen und wie dieses Verhältnis im Sinne einer emanzipatorischen Politik und jenseits einer schroffen Grenzsetzung zwischen den beiden Polen produktiv gemacht werden kann.

Im Jahr 2007 wurden zu diesen Inhalten zwei Workshops durchgeführt: „Art and Police" versuchte, ausgehend von aktuellen Beispielen das immer schon angespannte Verhältnis von Kunstpraxen und den Staatsapparaten der Polizei und der Justiz in einem erweiterten Begriff von Polizierung (vor allem in Auseinandersetzung mit den diesbezüglichen Theoremen von Michel Foucault und Jacques Ranciere) zu fassen. Der im Herbst 2007 durchgeführte Workshop „The Post-Yugoslavian Condition of Institutional Critique" versuchte vor dem Hintergrund einer allgemeineren Befragung künstlerischer und politischer Institutionskritik eine spezifische Vermessung des exjugoslawischen Territoriums. Zu beiden Workshops sind Ausgaben des Webjournals transversal erschienen.

translate: Beyond Culture. The Politics of Translation
Das transnationale Forschungsprojekt translate zielt auf die Erkundung einer politischen Artikulation des Begriffs der kulturellen Übersetzung in künstlerischen Praxen wie auch in politischen

[3] http://transform.eipcp.net
[4] http://translate.eipcp.net
[5] http://transversal.eipcp.net
[6] 2002–2005, http://republicart.net/

und sozialen Bewegungen, und zwar im Zuge einer Reihe von Kunst- und Ausstellungsprojekten, diskursiven Veranstaltungen sowie Vernetzungsaktivitäten.

translate geht von einer grundlegenden Kritik des Begriffs der kulturellen Übersetzung aus. In den zeitgenössischen kulturellen Diskursen einer postdialektischen Ära, die binäre Einteilungen und metaphysisches Denken hinter sich gelassen zu haben meint, wurde der Begriff der kulturellen Übersetzung zu einer Schlüsselmetapher; er stellt ein Modell für unendliche Vermittlungsprozesse jenseits unveränderlicher Identitäten und stabiler Grenzlinien dar. Ursprünglich aus der konkreten literarischen und linguistischen Praxis stammend, wird der Begriff mit übergroßen Erwartungen überfrachtet: In einer obsessiven Bewegung der Verweisung von politischen Fragen in kulturelle Kontexte wird ihm die Lösung jeglichen Problems – von der Universalität bis zu transnationalen Subjektivitäten – aufgebürdet.

Der inflationäre Gebrauch des Konzepts verschleiert die radikalen Konsequenzen, die eine tatsächliche Umsetzung der kulturellen Übersetzung für nationale, auf der Konstruktion exklusiver nationaler Kanons und Bildungssysteme basierende Kulturen nach sich ziehen würde, und folglich für die nationalen kulturellen Eliten, die in den sie stützenden materiellen Bedingungen fest verankert sind. Jeder wirkliche Versuch einer Förderung kultureller Übersetzung würde ein System, in dem eine globale Kultur nur das additive Ergebnis einzelner Nationalkulturen darstellt, unwiederbringlich verändern. Etienne Balibar zufolge sind die TrägerInnen der kulturellen Übersetzung KosmopolitInnen, MigrantInnen sowie andere Gruppen, die nicht von den traditionellen Infrastrukturen nationaler Kulturen oder der politischen Struktur des Nationalstaats gestützt werden. Aber existieren für die soziale oder politische Artikulation dieser Gruppen heute irgendwelche konkreten Räume? Wo wären diese auszumachen? Entlang welcher positiven Kategorien müssten sie begriffen und durch welche Praxen vorangetrieben werden? Ist kulturelle Übersetzung eine Möglichkeit, Differenz zu entfalten, oder aber eine Strategie (staatlichen, ökonomischen etc.) Differenzmanagements? Und welche praktischen Konsequenzen hat sie für das Arbeiten in einem transnationalen Kontext?

Die Projekte verfolgen diese Fragen entlang von vier thematischen Strängen: Kritik der Kulturalisierung, Prozesse gesellschaftlicher Neuzusammensetzung, Jenseits des Postkolonialismus: die Produktion des globalen Gemeinsamen, Multilinguale Praxen versus nationale Sprachpolitiken.[7]

Unter den weiteren Aktivitäten im Jahr 2007 finden sich die deutsche Übersetzung von Gayatri Chakravorty Spivaks für die postkoloniale Theorie grundlegendem Essay „Can the Subaltern Speak?" unter dem Titel „Can the Subaltern Speak? Postkolonialität und subalterne Artikulation" und das vom Kunstraum der Leuphana Universität Lüneburg in Kooperation mit der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig durchgeführte zweiteilige Symposium „Representations of the ‚Other'. The Visual Anthropology of Pierre Bourdieu". Eine Ausgabe des Webjournals transversal und eine Buchpublikation zum Symposium folgen im Jahr 2008.

Europäisches Forum Alpbach
http://www.alpbach.org/

Der Verein „Europäisches Forum Alpbach" hat im Jahr 2007 in Erfüllung seines Vereinszwecks insgesamt 13 Veranstaltungen durchgeführt. Im Mittelpunkt stand dabei die Veranstaltung „Europäisches Forum Alpbach 2007", die von 16. August bis 1. September 2007 im Tiroler Dorf Alpbach organisiert wurde.

Das 63. Europäische Forum Alpbach fand unter dem Generalthema „Emergence – Die Entstehung von Neuem" statt. Das Denkforum in Tirol beschäftigte sich nicht nur mit Innovationen, sondern auch mit Entwicklungen, die ohne das bewusste Zutun von Menschen spontan entstehen. Das Thema fügt sich gut in den Anspruch des Europäischen Forums Alpbach, disziplinäre und weltanschauliche Barrieren überwinden zu helfen.

[7] vgl. http://translate.eipcp.net/strands.

In 11 wissenschaftlichen Seminaren, den sechs Alpbacher Gesprächen und weiteren Veranstaltungen wurde das Generalthema von unterschiedlichen Standpunkten aus beleuchtet. ExpertInnen aus verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen und Gesellschaftsbereichen diskutierten mit Studierenden aus ganz Europa.

Wirtschaftliche Bedingungen und technische Innovationen lassen die Welt zusammenrücken und die Menschen mobiler und internationaler werden. Immer öfter verlagern sie innerhalb einer Generation ihren Lebensmittelpunkt, schlagen ihre Quartiere in verschiedenen Städten auf, prägen diese mit ihren Interessen und Ansprüchen. Migration als ein Wesensmerkmal globalisierten Wirtschaftens zeichnet das Bild der Städte. Binnenmigration oder transnationale Migration, die von MigrantInnen mitgebrachten Kulturen sind sichtbar im Stadtbild, in der Freizeitgestaltung, im Konsumangebot, in den Unternehmen etc. Die Städte differenzieren sich in sich, werden vielfältiger, diverser, bunter. Offene Städte nutzen diese Potenziale der Vielfalt und Unterschiedlichkeit und die Spannungen, die sich daraus ergeben, kreativ. Dies schlägt sich nieder in ihrer wirtschaftlichen Dynamik, in den stadtaußenpolitischen Beziehungen, in der städtebaulichen Gestalt, in den kreativen Milieus und in innovativen Strategien. Dieser Thematik waren unter dem Titel „Von Wien nach Istanbul: Urban Diversity" die Alpbacher Architekturgespräche gewidmet.

Evangelische Akademie Wien
http://evang-akademie.at/

Die Evangelische Akademie Wien ist eine Erwachsenenbildungseinrichtung, die sich versteht als einen Ort des Gesprächs und der geistigen Kontroverse zwischen verschiedenen Glaubenshaltungen, Weltanschauungen und politischen Einstellungen. Sie ist an einer Gesprächskultur der gleichberechtigten Beteiligung von TeilnehmerInnen, Fachleuten und VertreterInnen gegensätzlicher Standpunkte interessiert und bietet unterschiedlichen Menschen einen Freiraum für Begegnungen und Auseinandersetzungen an.

Schwerpunktthemen der Evangelischen Akademie sind der interreligiöse und der interkulturelle Dialog sowie die Zeitgeschichte, sozialpolitische und ethische Fragestellungen.

Im Jahr 2007 wurden u. a. folgende Veranstaltungen organisiert und durchgeführt: die Buchpräsentation und Diskussionsveranstaltung „Schlussstrich? – Die Geschichte der Restitution", ein Vortrag zur Geschichte des Protestantismus im Wien des 16. und 17. Jhs. „Protestantismus in Hernals – Wer waren die Jörger?" und – aus Anlass der UNO-Dekade für eine Kultur des Friedens und der Gewaltfreiheit für die Kinder der Welt und der Ökumenischen Dekade zur Überwindung von Gewalt – den Studientag zum Thema „Gewalt überwinden – auf dem Weg zu einer gendergerechten Gesellschaft" mit dem renommierten Psychoanalytiker Horst-Eberhard Richter. Bei diesem Studientag, in dessen Rahmen Themen wie Vorurteile gegenüber Frauen und Männern und geschlechtssensible Pädagogik an Schulen diskutiert wurden, erklärte Horst Eberhard Richter, dass Männlichkeit „endgültig nicht mehr Siegen und Erobern heißen könne, sondern „mit den Frauen ebenbürtig werden in einer gemeinsamen solidarischen Elterlichkeit".

Im Oktober 2007 beteiligte sich die Evangelische Akademie an der Organisation und Durchführung eines dialogischen Lernprogramms „Christinnen und Musliminnen lernen von- und miteinander" von muslimischen und christlichen Frauen aus fünf Ländern. Bei den Diskussionsveranstaltungen „Spannungsfeld Schule" und „Daham und Islam: welche Identität haben wir und welche brauchen wir für die Zukunft Österreichs" wurden u. a. die Bedeutung des persönlichen Einsatzes von LehrerInnen für ein friedliches Miteinander in der Schule und die sehr unterschiedlichen Werthaltungen, Visionen und Probleme von MuslimInnen in Österreich diskutiert.

Foto: Waltraut Kovacic

Forschungsinstitut für Altersökonomie an der Wirtschaftsuniversität Wien

http://www.wu-wien.ac.at/altersoekonomie/

Das Forschungsinstitut für Altersökonomie der Wirtschaftsuniversität Wien beschäftigt sich mit wirtschaftswissenschaftlicher Grundlagenforschung im Bereich gesellschaftlicher Alterung. Dabei werden Impulse aus benachbarten Disziplinen aufgenommen und „Alterung" in einer großen Themenvielfalt (z. B. soziale Dienstleistungen in alternden Gesellschaften, ältere ArbeitnehmerInnen, ökonomische Analyse von Familienbeziehungen oder das „produktive Altern") behandelt. Dazu gehört die breite Vernetzung mit ExpertInnen im In- und Ausland. Ergebnisse der Forschungsarbeiten werden nicht nur dem Fachpublikum, sondern auch EntscheidungsträgerInnen in der Politik und in den Unternehmen zugänglich gemacht.

Im Jahr 2007 hat das Forschungsinstitut für Altersökonomie an folgenden Projekten gearbeitet

Ausgangspunkt des Projektes „Lebenslagen älterer Menschen in europäischen Großstädten" ist die Annahme, dass das Leben älterer Menschen in der Stadt sich von jenem am Land in einigen Punkten unterscheidet. Daher besteht eine sinnvolle Ergänzung von ländervergleichenden Studien darin, die Situation älterer Menschen in verschiedenen Großstädten und Großstadtregionen Europas zu vergleichen. Mit diesem Ziel wurde im Jahr 2007 die erste Welle der europäischen Längsschnittstudie älterer Haushalte „SHARE" ausgewertet. Es zeigt sich bei diesem Vergleich, dass bezüglich der sozioökonomischen Situation älterer Menschen in Großstädten ausgeprägte Unterschiede zwischen europäischen Staaten bestehen. Diese Unterschiede zwischen GroßstädterInnen verschiedener EU-Staaten sind größer, als die Unterschiede zwischen der älteren Stadt- und Landbevölkerung. Die Ergebnisse der explorativen Analyse werden in einem Forschungsbericht dokumentiert, welches im Frühsommer 2008 auf der homepage des Forschungsinstituts für Altersökonomie öffentlich zugänglich sein wird.

Bislang fehlte eine detaillierte Analyse der Armutsgefährdung älterer Menschen innerhalb spezifischer Regionen Österreichs. Daher hat das Forschungsinstitut im Rahmen des Projektes „Altersarmut" die Daten aus einer EU-weiten Befragung analysiert. Im Mittelpunkt stand die Frage, ob für ältere Personen in Wien bzw. in großstädtischen Regionen ein höheres Armutsrisiko besteht, als für die ältere Bevölkerung in ländlichen Regionen. Dazu wurden grundlegende Einflussfaktoren auf die Armutsgefährdung herausgearbeitet. Dabei wurden Wien, die Großstädte und Regionen mit dichter Besiedlung teilweise zusammengefasst. Im Ergebnis bestätigen sich die aus der Armutsforschung bereits bekannten Einflussfaktoren sowohl für den städtischen als auch den ländlichen Kontext. Unterschiede zwischen Stadt und Land sind zurückzuführen auf die unterschiedliche Zusammensetzung der städtischen und ländlichen älteren Bevölkerung.

Das bis dato größte Projekt des Forschungsinstituts für Altersökonomie „Sicherung bei Pflegebedürftigkeit/Kosten informeller Pflege von Angehörigen" startete im Juli 2007. Es befasst sich mit einem davor vernachlässigtem Forschungsgebiet – den Auswirkungen der Doppelbelastung durch die Pflege älterer Menschen und den Beruf auf die Situation am Arbeitsplatz. Die Ziele des Forschungsprojektes bestehen darin, Faktoren der Vereinbarkeit von Berufstätigkeit und häuslicher Pflege zu identifizieren und die gegenwärtigen Möglichkeiten der Vereinbarkeit von Berufstätigkeit und Pflege abzubilden. Damit sollen zukünftige Pflegedebatten auf einer verbesserten wissenschaftlichen Grundlage geführt werden können. Methodisch umfasst das Forschungsprojekt einen qualitativen Studienteil (leitfadengestützte Interviews mit pflegenden Angehörigen sowie mit familienfreundlichen Betrieben), eine repräsentative schriftliche Befragung pflegender Angehöriger sowie eine repräsentative, web-basierte Betriebsbefragung. 2007 wurden insgesamt 12 qualitative Interviews mit pflegenden und erwerbstätigen Angehörigen sowie vier Betriebsinterviews geführt. Erste Ergebnisse dazu werden erst im Frühjahr 2008 in Form zweier Forschungsberichte aufbereitet sein. Die beiden schriftlichen Erhebungen und weiterführende empirische Analysen folgen in 2008 und 2009.

Das Forschungsinstitut bereitet für die kommenden beiden Jahre weitere Projekte vor

Das Projekt „Quality of Social Care for the Elderly – the effects of public funding on social care systems and social care provision" befasst sich mit der Frage, wie sich unterschiedliche Formen der öffentlichen Finanzierung von Betreuungs- und Pflegedienstleistungen auf die Qualität dieser Dienstleistungen auswirken.

Im Projekt „Analyse des ehrenamtlichen Engagements älterer Menschen in Österreich" werden Motive, Rahmenbedingungen und Auswirkungen ehrenamtlicher Arbeit älterer Menschen betrachtet.

Eine Veranstaltung zu den Herausforderungen und Modellen der Altenpolitik in europäischen Großstädten soll einerseits WissenschafterInnen und andererseits VertreterInnen der kommunalen Altenpolitik ausgewählter Großstädte zusammenführen.

Angehörigen des Forschungsinstituts für Altersökonomie haben im Jahr 2007 Beiträge in verschiedenen Fachzeitschriften und Sammelschriften publiziert, u. a. zur Finanzierung der solidarischen Pflegesicherung in Deutschland und in Österreich, zum sozioökonomischen Status älterer EuropäerInnen im Stadt-Land-Kontext und im Ländervergleich zu öffentlichen Förderungen am Beispiel von Dienstleistungen der Altenpflege und -betreuung.

Forschungszentrum für historische Minderheiten

http://www.fzhm.at/

Das Forschungszentrum für historische Minderheiten ist ein 2005 gegründeter gemeinnütziger Verein, der sich mit Migrationsbewegungen aus historischer Perspektive beschäftigt. Das Kernprojekt ist der Aufbau eines Studien- und Dokumentationszentrums zur Geschichte der tschechischen und slowakischen Minderheit in Wien. Diese Migrationsbewegung gilt europaweit als vielleicht einzigartiger gelungener Prozess der Akkulturation und Integration und kann so paradigmatisch für die Auseinadersetzung mit Fragen der Migration stehen. Aufgabe des Studien- und Dokumentationszentrum ist es, wertvolle Archiv- und Bibliotheksbestände der tschechischen und slowakischen Minderheit, die die Kulturtradition der Stadt Wien in so nachhaltiger Weise geprägt haben, zu sammeln, zu bewahren und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. So konnte die Bibliothek des Büchereivereins Jirásek, eine klassische Volksbibliothek sozialdemokratischer Prägung sowie die wohl einzigartigen Bibliotheks- und Archivbestände von Karl Matal gesichert werden. Diese beiden außerordentlichen Sammlungen werden durch kleinere Quellenbestände, z. B. durch Teile von Arbeiterbibliotheken aus Favoriten und Archivmaterial der Tschechischen Sozialdemokratischen Partei Österreichs ergänzt.

Ausstellung „Èeska Vídeò – Tschechisches Wien"

Anlässlich der Eröffnung des Forschungszentrums im März 2007 wurde unter dem Titel „Èeska Vídeò – Tschechisches Wien" eine Ausstellung zur Geschichte der Tschechischen und Slowakischen Minderheit in Wien präsentiert.

Ein nicht geringer Anteil der WienerInnen hat tschechische oder slowakische Wurzeln. Was blieb von der einst größten Minderheit in Wien? Da ein sozialer Aufstieg an die Aufgabe der Nationalität gebunden war, wurden Bestrebungen zur Akkulturation und Integration gefördert. Dennoch blieben Spuren – und nicht nur im Telefonbuch.

Die massive Zuwanderung von Arbeitern und Handwerker aus Südböhmen und Südmähren nach Wien setzte mit der industriellen Revolution im 19. Jahrhundert ein. Um 1900 war Wien eine internationale Stadt, in der viele Sprachen und Lebensweisen neben einander existierten und sich gegenseitig beeinflussten, wenngleich dieser Prozess nicht konfliktfrei war. MigrantInnen aus der Tschechoslowakei kamen jedoch auch aus politischen Gründen nach Wien – aufgrund der Niederschlagung des Prager Frühlings 1968 und der Repressalien, unter denen die „Charta 77"-SignatarInnen zu leiden hatten.

Die Ausstellung ging punktuell auf einzelne Phänomene der Geschichte der Wiener Tschechen und Slowaken ein, wie Arbeitsverhältnisse, kulturelle Ausdrucks- und Organisationsformen der MigrantInnen sowie das Verhältnis von Minderheits- und Mehrheitsgesellschaft. Ausgangspunkt war die Sprache – das Merkmal, an dem die Minderheit in erster Linie zu identifizieren ist. Viele tschechische Begriffe aus der Alltagssprache haben Eingang ins Wienerische gefunden. Manche Begriffe muten allerdings fremd an, da die tschechische Sprache schon lange aus der Alltagskommunikation verschwunden ist. Als Zeichen der gegenseitigen Einflussnahme bildeten diese Worte die Struktur der Ausstellung. Aus der Fülle der Worte wurden einzelne Begriffe hervorgehoben, und ihnen ein Kapitel der Geschichte der Minderheit zugeordnet. So wurden beim Begriff „barabern" die Arbeitssituation der so genannten „Ziegelböhm", unter „Pawlatsche" die Bedeutung der Theatergruppen für die Minderheit gezeigt.

In den letzten drei Jahrzehnten kamen vor allem BürgerInnen aus dem ehemaligen Jugoslawien und der Türkei zunächst als „GastarbeiterInnen" nach Wien. Mittlerweile leben viele von ihnen bereits in der dritten Generation in Österreich. Da die Ausstellung immer auch Bezugspunkte zu diesen jüngeren Migrationsbewegungen schuf, wurde sichtbar, dass die Geschichte der Wiener Tschechen und Slowaken trotz soziokultureller Unterschiede gleichsam paradigmatisch für bestimmte Migrationsphänomene stehen kann.

Publikationsreihe des Forschungszentrums

Der Verein bereitet eine Publikationsreihe vor, in der jährlich ein Band erscheinen soll. Der erste Band dieser Reihe mit dem Titel „Tschechen in Wien. Zwischen nationaler Selbstbehauptung und Assimilation" wird einige grundlegende Artikel zur Geschichte der Tschechischen und Slowakischen Minderheit beinhalten.

Wien als Metropole der Habsburger-Monarchie lockte seit Mitte des 19. Jahrhunderts Arbeitskräfte aus nahe gelegenen Gebieten Südmährens und Südböhmens an. Die tschechischen und slowakischen Zuwanderer wurden in Industrie und Gewerbe, aber auch im Dienstleistungssektor – Stichwort böhmische Köchinnen und Dienstboten – der wirtschaftlich prosperierenden Stadt gebraucht. Es soll jedoch der Frage nachgegangen werden, ob trotz gegenseitiger kultureller Befruchtung der Mythos von Wien als toleranter Weltstadt des Fin-de-siecle im Hinblick auf die Wiener Tschechen aufrecht zu erhalten ist und bei allem Assimilierungsdruck von einer gelungenen Integration gesprochen werden kann. Oder ist die vordergründige Erfolgsgeschichte vielmehr von Brüchen, Fragmentierungen und Gegenläufigkeiten – sei es durch den Druck der Mehrheitsgesellschaft oder die Veränderungen der Grenzen und politischen Systeme – bestimmt? Dies soll anhand einzelner Phänomene wie dem Kampf um die tschechischen Schulen, der sozialen Bedeutung des Sports, dem Widerstand der Tschechen im Nationalsozialismus, aber auch der Situation der Wiener Tschechen in der 2. Republik zur Diskussion gestellt werden.

Vertreterinnen der Tschechoslowakischen sozialistischen Partei Österreichs bei einer Kundgebung zum ersten Mai in Wien um 1950. Bildnachweis: Forschungszentrum für historische Minderheiten

IFK Internationales Forschungszentrum Kulturwissenschaften
http://www.ifk.ac.at/

Ein zentrales Ziel des IFK ist es, die Vielfältigkeit kulturwissenschaftlicher Forschung sowohl einem akademischen wie allgemein interessierten Publikum in Wien näherzubringen und damit den Wissenschaftsdiskurs in der Stadt zu fördern. Wie bereits in den vergangenen Jahren konnte das IFK auch im Jahr 2007 das aktuelle Themenspektrum kulturwissenschaftlicher Forschung in Form von Tagungen, Vorträgen und Workshops abdecken.

Mit Unterstützung der Stadt Wien konnten insbesondere Tagungen zu Aspekten der Globalisierung, zu theoretischen Grundsatzfragen der Kulturanalyse sowie zur Kulturgeschichte realisiert werden.

Die Tagung „Sushi in Rome. On travelling objects to and from Europe since 1945" (31.5.–2.6.2007) beschäftigte sich mit Globalisierungsprozessen der materiellen Kultur, d. h. mit den kulturellen Neukodierungen ökonomischer Güter durch die weltweite Warenzirkulation. Ziel war es, jene Einschreibungen sichtbar zu machen, die Waren wie z. B. Coca Cola in Osteuropa oder Sushi in Rom durch einen produktionsfernen Kontexts des Gebrauchs erfahren und so zu Lifestyle-Gütern oder Statussymbolen werden können.

Die Tagung „Perspektive – die Spaltungen der Standpunkte. Zur Perspektive in Philosophie, Kunst und Literatur" (21.–3.6.2007) untersuchte die Funktion und Wirkungsweise perspektivischer Sichtweisen in der Malerei, in den Medien, in der Literatur sowie in Philosophie und Kulturtheorie, um eine Gründungsfigur des Skeptizismus und die Ablösung von metaphysischen Formen der Repräsentation von Welt zu analysieren.

Die Tagung „Befürchtungen des 18. Jahrhunderts" (14.–15.12.2007) hatte die „Schattenseite der Aufklärung zum Gegenstand und zeigte auf, dass „Aufklärung" jeweils kontextabhängig als unterschiedene Praxis funktioniert hat und ihre „Theologie" des Fortschritts von Angst- und Befürchtungslagen begleitet war (wie Vampire, Epidemien und der Pöbel), die verschiedenste Verhaltenslehren zu deren Einhegung, Klassifikation und Bekämpfung evozierte.

Weiters konnte mit Unterstützung der Stadt Wien Hartmut Böhme, Professor für Kulturwissenschaft und Kulturtheorie an der Humboldt-Universität zu Berlin, als Fellow gewonnen werden. Prof. Hartmut Böhme nutzte den Aufenthalt am IFK für seine Forschungen zu „Evidenzen des Bildes in Kunst und Wissenschaft" sowie für die Zusammenarbeit mit den Junior Fellows des Zentrums. Für eine breitere Öffentlichkeit hielt er einen Vortrag zur Komplementarität von sicherheitsgeleiteten und riskanten Verhalten von Individuen bzw. von Sicherheit und Risiko als Grundorientierungen in Gesellschaften der Moderne.

Initiative Minderheiten
http://www.initiative.minderheiten.at/

Die Initiative Minderheiten arbeitet seit 1991 mit dem Ziel, eine minderheitengerechte Gesellschaft zu schaffen, in der individuelle Lebensentwürfe unabhängig von Merkmalen wie ethnischer, sozialer oder religiöser Zugehörigkeit, sexueller Orientierung, Behinderung als gleichberechtigt und gleichwertig anerkannt sind. Eine Gesellschaft ist, laut unseren Leitlinien, nur dann minderheitengerecht, wenn sie die verschiedenen Lebensentwürfe gleichmäßig und gerecht ermöglicht und fördert.

Gegründet von „MehrheitsösterreicherInnen" gemeinsam mit AktivistInnen aus dem Volksgruppen-, MigrantInnen-, Lesben-, Schwulen- und Behindertenbereich wurde von Anfang an die Strategie verfolgt, minoritäre Allianzen zu schaffen. Die Initiative Minderheiten hatte nie den Anspruch, Vertretungsorganisation einer Minderheit zu sein und für diese zu sprechen, sondern als Plattform und Vernetzungsorganisation zu agieren um gemeinsam gegen Diskriminierungen aufzutreten. Die Initiative Minderheiten sieht sich als Vermittlerin zwischen den einzelnen Minderheitengruppen und zwischen Mehr- und Minderheit.

In den letzten Jahren widmet sich die Initiative Minderheiten unter anderem mit den Projekten „Gastarbajteri – 40 Jahre Arbeitsmigration" und dem Roma-Theaterstück „Rodimos e kamlipesko

/ Liebesforschung / Istrazivanje ljubavi" verstärkt dem Thema Repräsentation von Minderheiten im öffentlichen, medialen und künstlerischen Raum.

Die Zeitschrift „STIMME von und für Minderheiten" erscheint seit 1991 als eine Plattform für ethnische, soziale und so genannte neue Minderheiten (MigrantInnen), um ihren Anliegen mediale Präsenz zu verschaffen.

Folgende Themen sind 2007 publiziert worden

Anlässlich des „Jahres der Chancengleichheit" widmete sich Heft 62 diesem Thema. Die Beiträge befassten sich – obwohl mit unterschiedlichem Fokus und aus den unterschiedlichen Minderheitenperspektiven – allesamt kritisch mit dem Begriff Chancengleichheit und stellten folgende Fragen: Was bedeutet Chancengleichheit aus der Sicht der Angehörigen verschiedener Minderheiten? Welche Bereiche umfasst die Chancengleichheit? Welche Forderungen stellen Minderheiten in Österreich? Welche Strategien werden derzeit in der EU und in Österreich verfolgt, um Chancengleichheit zu ermöglichen?

Seit anderthalb Jahrzehnten wird der Begriff „Interkulturalität" immer häufiger gebraucht, um den Multikulturalismus als alternatives Nachfolgekonzept zu ersetzen. In Heft 63 „Nach Multikulturalität – Interkulturalität?" wurden u. a. folgende Fragen verhandelt: Was wird alles unter „Interkulturalität verstanden? Für welches Ziel und zu welchem Zweck soll oder kann Interkulturalität erstrebt werden? Was ist ein „interkultureller Dialog", und wer führt ihn mit wem? Gab es in Österreich jemals eine Politik der Multikulturalität, gibt es nun eine interkulturelle Politik? Was sind die Eckpfeiler der praktischen Interkulturalität?

Roma sind mittlerweile die größte Minderheit innerhalb der EU. Obwohl es eine sogenannten „Roma Dekade 2005–2015" als Förderprogramme der EU und der UNO gibt, scheint das an der prekären Lage der Roma und Sinti wenig zu ändern. Diese Situation ließ in Heft 64 (Roma in Europa) eine Reihe von Fragen aufkommen: Welche Vor- und Nachteile bringen solche zentral konzipierten Strategien für diese Gruppe wirklich? Woher rührt der europaweite Antiziganismus? Welche Gegenstrategien und Projekte brachten bisher Erfolg? Wie ist die Lage der in den EU-Staaten lebenden Roma und Sinti, die Drittstaatsangehörige sind und daher von den meisten Zuwendungen und politischen Maßnahmen nicht betroffen sind?

Jugendliche sind keine einheitliche, homogene Gruppe, sondern weisen in mehrfacher Hinsicht eine Diversität auf. Trotz übergreifender Pop-Kultur werden Differenzen innerhalb der Jugend insbesondere in der Bildung und der Freizeitgestaltung sichtbar. Ein differenzsensibler Blick auf die Jugend genügt, um festzustellen, dass darin einige Gruppen auf mehrfache Weise benachteiligt bzw. ausgeschlossen werden: etwa in manchen Bildungseinrichtungen, die der jeweiligen Besonderheit dieser Gruppe (Primärsprache, Behinderung, sexuelle Orientierung, Erfahrungen mit Migration und Flucht etc.) meist nicht gerecht werden. Die Beiträge in Heft 65 „Jung und minorisiert" befassten sich mit der Art und Weise der Benachteiligung von Jugendlichen, mit ihren Gegenstrategien sowie mit Perspektiven zur strukturellen Bekämpfung ihrer Minorisierung.

Institut für jüdische Geschichte Österreichs

http://www.injoest.ac.at/

Im „Bedenkjahr" 1988 wurde mit Unterstützung von Bund und Ländern das „Institut für Geschichte der Juden in Österreich" und sein Trägerverein gegründet. Durch die Unterbringung in der Ehemaligen Synagoge St. Pölten fand das verwaiste Haus eine neue, sinnvolle Nutzung als Gedenkstätte. Das Institut feiert 2008 sein 20-jähriges Bestehen und nennt sich nun „Institut für jüdische Geschichte Österreichs".

Die Forschungsprojekte des Instituts umspannen einen großen zeitlichen Bogen vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Die jüdische Geschichte Österreichs wird in Außen- und Innensicht dargestellt, also unter Einbeziehung der innerjüdischen, in der Vormoderne meist hebräischen Quellen. Für die weitere Forschung werden sie, wie auch obrigkeitliche Privilegien und Geschäftsurkunden des Mittelalters und der Frühen Neuzeit, in Editionen und Übersetzungen zugänglich gemacht. Damit leistet das Institut einen Beitrag zur geistes- und kulturwissenschaftlichen

Grundlagenforschung und bringt bislang völlig unbekannte Quellen und vernachlässigte Aspekte in die österreichische und internationale Forschungslandschaft ein. Jüdische Geschichte ist keine Ghettogeschichte: „Roter Faden" aller Forschungsthemen sind die positive wie negative Interaktion und der bewusste und auch unbewusste kulturelle Austausch zwischen der jüdischen und der christlichen Bevölkerung. Dass zu dieser auch Frauen und Unterschichten zählen, sollte keiner Erwähnung mehr bedürfen; tatsächlich liegen hier aber noch spannende Forschungsfelder brach. Vor allem die Selbstzeugnisse aller Epochen – Briefe, Tagebücher, Lebenserinnerungen – bringen wertvolle Informationen über Menschen, die aufgrund ihres Geschlechts und Standes in obrigkeitlichen Quellen unsichtbar bleiben.

Im Jahr 2007 wurde mit Förderung der Stadt Wien das Projekt „Ungarisch-jüdische ZwangsarbeiterInnen in Wien 1944/45" bearbeitet. Ende Juni 1944 wurden 15 000 ungarische Juden – Männer, Frauen und Kinder – nicht zur Vernichtung nach Auschwitz, sondern nach Strasshof an der Nordbahn verbracht, um in den Gauen Groß-Wien und Niederdonau Zwangsarbeit zu leisten. Formal galten sie als Schutzhäftlinge der Gestapo, blieben aber unter der Kontrolle des Sondereinsatzkommandos Ungarn, das in Wien ein Außenkommando einrichtete und eng mit dem Ältestenrat der Wiener Juden zusammenarbeitete. Von ihrem Einsatz profitierten einerseits Wiener Betriebe, welche die benötigten Arbeitskräfte zu billigen Preisen erhielten, andererseits das unter der Leitung von Adolf Eichmann stehende Sondereinsatzkommando der Sicherheitspolizei und des SD Ungarn, welches die „Löhne" der jüdischen Arbeitssklaven und -sklavinnen kassierte. Ein weiterer Nutznießer war die Gemeinde Wien als bedeutendster Arbeitgeber. Sie setzte die jüdischen Arbeitskräfte ein, um die Strom-, Gas- und Lebensmittelversorgung der Stadt sicherzustellen, profitierte aber auch durch die Vermietung von Schulen als Wohnlager für die ungarischen Deportierten. Aufgrund dieses Forschungsprojekts wurden bereits an einigen Häusern Gedenktafeln angebracht, z. B. in Wien 15, Hackengasse 11.

Als Quellen dienten insbesondere Akten von Volksgerichtsprozessen. Im Gegensatz zu den meisten Verfahren wegen Verbrechen gegen jüdische SchanzarbeiterInnen kamen hier auch jüdische Überlebende als Zeugen zu Wort, und zwar sowohl ZwangsarbeiterInnen als auch vormalige Beamte des Ältestenrats der Wiener Juden. Die Gegenüberstellung dieser Aussagen mit jenen der österreichischen Beschuldigten ergibt ein vielschichtiges aussagekräftiges Bild. Ergänzt wurden diese Quellen durch bislang unveröffentlichte Berichte von Überlebenden aus amerikanischen, israelischen und österreichischen Archiven. Die für Wien relevanten Ergebnisse werden als Teil eines Gesamtwerks über den Einsatz ungarisch-jüdischer ZwangsarbeiterInnen in Österreich 1944/45 im Jahr 2009 publiziert.

An der Sommerakademie 2007 zum Thema „Neuland. Migration mitteleuropäischer Juden 1850–1920" vom 30. Juni bis 2. Juli nahmen über 100 diskussionsfreudige BesucherInnen teil. Der Tagungsband erscheint Ende 2008 als Beiheft der Zeitschrift „Aschkenas".

Institut für Wissenschaft und Kunst
http://www.univie.ac.at/iwk/

Das Institut für Wissenschaft und Kunst (IWK) ist eine Einrichtung, die Wissenschaft und Erwachsenenbildung miteinander verknüpft. Darüber hinaus bildet das IWK eine Plattform für den Austausch zwischen universitären und außeruniversitären, zwischen internationalen und heimischen WissenschafterInnen sowie dem österreichischen akademischen Nachwuchs.

Seit längerem widmet sich das IWK besonders intensiv folgenden Themenbereichen: „Frauenforschung / Gender Studies", „Emigrations- und Exilforschung", „Bildung", „Wissenschaft, Forschung und Medien", „Politik, Demokratie und Europäische Union", „Arbeit", „Interkulturalität", „Psychoanalyse und Psychiatrie". Diese Schwerpunktthemen werden in Form von Symposien, Workshops, Vortrags- und Seminarreihen, Einzelvorträgen, Projekt- und Buchpräsentationen, Publikationen und Forschungsprojekten behandelt.

Die wissenschaftlichen Aktivitäten des IWK im Jahr 2007 lassen sich drei Schwerpunkten zuordnen

Veranstaltungen

Im Jahre 2007 hat das IWK insgesamt acht Symposien veranstaltet. „ArbeitsZeitRäume" ging von der häufig gemachten Beobachtung aus, dass sich in der flexiblen Arbeitswelt des Postfordismus die Erfahrung von Zeit verändert, und stellte die Frage, ob und wie sich parallel dazu auch die Arbeitsräume wandeln.

Gemeinsam mit dem Institut für Philosophie der Universität Wien wurde 2007 die Tagung „Tabellen. Kurven. Piktogramme. Techniken der Visualisierung in den Sozialwissenschaften" durchgeführt. Dieses Symposion befasste sich mit der Frage, wie sozialwissenschaftlich erhobene Daten dargestellt werden, wie ihre graphische Umsetzung in die Irre führen, wie sie aber auch emanzipative Potenziale entfalten kann.

Die weiteren Tagungen des Jahres 2007 beschäftigten sich mit den Schriftstellerinnen Adrienne Thomas (1897–1980) und Auguste Lazar (1887–1970), der Psychoanalytikerin Marie Langer (1910–1987), Frauennetzwerken in Wissenschaft und Kunst, dem politischen Denken von Cornelius Castoriadis und dem Bildungsbegriff bei Theodor W. Adorno.

Bildungsfragen stellten einen besonderen Schwerpunkt im IWK-Programm des Jahres 2007 dar. In Kooperation mit dem Ring Österreichischer Bildungswerke und dem Verband österreichischer Volkshochschulen wurde ein „Jour fixe Bildungstheorie" eingerichtet.

Im Rahmen seines Veranstaltungsprogramms versucht das IWK auch auf aktuelle gesellschaftliche Fragestellungen zu reagieren. Mit Hinblick auf die Diskussion um den europäischen Einigungsprozess und die EU-Verfassung bzw. den EU-Grundlagenvertrag im Besonderen führte das IWK im Wintersemester eine Vortragsreihe mit dem Titel „Hans Kelsen und die Europäische Union. Erörterungen moderner Staatlichkeit" durch.

Zudem ist das IWK darum bemüht, wichtige Problemfelder zu thematisieren, die in der Öffentlichkeit noch nicht genügend Aufmerksamkeit erhalten. So wurde mit der Vortragsreihe „Geistiges Eigentum" der Versuch unternommen, die Konflikte um die Nutzung immaterieller Güter zu analysieren, welche in der postindustriellen Gesellschaft immer mehr an Bedeutung gewinnen.

Forschungsprojekte

Im Rahmen des Gesamtprojekts „biografiA – Biografische Datenbank und Lexikon österreichischer Frauen" wurden 2007 mehrere große historisch-biografische Forschungsprojekte durchgeführt und zum Teil auch abgeschlossen: „Jüdische Frauen in Österreich und ihr Beitrag zu Wissenschaft, Kunst und Kultur. Ein biografischer Überblick / Schwerpunkt: Opfer des Nationalsozialismus", „Die jüdischen Schriftstellerinnen Österreichs. Ihr Leben, ihr Schicksal und ihr Schaffen", „Die Frauen des jüdischen Prager Kreises. Kreative Netzwerke und Transaktionsfelder aus historisch-biografischer Perspektive" und „Österreichische Frauen im Widerstand gegen den Nationalsozialismus. Eine biografische Datenbank".

Publikationen

Das Vortragsprogramm IWK findet seinen Niederschlag in den zweimal im Jahr erscheinenden „Mitteilungen des Instituts für Wissenschaft und Kunst".

Die Ergebnisse aus den frauenbiografischen Forschungsprojekten werden in der von Ilse Korotin herausgegebenen Reihe „biografiA. Neue Ergebnisse der Frauenbiografieforschung" publiziert. Im Jahre 2007 sind in dieser Reihe die beiden Bände „Österreichische Bibliothekarinnen auf der Flucht. Verfolgt, verdrängt, vergessen?" (hrsg. von Ilse Korotin) und „Alex Wedding (1905–1966) und die proletarische Kinder- und Jugendliteratur" (hrsg. von Susanne Blumesberger und Ernst Seibert) herausgekommen.

Institut Wiener Kreis
http://www.univie.ac.at/ivc/

Im Jahre 2007 hat das Institut Wiener Kreis (IVC) seine Aktivitäten im Bereich der Wiener Wissenschaftsphilosophie sowie der österreichischen Kultur- und Geistesgeschichte im In- und Ausland fortgesetzt:

Durch seine internationalen Veranstaltungen hat es als Mitveranstalter des Symposions „The Vienna Circle in the Nordic Countries: Networks and Transformations of Logical Empiricism" an der Universität Helsinki fungiert. Die Ergebnisse dieser Veranstaltung, an der Vortragende aus Finnland, Schweden, Dänemark, Spanien, USA und Österreich die beachtliche Wechselwirkung zwischen dm Wiener Kreis und Philosophen in Skandinavien und Finnland beleuchteten, werden im kommenden Yearbook des IVC 2008 erscheinen.

Im Juli fand wie jedes Jahr die zweiwöchige Sommer Universität, die „Vienna International Summer University – Scientific World Conceptions" (VISU/SWC) am Wiener Universitätscampus statt. Die 2007 veranstaltete Sommer-Universität mit Studierenden aus aller Welt stand unter dem Generalthema „Consensus in Science".

Eine jüngere Generation von MitarbeiterInnen des IVC veranstaltete am Institut wieder wöchentlich in einem kleineren Rahmen das „Wissenschaftsphilosophische Kolloquium", u. a. mit Gästen aus dem In- und Ausland".

Auch 2007 wurde die Arbeit an der Moritz Schlick-Gesamtausgabe fortgesetzt. Das Projekt über die „Vertreibung und Rückkehr der Wissenschaftstheorie – Am Beispiel von Rudolf Carnap und Wolfgang Stegmüller" wurde im Frühjahr 2008 abgeschlossen und wird im Rahmen einer abschließenden Tagung und einer eigenen Publikation der wissenschaftlichen Öffentlichkeit präsentiert.

Im Anschluss an die bisherigen erfolgreichen bilateralen Austauschprogramme des Österreichischen Akademischen Austauschdienstes (ÖAD) wurden zwei weitere dreijährige Programme zwischen Paris und Wien bzw. zwischen Wien und Budapest im Jahre 2007 gestartet: Das Forschungsprogramm „Wissenschaftsphilosophie in Österreich und Frankreich im 20. Jahrhundert", das die wenig erforschte wissenschaftliche Kommunikation in der Philosophie seit dem Fin de Siécle des letzten Jahrhunderts behandelt, wird in den Jahren von 2007 bis 2009 bei drei Tagungen und einem Kolloquium in Paris und Wien realisiert. Das zweite Forschungsprogramm widmet sich in Workshops und einer Tagung der „Wissenschaftsgeschichte und Wissenschaftsphilosophie am Beispiel der Rezeption des Wiener Kreises in Ungarn".

Der Forschungsschwerpunkt „Wissenschaftliche Weltauffassung und Kunst" wird in Form eines Projektes über die wissenschaftlichen Nachlässe des Ehepaares Herta und Kurt Blaukopf am Institut Wiener Kreis in Kooperation mit der Musik-Universität (Musiksoziologie) dokumentiert.

Die Aktivitäten spiegeln sich auch in entsprechenden Publikationen des Instituts wider, die sich in drei Reihen finden: Im Jahr 2007 erschien das 13. „Vienna Circle Institute Yearbook" unter dem Titel „Otto Neurath's Economics in Context". Im Rahmen der Moritz Schlick Gesamtausgabe wurden weitere Bände publikationsreif gemacht: Band 1 (Allgemeine Erkenntnislehre), Band 6 (Die Wiener Zeit 1926–1936) und ein begleitender erster Band der „Schlick-Studien". Die Vorbereitungen zur Drucklegung der im Jahr 2007 gestarteten „Ernst Mach Studienausgabe" so weit vorangetrieben worden, so dass im Jahr 2008 die ersten beiden Bände Machs „Mechanik" und „Analyse der Empfindungen" erscheinen können. Ein weiterer Schwerpunkt des Instituts, die Erforschung von Emigration und Exil der österreichischen Philosophie und Wissenschaften, manifestiert sich im Buch über die Studierenden der Universität Wien „Anschluss und Ausschluss 1938. Vertriebene und verbliebene Studierende der Universität Wien".

Jewish Welcome Service Vienna
http://www.jewish-welcome.at/

Der Jewish Welcome Service Vienna, der seit seiner Gründung substantielle Unterstützung durch die Stadt Wien erfährt, hat es sich zum Ziel gesetzt, die Präsenz einer lebendigen jüdischen Ge-

meinde nach der Shoah zu dokumentieren. Im Sinne der weltoffenen Tradition Wiens und des Judentums sollen Brücken für die Zukunft geschlagen werden, um Vorurteile abzubauen und zum besseren gegenseitigen Verstehen beizutragen. Die Aufgaben des Jewish Welcome Service Vienna umfassen neben der Durchführung eines Einladungsprogramms für vertriebene ÖsterreicherInnen, eine Vielzahl an Projekten im Schul- und Erwachsenenbildungsbereich sowie die Führung eines Informationsbüros, das jüdische BesucherInnen aus aller Welt wie SchülerInnen und StudentInnen über das „Jüdische Wien" informiert.

Im Jahr 2007 hat der Jewish Welcome Service Vienna in Fortsetzung des Projekts „Verlorene Nachbarschaft – Die Synagoge in der Neudeggergasse", das er bereits 1998 maßgeblich unterstützt und organisiert hat, den nach Argentinien vertriebenen Wiener Ernesto Allerhand nach Wien eingeladen. Anhand seiner Lebensgeschichte haben sich die SchülerInnen des Gymnasiums und Realgymnasiums Stubenbastei während seines Aufenthaltes in Wien ausführlich mit den Themen Vertreibung, Emigration, Leben im Exil, auseinandergesetzt.

Ebenfalls auf Einladung des Jewish Welcome Service kamen die Protagonistinnen des „Vienna's Lost Daughters" zur Filmpräsentation nach Wien. Der Film „Vienna's Lost Daughters" von Mirjam Unger behandelt die Geschichte von acht Frauen, die als Kinder 1938/39 aus Wien vertrieben wurden und heute in New York leben. Er geht der Frage nach, wie es nach den Erfahrungen von Verlust und Vertreibung möglich war, ein „normales" Leben zu führen und wie sich diese Erfahrungen auch auf die „second and third generation" auswirken.

Anlässlich des 50. Todestages des Komponisten Erich W. Korngold haben im November 2007 seine Enkel an mehreren Veranstaltungen zu Ehren ihres Großvaters, darunter an der Ausstellungseröffnung im Jüdischen Museum der Stadt Wien, „Die Korngolds: Klischee, Kritik und Komposition", teilgenommen.

Das Projekt „Herklotzgasse 21 und die jüdischen Räume in einem Wiener Grätzel" beschäftigt sich mit Formen jüdischen Lebens in dem Haus Herklotzgasse 21, in dem vor einigen Jahren das Archiv der Israelitischen Kultusgemeinde wiedergefunden wurde. Ein wesentlicher Schwerpunkt ist die Dokumentation des vielfältigen jüdischen Vereinslebens vor 1938 in der Herklotzgasse wie im 15. Bezirk im allgemeinen. Der Jewish Welcome Service hat Kontakte zu ehemaligen BewohnerInnen in Israel, den USA sowie Großbritannien hergestellt und eine Recherche-Reise für Oral History – Interviews nach Israel unterstützt.

Der Jewish Welcome Service hat Anfang 2007 in Zusammenarbeit mit dem Drava Verlag und dem Verein ESRA das Buch „Born in Vienna. Versuch einer Annäherung" des Kommunikationswissenschafters Monroe E. Price präsentiert. Monroe E. Price wurde 1938 als erstes Kind von Gustav und Alice Mary Preis in Wien geboren. 1939 gelang der Familie die Flucht in die USA. Der Autor war gemeinsam mit seiner Mutter bei der Buchpräsentation anwesend.

Im Oktober 2007 lud der Jewish Welcome Service im Rahmen des Besuchsprogramms für vertriebene Wiener Jüdinnen und Juden „Welcome to Vienna" eine Gruppe von rund 80 ehemaligen WienerInnen, die von den Nationalsozialisten vertrieben wurden, zu einem einwöchigen Wien-Besuch ein. Die Gäste kamen aus den USA, Kanada, Israel, Großbritannien sowie Australien. Neben einem Rahmenprogramm, zu dem auch offizielle Empfangstermine im Wiener Rathaus und beim Bundespräsidenten gehörten, hat der Jewish Welcome Service seine Zusammenarbeit mit ESRA, der Anlaufstelle der IKG für NS-Verfolgte sowie MA 35 intensiviert. Ziel ist es, den Gästen aktuelle Informationen zu Fragen der Restitution, sozial- und staatsbürgerrechtlichen Angelegenheiten zu geben.

Neben seiner permanenten Pressearbeit für das Jüdische Wien, hat der Jewish Welcome Service auch im Jahr 2007 an die sechshundert individuelle Gäste und Kleingruppen aus den USA, Australien, Europa wie Lateinamerika empfangen und betreut, darunter in bewährter Zusammenarbeit auch eine Gruppe des London Jewish Cultural Centre, an dem junge Österreicher ihren Gedenkdienst absolvieren sowie eine Gruppe der Association of Jewish Refugees aus Großbritannien. Darüber hinaus hat der Jewish Welcome Service für StudentInnen der Lauder Business School, Führungen durch das Jüdische Wien sowie Exkursionen zur Gedenkstätte Mauthausen organisiert. Der Jewish Welcome Service leistete ebenso Informationsarbeit für JournalistInnen

aus dem In- und Ausland und war auch hier behilflich bei der Herstellung von Kontakten zu anderen österreichischen Institutionen.

In Zusammenarbeit mit dem Presse und Informationsdienst der Stadt Wien hat der Jewish Welcome Service Ende 2006 eine Neuauflage der Broschüre über das „Jüdische Wien" erarbeitet. Die Broschüre legt den Schwerpunkt auf das aktuelle jüdische Leben in Wien und enthält umfangreiche Informationen über die verschiedenen jüdischen Organisationen, Museen und Dokumentations-, Beratungs- und Servicestellen. Sie wurde im März 2007 im Rahmen der Wien-Tage in New York und später in Berlin präsentiert.

Mediacult, Internationales Forschungszentrum für Medien, Kommunikation und kulturelle Entwicklung

http://www.mediacult.at/

Medien- und Kulturindustrien sind aus dem Alltag nicht mehr wegzudenken. Sie erfüllen nicht nur wichtige demokratiepolitische Funktionen, sondern regulieren mit ihren Unterhaltungs- und Kulturangeboten auch den Zugang zur Vielfalt kultureller Ausdrucksweisen. Als sozialwissenschaftliches Forschungsinstitut hat Mediacult es sich zur Aufgabe gemacht, die Chancen und Gefahren, die mit der industriellen Verbreitung von Information, Unterhaltung und Kultur einhergehen, wissenschaftlich zu untersuchen und eine Basis für medien- und kulturpolitische Maßnahmen zu schaffen.

Das Spektrum an Forschungsarbeiten reicht dabei von der Analyse der wirtschaftlichen, technischen und rechtlichen Bedingungen der Kultur- und Medienarbeit über Fragen der kulturellen und journalistischen Vielfalt bis hin zu den gesellschaftspolitischen Folgen der Kommerzialisierung und Globalisierung der kulturellen Produktion. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei vor allem auf den Veränderungen, die mit der technologischen Entwicklung einhergehen: Internet und Mobiltelefonie sind gerade dabei die Schallplatten- und Filmindustrie wie auch Radio und Fernsehen zu revolutionieren. Diese Veränderungen gilt es kontinuierlich zu dokumentieren und wissenschaftlich zu bewerten.

Im Jahr 2007 wurden folgende Projekte begonnen:

Das Projekt „Embedded Industries" ist den Kulturunternehmungen in den Einwanderergemeinschaften Wiens gewidmet. Die zentrale Frage in diesem Zusammenhang ist, wie diese bislang wenig beachteten Kreativindustrien in co-ethnische, inter-ethnische und transnationale Netzwerke eingebettet sind. Die Ergebnisse werden Ende 2008 als Buch publiziert und einer breiten Öffentlichkeit präsentiert.

Mit dem Projekt „Formatvielfalt und musikalische Innovation im Dualen Rundfunk Österreichs" verstärkt Mediacult sein wissenschaftliches Engagement in den klassischen Medienbereichen. In einem ersten, deskriptiven Schritt wird die Veränderung des Musikprogramms der Radiostationen seit der Zulassung des privaten Rundfunks anhand ausgewählter Indikatoren evaluiert. Weitere Analysen zielen auf die Erklärung der Veränderungen aus den strukturellen Bedingungen wie z. B. Marktkonzentration, Eigentümerstruktur, rechtliche Rahmenbedingungen und professioneller Hintergrund der Akteure ab.

Im Projekt „Die Digitale Mediamorphose in Film, Fotographie und Architektur" wird untersucht, wie sich Berufsstatus, die Rolle und das Selbstbild der Kulturschaffenden sowie die Distributionsmodi von Gütern und Dienstleistungen in diesen drei technologieinduzierten Feldern im Zuge der Digitalisierung verändert haben.

Das Pilotprojekt „Die Wiener Tanzlandschaft – Eine Szene im Wandel" zielte auf eine erste Bewertung des Ausbildungsangebotes im Tanzbereich in Wien ab. Die Recherche richtet sich auf die so genannte „freie Szene" im zeitgenössischen Tanz, d. h. auf nicht oder nur wenig institutionalisierte tänzerische Praxis. Der Forschungsbericht ist online verfügbar.

Neben Fachbeiträgen in Sammelbänden und Zeitschriften erschienen zwei Buchpublikationen, die auf Mediacult-Projekte zurückgehen: Andreas Gebesmair, „Die Fabrikation globaler Vielfalt.

Struktur und Logik der transnationalen Popmusikindustrie", 2008, und Regina Sperlich, „Populärmusik in der digitalen Mediamorphose. Transformationen von Rockmusik und elektronischer Musik in Österreich", 2007.

Österreichische Forschungsgemeinschaft
http://www.oefg.at/

Die Österreichische Forschungsgemeinschaft hat sich die Aufgabe gestellt, im Bereich der materiellen ebenso wie der immateriellen Wissenschaftsförderung sowie der Wissenschaftspolitik in Österreich aus der Sicht engagierter Wissenschafter eines breiten Fächerspektrums Defizite aufzuzeigen und neue Initiativen zu setzen und damit zur Qualitätssicherung und Zukunftsorientierung von Forschung und Lehre in Österreich beizutragen.

Sie richtet interdisziplinär und föderal zusammengesetzte Arbeitsgemeinschaften ein und initiiert in diesem Rahmen, unter Einbeziehung internationaler Experten, Forschungsgespräche und Forschungsarbeiten mit dem Ziel, zu einem vertieften Verständnis sozio-kultureller Probleme unserer modernen Lebenswelt bzw. zu Lösungsvorschlägen wissenschaftspolitischer Fragen zu gelangen.

Sie bietet materielle Forschungsförderung, vor allem für den wissenschaftlichen Nachwuchs, dort an, wo Mittel anderer Forschungsförderer nicht oder nur in unzureichendem Ausmaß zur Verfügung stehen.

Sie zeichnet – in der Regel in zweijährigem Abstand – mit dem 1988 von ihr geschaffenen Ludwig Wittgenstein-Preis Wissenschafter aus, die sich entweder durch ihre wissenschaftliche Arbeit um die Forschung in Österreich Verdienste erworben haben oder deren wissenschaftliches Werk für Österreich von außergewöhnlicher Bedeutung ist.

Im Rahmen ihrer Förderprogramme konnten 2007 insgesamt 304 vorwiegend jüngere Wissenschafterinnen und Wissenschafter aus Wien unterstützt werden.

Die Arbeitsgemeinschaft „Sprache und Öffentlichkeit" hat das „Wörterbuch der politischen Sprache in Österreich" (hrsg. von Oswald Panagl und Peter Gerlich, Wien 2007) mit rund 600 Einträgen auf 520 Seiten vorgelegt.

Im Rahmen der siebenteilig angelegten Symposiumsreihe der Arbeitsgemeinschaft „Topologien des Menschlichen" fand in Wien die sechste Veranstaltung unter dem Titel „Endlichkeit – Kompensation – Entwicklung. Der Mensch – ein Mängelwesen?" statt. Die Tagung hat den Menschen in seiner Endlichkeit und Begrenztheit und seiner Fähigkeit, Grenzen zu erzeugen und mit Grenzen umzugehen dargestellt, sie hat die Frage nach der Kompensationskraft und der Fähigkeit, mit Widerstand umzugehen gestellt und das Menschsein in seiner Offenheit hin auf Entwicklung und Entfaltung, ja Perfektionierung interpretiert.

Die Arbeitsgemeinschaft „Sensorik" führt eine Webpage (http://www.arge-sensorik.at) mit Kurzprofilen, Links zu den ARGE Partnersites und aktuellen Informationen und definiert als ihre Ziele: Plattform der Sensor-Forschung in Österreich (inkl. Anwendungen in Messsystemen, Aktorik und Mikrosystemtechnik); Transfer von Forschungs-Know-How in die Industrie; Vertretung der Sensorforschung auf Tagungen und in Sonderausgaben von Zeitschriften; Nachwuchsförderung, optimale Nutzung verteilter Ressourcen, Initiierung von Gemeinschaftsprojekten.

Im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft „Wissenschaft und Kunst" wurde das Symposium „Kartographien der Empfindung. Zwischen Emotion, Gefühl und Affekt in Kunst, Philosophie und Wissenschaft" vorbereitet.

Arbeitsgemeinschaft „Wege zur Civil Society in Österreich": Seit Jahren gewinnen Konzepte von Zivilgesellschaft in Österreich und weltweit an Bedeutung. Das Buch „State and Civil Society", hsrg. von E. Brix, J. Nautz, R. Trattnigg, und W. Wutscher, gibt anhand des internationalen Stands der Zivilgesellschaftsforschung Hinweise für künftige Aufgabenverteilungen, die den Staat teilweise neu, aber jedenfalls als wieder begehrten Ordnungsrahmen formulieren. Der Band wurde im Rahmen einer Podiumsdiskussion zum Thema „Staat und Zivilgesellschaft. Was hat die Zivilgesellschaftsforschung in Österreich bewirkt?" präsentiert.

Die Arbeitsgemeinschaft Religion – Politik – Gewalt steht im Bemühen um ein vertieftes Verständnis der Problematik von Politik, Religion und Gewalt im Blick auf die Möglichkeiten eines friedlichen Zusammenlebens in einer sich globalisierenden Welt. Vorrangiges Ziel ist es, entsprechende österreichische und internationale Forschungsinitiativen miteinander zu vernetzen, gemeinsame Projekte auszuarbeiten und den interdisziplinären Dialog zu pflegen. Die Jahrestagung 2007 stand unter dem Titel „Westliche Moderne, Christentum und Islam: Gewalt als Anfrage an monotheistische Religionen".

Das österreichweit zugängliche Förderungsprogramm, das leistungsorientiert Reisemittel für Auslandsreisen sowie für die Einladung von Wissenschaftern nach Österreich gewährt, wird vor allem von jüngeren Wissenschaftern genutzt, die aus Formalgründen oder wegen Erschöpfung der Mittel bei anderen Stellen sonst keine bzw. keine ausreichende Unterstützung erhalten würden. Von den 590 im Jahr 2007 gestellten Ansuchen entfielen 343 auf Antragsteller aus Wien.

Auch das Druckkostenförderungsprogramm der Österreichischen Forschungsgemeinschaft weist einen weit überdurchschnittlich hohen Anteil an Ansuchen aus Wien auf (2007: 44 von 85). Nach Einholung eines unabhängigen Fachgutachtens werden für wissenschaftliche Werke hoher Qualität und von vordringlichem Interesse für die Forschung Druckkostenzuschüsse vergeben.

Von den 2007 von der ÖFG vergebenen Forschungs- und Lehrstipendien für Aufenthalte in mittel- und osteuropäischen Staaten (MOEL+Programm) wurden 120 von insgesamt 165 Stipendienmonaten an in Wien tätige Forscher vergeben.

Österreichische Gesellschaft für Architektur
http://www.oegfa.at/

Die Österreichische Gesellschaft für Architektur (ÖGFA), gegründet im Jahr 1965, versteht sich als Plattform für die unabhängige, kritische Debatte zu Architektur und Stadtplanung. Ihre Vortrags- und Diskussionsabende bieten eine theoretisch fundierte, an aktuellen Fragestellungen orientierte Auseinandersetzung mit Baukultur. Ihre Bauvisiten ermöglichen die direkte Erfahrung zeitgenössischer Gebäude und das Gespräch mit den ArchitektInnen. Die ÖGFA steht programmatisch für eine fächerübergreifende Debatte, für direkten Austausch, niederschwellige Vermittlung und offenes Zugehen auf alle Interessierten. Das Ziel der ÖGFA ist die Förderung, Verbreitung und Vermittlung von Architekturkultur. Sie bietet Fachleuten, Studierenden und allen Interessierten einen Rahmen für die transdisziplinäre Erörterung aller Aspekte der Baukultur. Das kontinuierliche Programm umfasst Bauvisiten, Vorträge, Diskussionen, Symposien, Reisen, Ausstellungen und die Vergabe von zwei Stipendien. Gemeinsam mit dem Institut für Architekturtheorie an der Technischen Universität Wien gibt sie die Zeitschrift für Architekturtheorie UmBau heraus, daneben ist sie Mitherausgeberin zahlreicher weiterer Publikationen.

Im März 2007 fand die Abschlussveranstaltung der Schwerpunktreihe, „Transparenz – Strategien der Sichtbarkeit in der Architektur", die 2005 gestartet wurde, mit dem Vortrag „Engaged Facades and Resigned Ideologies: Street Theatricality in Rogers' and Foster's London" statt. Eine Dokumentation des Schwerpunkts erscheint in der Zeitschrift UmBau.

Bereits im Jänner 2007 hat die ÖGFA mit der Buchpräsentation „Wer baut Wien" den neuen Schwerpunkt „Links von Wien – Planung in der Stadtlandschaft" gestartet. Die Veranstaltungsreihe „Links von Wien" schließt an aktuelle Diskussionen an und versucht nicht, eine fertige Vorstellung zu vermitteln. Der Zugang zu den komplexen Fragestellungen erfolgt über drei übergeordnete Veranstaltungsschienen, die unter verschiedenen Gesichtspunkten die Planung in der Stadtlandschaft beleuchten sollen: „facts & figures" über Rahmenbedingungen, „tools & methods" über Lösungsansätze sowie „practices & examples" über vorbildhafte Modelle. Dabei werden sowohl die Bedingungen für PlanerInnen und PolitikerInnen thematisiert wie auch Lösungsansätze der vergangenen Jahrzehnte behandelt und exemplarische internationale Modelle präsentiert. Weitere Vorträge im Rahmen der Schwerpunktreihe behandelten verschiedene Aspekte der Geschichte der Wiener Stadtentwicklung und Planung, Strategien für die Planung

in der Stadtlandschaft und das Thema Nachhaltigkeit am Beispiel Zürichs. Im Dezember wurde die Schwerpunktreihe für 2007 mit einem Vortrag zu „Urbane Landschaften – Raumkonzepte und Lebensentwürfe im Weder-Noch" abgeschlossen.

Auch im Jahr 2007 wurde die ÖGFA-Besichtigungsreihe „Bauvisiten" fortgesetzt. Die Bandbreite der besichtigten Objekte reichte dabei vom Bahnhof Wien Praterstern über das Kindertagesheim Schukowitzgasse zur Landschaftsarchitektur des Park Monte Laa.

Neben ihrem Basisprogramm zeigte die Österreichische Gesellschaft für Architektur drei Ausstellungen: „agencyofchange.net", „Oskar Strnad 1879–1935" (eine Kooperation mit dem Jüdischen Museum Wien) und „Brick-work: thinking and making" von Sergison Bates architects (eine Kooperation mit der TU Wien).

Österreichische Gesellschaft für Exilforschung
http://www.exilforschung.ac.at/

Die Österreichische Gesellschaft für Exilforschung (öge) fördert mit ihrer Beratung, Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungstätigkeit das Gespräch mit den ExilantInnen und ihren Nachkommen. Sie betreibt zwei Vortragsreihen „Wiener Akademie des Exils" und „Frauen im Exil. Die weibliche Perspektive". Im Rahmen dieser Veranstaltungsreihen fand im Jahr 2007 u. a. das zweitägige Seminar „Vom Interview zum Text. Oral History in der Exilforschung" und der Vortragsabend „Exil in Shanghai" statt. Das internationale Symposium „Ich lebe, wofür ich angetreten . . . : Elisabeth Freundlich (1906–2001)" gab Einblick in Leben und Werk der bedeutenden Publizistin, Historikerin und Schriftstellerin. Eine Ausstellung der Künstlerin Gerda Svarny, eine Performance „Von der Wurzel bis zur Blüte" von Hilde Fuchs im Volkstheater und die Lesung von Lida Winiewicz aus ihrem Roman „Die Kinder gehen in die Oper" boten weitere Gelegenheiten für eine Auseinandersetzung mit den Themen Exil und Exilforschung.

In der Buchreihe „Exilforschung heute" wurde der zweite Band zum Exil in Italien begonnen. Mit der zweimal jährlich erscheinenden Programmzeitschrift „Exil, Widerstand, Kultur, Wissenschaft, Musik, Literatur" macht die öge mit der Ankündigung internationaler themenspezifischer Veranstaltungen und Publikationen die vielfältigen Initiativen auf dem Gebiet der Exilforschung sichtbar und leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Koordination der Exilforschung in Österreich.

Österreichische Liga für Menschenrechte
http://www.liga.or.at/

Fremdenfeindlichkeit, Rassismus, Antisemitismus und Homophobie nehmen europaweit massiv zu. Besonders erschreckend ist die Situation in den neuen EU-Staaten: Hat sich eine neue Menschenfeindlichkeit breit gemacht? Die Bedeutung von Menschenrechten wird zunehmend in den Hintergrund gedrängt. Als zu abstrakt und nicht zeitgemäß werden sie abgetan. Gerade in postkommunistischen Ländern assoziiert man sie zudem weitläufig außerdem auch noch mit der früheren anti-westlichen Propaganda: Das seien ja bloß formale Rechte eines kapitalistischen Westens. Die Sensibilisierung für universale Rechte, die den Menschen in seiner Menschenwürde – egal, von welcher geografischen und sozialen Herkunft, von welcher Religion, welchem Aussehen, von welcher sexuellen Orientierung und mit welchen Begabungen er ausgestattet sei – schützen soll, tritt zunehmend in den Hintergrund, diskriminatorische Übergriffe nehmen zu und werden vielfach auch geduldet.

Die Österreichische Liga für Menschenrechte, Österreichs älteste Menschenrechtsorganisation, die 1926 im Rahmen der Föderation den Menschenrechtsligen gegründet wurde, setzt sich seit ihrem Bestehen für die Implementierung und Einhaltung von universalen Menschenrechten – gerade in Österreich und in Europa – ein und richtet ihre Öffentlichkeitsarbeit gerade auf die Sensibilisierung für menschenrechtsrelevante Themen. Sie arbeitet vernetzt mit NGOs in den

neuen EU-Staaten, betreut das von ihr ins Leben gerufene „NGO-Netzwerk: Mitteleuropa" und initiierte im Jahr 2007 mit der finanziellen Unterstützung der Stadt Wien folgende Projekte:

Die Feasibility Studie „Jugendkultur und neue autoritative Formen in Österreich und in den neuen EU-Staaten" dient der Sichtung des wissenschaftlichen Quellenmaterials bezüglich Jugendkultur wie rechtsextremer Strömungen in Österreich und in den neuen EU-Staaten. Es werden dabei auch NGOs und wissenschaftliche Einrichtungen als Kontaktadressen aufgezeigt, die sich mit dem Phänomen Jugendkultur und Rechtsextremismus auseinandersetzen – und zwar einerseits im Bereich der wissenschaftlichen Aufarbeitung, andererseits aber auch im Bereich der Prävention. Wir haben auch VertreterInnen von NGOs und wissenschaftlichen Institutionen gefragt über ihre Einschätzung zum Phänomen Jugendkulturen und Rechtsextremismus. Die Ergebnisse der Studie werden im Rahmen eines Workshops im Herbst 2008 präsentiert.

Die Österreichische Liga für Menschenrechte verleiht einen Menschenrechtspreis an eine NGO oder Privatperson für ihre Engage gegen die „neue Menschenfeindlichkeit" – Fremdenfeind-lichkeit, Rassismus, Antisemitismus und Homophobie, dabei wird ganz besonders versucht Initiativen in den neuen oder beitrittswerbenden EU-Staaten zu würdigen.

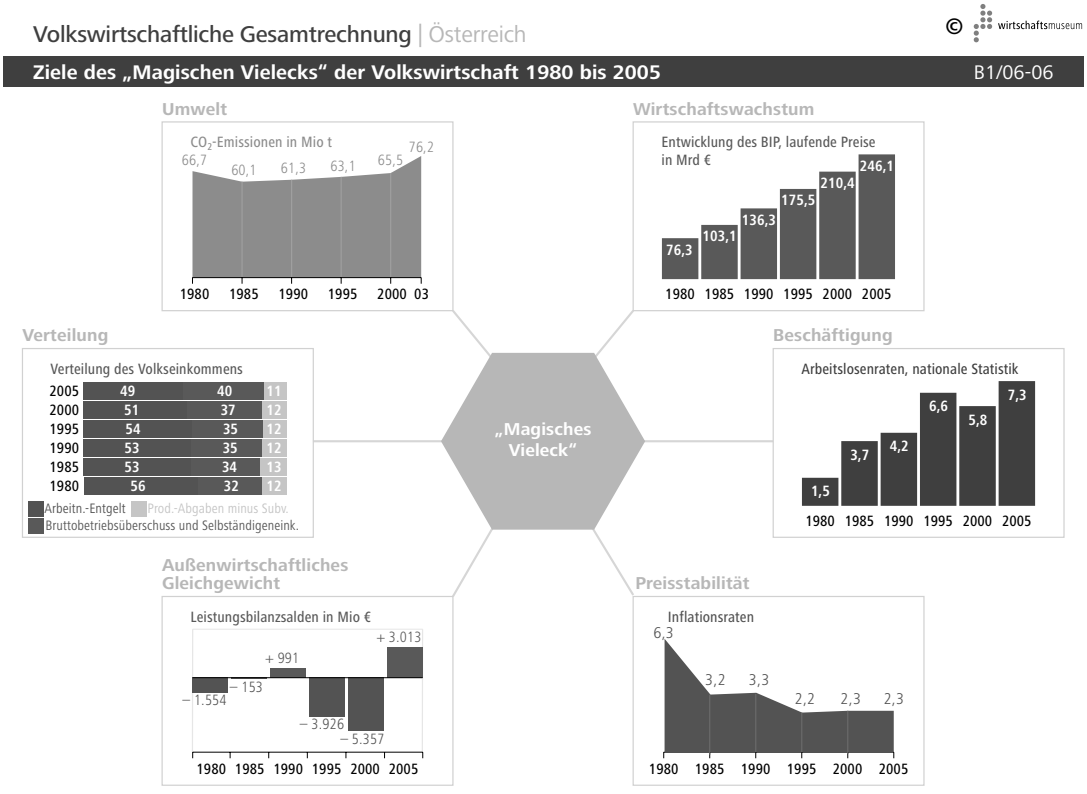
Österreichisches Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum
http://www.wirtschaftsmuseum.at/

Die Zielsetzung des Österreichischen Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseums ist die einfache und verständliche Darstellung gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Zusammenhänge und Tatsachen. Das Museum strebt die Erreichung dieser Zielsetzung – von seiner Gründung an – durch übersichtliche und aussagekräftige grafische Darstellung statistischer Befunde und durch moderierte Gespräche zwischen ExpertenInnen und BesuchernInnen an. Die Arbeit des Österreichischen Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseums beruht auf den innovativen Ideen und Überlegungen, Analysen und Konzepten des Nationalökonomen, Soziologen und Philosophen Otto Neurath (geb. 1882 in Wien, gest. 1945 im Exil in Oxford). Otto Neurath, Mitglied des Wiener Kreises, der sich um die Formulierung und Vermittlung einer wissenschaftlichen Weltauffassung bemühte, war Gründer des Museums, das er bis zu seiner Emigration leitete.

Im Jahr 1991 initiierte das Österreichische Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum das Projekt „Galerie der SammlerInnen". Diese Initiative geht von der empirisch gut belegten Tatsache aus, dass „sammeln" zu den am meisten verbreiteten kulturellen Praktiken gehört. Es gibt in Wien vielfältige Privatsammlungen zu den unterschiedlichsten Themen und Objektgruppen und ein ungeheuer großes Wissen der SammlerInnen zu den Themen ihrer privaten Sammlungen. Das Österreichische Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum bemüht sich im Rahmen dieses Projektes, Privatsammlungen mit interessanten und Wien-bezogenen Themen für Einzelausstellungen aufzubereiten und durch Vortragsprogramme mit kompetenten Referenten/-innen einer größeren Öffentlichkeit zu vermitteln. Die Themen werden jeweils wissenschaftlich und didaktisch aufbereitet und in konzisen, aber auch sinnlich-kulinarischen Ausstellungen präsentiert. Im Jahr 2007 wurden drei Ausstellungen gezeigt. Die Ausstellung „Vom C: zum Doppelklick – 30 Jahre Apple" zeigte die Geschichte der Computer und die Auswirkungen auf den Alltag in Wien. Computer aus den 70er Jahren wurden ebenso gezeigt, wie die damals verwendete Software. Die zweite Ausstellung unter dem Titel „Frohes Lernen – Die Welt im Schularchiv" beleuchtete den Schulalltag in Österreich von der Monarchie bis heute. Schulmaterialien, wie Wandtafeln, Fibeln oder auch physikalische Versuchsanordnungen und viele andere Schaustücke zeigten den Wandel im Schulalltag. Besonders wurde auch der Unterschied zwischen Stadt und Land deutlich gemacht. Wissenschaftliche Fachvorträge ergänzten die Ausstellung. Die dritte Ausstellung beschäftigte sich mit dem „Luftschutz in Wien". Funde aus dem Flakturm Arenbergpark in Wien wurden gezeigt, die aber nicht nur aus militärischer Sicht interessant waren. Vergessenes Kinderspielzeug oder Wandmalereien gaben einen eindrucksvollen Einblick in den Alltag im Luftschutzbunker. Der Schrecken dieser Zeit wurde den BesucherInnen auch in den Vorträgen von ExpertInnen und ZeitzeugInnen eindrucksvoll vor Augen geführt.

Das Österreichische Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum veranstaltet zwei thematisch profilierte Vortragsreihen: In der Reihe „Mensch und Gesellschaft" werden aktuelle Themen aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft behandelt. Im Jahr 2007 standen im Rahmen dieser Reihe u. a. die Themen „Wissenschaftspolitik in Österreich", „Sozialpolitik in Österreich", „Gerechte Teilhabe durch Arbeit" und „Ethisch veranlagen" auf dem Programm. Die „Wirtschaftsmuseum-Akademie" behandelte im Jahr 2007 u. a. „Bildungspolitik in Österreich", „Idee – Patent – Erfolg", „Europäische Währungspolitik – auch für Wachstum und Beschäftigung?" und „Otto Neurath zum 125. Geburtstag".

Blick06_19_ 22.08.2006 9:42 Uhr Seite 1



OH-Transparent | PDF

Probedruck

Aus: „Österreichs Wirtschaft im Überblick 2006/2007"
„Die österreichische Wirtschaft und ihre internationale Position in Grafiken, Tabellen und Kurzinformationen" des Wirtschaftsstudios des Österreichischen Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseums, zusammengestellt von Heinz Brunner.

rism-österreich – forschungsförderungsverein für das quellenlexikon der musik

Der Verein „rism-österreich – forschungsförderungsverein für das quellenlexikon der musik" bezweckt die Förderung auf zwei grundlegenden Gebieten der musikwissenschaftlichen und musikgeschichtlichen Grundlagen Österreichs: Der musikalischen Quellenkunde und der österreichischen Musikgeschichte mit dem Schwerpunkt auf der Wiener Operngeschichte. Der Verein hat weiters die Aufgabe, in Österreich Inventarisierungen und andere musik-bibliographische

Erhebungen durchzuführen, deren Ergebnisse zu sammeln und zu publizieren. Von Beginn des Jahres 2005 bis Ende 2007 konnte der Verein nicht weniger als 14 Publikationen der Öffentlichkeit vorstellen. Die Publikationen des rism-österreich werden in zwei Reihen veröffentlicht, wobei in Reihe A die musikalische Quellenkunde, in Reihe B die österreichische Musik- bzw. die Wiener Operngeschichte im Mittelpunkt stehen.

Mit Unterstützung der Stadt Wien konnten im Jahr 2007 folgende Publikationen erscheinen: „Die Musikhandschriften der Klosterkirche der Barmherzigen Brüder in Wien" und „Was denken Sie von Wagner? Mit Eduard Hanslick in der Wiener Hofoper – Kritiken und Schilderungen".

Sigmund Freud Privatstiftung
http://www.freud-museum.at/

Die inhaltliche Ausrichtung der Sigmund Freud Privatstiftung konzentrierte sich 2007 auf drei Kernbereiche: die interdisziplinäre Beleuchtung von Grundfragen, die mit der Psychoanalyse aufgeworfen wurden, die wissenschaftliche Erarbeitung von Ausstellungen und die digitale Erschließung der Bestände des Sigmund Freud Museums.

Die Sigmund Freud Privatstiftung fördert die interdisziplinäre Auseinandersetzung mit Fragen, die zentral für Freud und die Psychoanalyse sind, in Form von Tagungen und Vorträgen. Neben einer Reihe von Einzelvorträgen sind für das Jahr 2007 vor allem drei Tagungen hervorzuheben. Zum Thema „Lachen mit Freud" wurde ein Symposium veranstaltet, das Freuds „witzige" Schriften in ihrem historischen Kontext neu zu lesen versuchte. Es fragte nach Freuds Vorbildern in Literatur und Theorie, aber auch nach seinem Bezug zum jüdischen Humor. Zum anderen ging es um eine kritische Bestandsaufnahme: Was ist von Freuds Ideen zu Humor und Witz geblieben? Was trägt seine Theorie zu einer Anthropologie des Lachens und zum Verständnis einer modernen Ästhetik und Poetik des Witzes bei? Welche Konzepte bieten sich heute als Alternative zu denjenigen Freuds an?

Eine ähnliche Linie verfolgte auch der Workshop „Utopia, Human Rights and Gender in 20th Century Europe". Internationale Wissenschafter diskutierten im Rahmen dieser kulturwissenschaftlichen zweitägigen Tagung gesellschaftliche Gegenmodelle und Menschenrechtsdebatten im 20. Jahrhundert, zu denen auch die Psychoanalyse gehörte. Der Workshop wurde in Kooperation mit dem Center for European and Mediterranean Studies at New York University, der Historisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien und der Freud Foundation US ausgerichtet.

Eine „Fachtagung für internationale Literaturmuseen" wurde im Rahmen der ICOM Generalkonferenz veranstaltet, die einen Überblick über gegenwärtige Tendenzen und Bedingungen dieser Institutionen verschaffte. Sie diente der besseren Vernetzung dieser Organisationen, die Archiv, Bibliothek und Ausstellungstätigkeit verbinden. Die dreitägige Veranstaltung setzte sich mit der Sinnhaftigkeit von Events und Eventkultur in Literatur- und Komponistenmuseen auseinander. Die verschiedenen Ausstellungs- und Präsentationsformen in den unterschiedlichen Häusern waren Thema mehrerer Tagungsbeiträge. Ein weiterer Aspekt der Konferenz war die immer wichtigere Präsentation von Literatur und Literaturmuseen im Internet: Entsprechende Websites, deren Zielpublikum, Reichweite und Werbewirksamkeit wurden analysiert.

Ein weiteres Tätigkeitsfeld der Sigmund Freud Privatstiftung ist die wissenschaftliche Erarbeitung von Ausstellungen. Unter dem Titel „Erinnerungsreste, Lesestörungen" wurde eine Bestandspräsentation zusammengestellt, die Einblicke in die Sammeltätigkeit des Sigmund Freud Museums gibt. Für die meisten BesucherInnen bleibt das Kernstück der Sigmund Freud Privatstiftung unsichtbar – ihre Bibliothek und ihr Archiv. Die Bibliothek stellt das zentrale Wissensdepot des Sigmund Freud Museums dar. Die gezeigte Präsentation wirft Schlaglichter auf die Sammeltätigkeit der letzten Jahre, die in der ständigen Ausstellung, die seit den 70er Jahren großteils unverändert geblieben ist, keinen Niederschlag gefunden hat. Anhand von historischen Materialien und Kunstwerken erschließt sich wie in einem Kaleidoskop jeweils ein eigenwilliges Stück Psychoanalyse und ihrer Rezeption. Lücken in der ständigen Schausammlung werden auf diese

Weise geschlossen, aber auch neue sichtbar gemacht. Die Präsentation dient dazu, den BesucherInnen Einblicke in die „Back Stage" des Museums zu geben, wo gegenwärtige und historische Tendenzen der Psychoanalyse bearbeitet werden. Darüber hinaus stellt sie auch grundsätzliche Fragen nach der Archivierbarkeit von Wissen und nach Freudschen Zugängen zum Sammeln, Lesen und Dokumentieren. Anhand von Dokumenten, Büchern, Fotografien, Kunstwerken und Filmen werden die wichtigsten Erwerbungen des Museums vorgestellt, darunter die Nachlässe der Psychoanalytiker Richard Sterba und Eva Rosenfeld, Schenkungen von Anna Freud und der Foto-Nachlass von Margarete Trautenegg – einer Patientin Freuds.

Auch im Jahr 2007 wurde die Erschließung der Bestände des Sigmund Freud Museums in Form einer digitalen Exponatendatenbank weiterverfolgt.

Die Bestände der Sigmund Freud Privatstiftung setzen sich aus sehr heterogenen Kategorien zusammen. Sie bestehen aus Druckwerken, Manuskripten, Memorabilien, Kunstwerken, Antiquitäten und visuellen Dokumenten. Während es in den letzten Jahren gelungen ist, die Schriftwerke digital zu erfassen und in einem Online-Katalog verfügbar zu halten, wird dies nun auch mit den nicht beschriebenen Exponaten in der Schausammlung bzw. im Depot der Sigmund Freud Privatstiftung durchgeführt.

Gegenwärtig wird auf die bestehende Datenbank zur Geschichte der Psychoanalyse aufbauend (PADD) ein Internet-Modul gesetzt, das die gesamte Sammlung in Form einer Objektdatenbank öffentlich verfügbar hält. Als erster Schritt wurde eine Erfassungsmaske entwickelt, die alle nötigen Metadaten eines Objekts erschließt und den Leihverkehr künftig effizient gestalten lässt. In einem zweiten Schritt werden die Museumsobjekte nach museologischen Standards erfasst und Provenienzfragen durch interne und externe Recherchen abgeklärt, um die Herkunft zahlreicher Exponate festzustellen.

Sir Peter Ustinov Institut zur Bekämpfung und Erforschung von Vorurteilen

http://www.ustinov.at/

Der im Jahr 2003 gegründete Verein Sir Peter Ustinov Institut zur Erforschung und Bekämpfung von Vorurteilen hat es sich zum Ziel gesetzt, Vorurteile als Ursache von Armut, Diskriminierung und Konflikten abzubauen und zu überwinden und durch seine Arbeit einen Beitrag zu einem konfliktfreien und friedvollen Zusammenleben der Menschen zu leisten. Das Institut führt regelmäßig Veranstaltungen durch, die sich mit aktuellen Themen der Vorurteilsforschung und Vorurteilsbekämpfung auseinander setzen, betreibt eine Homepage zur Vorurteilsforschung und betreut organisatorisch die „Sir Peter Ustinov Professur der Stadt Wien an der Universität Wien". Die GastprofessorInnen bieten jeweils ein Seminar für Studierende und eine öffentlich zugängliche Vorlesung, die immer auf breite Resonanz stößt, an.

Die „Sir Peter Ustinov Professur der Stadt Wien" wurde im Jahr 2007 von Professor Dr. Wolfgang Benz, dem Leiter des Zentrums für Antisemitismusforschung an der Technischen Universität Berlin, wahrgenommen. Er war bereits der vierte Gastprofessor und folgte auf Professor DDr. Peter Loewenberg (University of California in Los Angeles/UCLA), Professor Dr. Aleida Assmann (Universität Konstanz) und Professor DDr. Horst-Eberhard Richter.

Die Vorlesungen von Professor Benz befassten sich unter dem Titel „Völkermord im 20. Jahrhundert" mit der Geschichte des Genozids vom Vorurteil zur ethnischen Säuberung. Das Themenspektrum reichte von den Judenpogromen im zaristischen Russland über den „Hereroaufstand" in Deutsch-Südwestafrika 1904, dem Genozid an den Armeniern im Osmanischen Reich im Ersten Weltkrieg, dem Holocaust und dem Genozid an Sinti und Roma bis zum Völkermord in Bosnien und dem Genozid in Ruanda. Eingegangen wurde besonders auf die Frage, wie diese Genozide durch entsprechende Vorbereitung mittels Feindbildern überhaupt erst durchsetzbar gemacht wurden. Die Vorlesungen von Prof. Benz sollen publiziert werden.

Schwerpunktthema der Tagung, die das Institut im März 2007 ausrichtete, war „Kinder und Vorurteile". Die Veranstaltung richtete sich insbesondere an PraktikerInnen aus Kindergarten

und Schule. Renommierte PsychologInnen und PädadogInnen referierten in Plenavorträgen und in Arbeitskreisen über den Erwerb von Vorurteilen im Kindsalter und adäquate Gegenstrategien, über vorurteilsbewusste Erziehung in Kindergärten und Schulen und über Stereotype in Computerspielen. Die Tagungsinhalte sollen im Herbst 2008 in einem Sammelband erscheinen.

Weiters konnten im Jahr 2007 die Arbeiten an einem „Handbuch der Vorurteile" abgeschlossen wurden. Das Handbuch, das sich als Sachbuch mit wissenschaftlicher Qualifikation versteht und einen breiten Kreis an InteressentInnen über gesellschaftlich relevante Vorurteile zwischen Rassen, Religionen, Nationen und den Geschlechtern informieren will, soll in deutscher, aber auch in englischer Sprache erscheinen.

Auf der Homepage des Instituts finden sich sowohl die Ergebnisse einer Recherche von wissenschaftlicher Literatur zur Vorurteilsforschung, die an österreichischen Universitätsbibliotheken öffentlich zugänglich ist, als auch eine Liste von Institutionen, die international im Feld der Vorurteilsforschung tätig sind.

Stiftung Österreichisches Freilichtmuseum
http://www.stuebing.at/

Das Österreichische Freilichtmuseum, 1962 unter der Beteiligung aller Bundesländer und von fünf Ministerien als Verein gegründet, 1985/87 in eine gemeinnützige Stiftung umgewandelt, präsentiert, seiner Kernaufgabe folgend, mit rund 100 originalen historischen Objekten aus ganz Österreich die Vielfalt der Hauslandschaften in unserem Bundesgebiet. Dabei werden auch Arbeitsabläufe und -techniken, Gerätschaften, Lebensbedingungen in die den Freilichtmuseen eigene Form der ganzheitlichen Darstellung eingebunden. Die museumsdidaktische Aufbereitung und die daraus entstehenden museumspädagogischen Programme und Veranstaltungen legen dabei großen Wert darauf, den Besuchern kein romantisierendes Bild einer vermeintlich „guten alten Zeit" zu zeigen, sondern vielmehr zur kritischen Auseinandersetzung mit der Geschichte anzuregen und direkte Verbindungen zum gegenwärtigen Leben aufzuzeigen. Letzteres hat besonders in einer Zeit der funktionellen Ökologisierung und des Strebens nach Nachhaltigkeit an Bedeutung gewonnen.

Nach den großen Unwetterschäden des Jahres 2006 waren die Erhaltungsarbeiten des Jahres 2007 noch wesentlich von der Wiederherstellung der Dächer und der Produktion der dafür nötigen Schindel (Schiefer-, Schar- und Legschindel) bestimmt. Der Salzburger Stadel konnte verschalt werden. In Zusammenarbeit mit der Bauakademie Übelbach/Lehrbauhof konnte ein Projekt gestartet werden, das den Maurerlehrlingen die Möglichkeit eröffnete, Zugang zu den historischen Arbeitstechniken und Grundlagen zu finden, in Verbindung mit der historischen Baukultur zu treten und nebenbei mit den strengen museologischen Aufgaben vertraut zu werden. Neben der Radstube der Stampfe, deren Grindel ebenfalls erneuert wurde, konnten einige Fundamente der historischen Bauten saniert werden. Aber auch das Sgraffito des Vierkanthofes wurde versuchsweise restauriert. Das Rauchstubenhaus „Säuerling" musste nach einem Schwammbefall weit reichend saniert werden, was natürlich auch zu einer genauen Kontrolle aller anderen Objekte geführt hat.

Im Bereich der Museumspädagogik konnte ein weiterer Themenschwerpunkt „Kräuter" für Führungen erstellt werden. Die Reihe der Veranstaltungen und Handwerkskurse konnte erfolgreich fortgeführt werden.

Im wissenschaftlichen Arbeitsfeld wurde die Aufarbeitung des Inventars vorangetrieben. Um die Bausubstanz, Handwerkstechniken und Lebensweisen des Museums rechtzeitig durch noch lebende Zeitzeugen erfassen zu können, konnten erste Interviews im Sinne einer oral history geführt und so ein wichtiger Beitrag im Bereich des immaterial cultural heritage geleistet werden.

Technische Universität Wien, Atominstitut der Österreichischen Universitäten
http://www.ati.ac.at/

Der AtomChip: Ein Quanten-Interface zwischen Photonen, Atomen und Festkörpern
http://www.atomchip.org

Das zweite Jahr der Arbeitsgruppe von Prof. Schmiedmayer am Atominstitut der österreichischen Universitäten in Wien war geprägt von dem Wiederaufbau der aus Heidelberg überführten Experimente und ersten Erfolgen bei neuen physikalischen Messungen.

Die Arbeitsgruppe beschäftigt sich mit der Implementierung von quantenphysikalischen Prozessen in Ensembles von ultrakalten Atomaren. Dabei werden die äußeren und inneren Freiheitsgrade der Atome auf AtomChips durch nanostrukturierte mikroskopische Leiterstrukturen und integrierte Mikrooptik manipuliert. Die Präparation des Ausgangszustandes in den Experimenten besteht im Wesentlichen darin die Atome so stark abzukühlen, bis sie ein sogenanntes Bose-Einstein-Kondensat (BEC) bilden und die Quanteneigenschaften von der ungeordneten thermischen Bewegung nicht mehr überdeckt werden. Diese sogenannten Quantengase sind viel versprechende Kandidaten zur Entwicklung von Quantenrechnern, basierend auf der quantenphysikalischen Wechselwirkung einzelner Atome, aber auch für die Realisierung von ultrasensitiven Präzisionsmessungen durch Interferenz der Atome.

Die zunehmende Kontrolle über verschiedenartige Quantensysteme (von neutralen Atomen über Moleküle bis zu Festkörpersystemen) ermöglicht seit Kurzem die Realisierung sogenannter niedrig-dimensionaler Systeme. Dabei wird die Bewegung der beteiligten Teilchen in einer oder zwei Raumrichtungen so stark eingeschränkt, wie es die Heisenberg'sche Unschärferelation erlaubt, und die entsprechenden Freiheitsgrade nicht mehr zur Dynamik des Systems beitragen. Durch diese Reduzierung ergeben sich völlig neue (Quanten-) Zustände und Eigenschaften, welche in drei-dimensionalen Systemen nicht auftreten. Diese neuen Quantenzustände werden als die Basis von einigen der interessantesten Phänomene in der Festkörperphysik vermutet.

Atomchips sind eine ideale experimentelle Plattform zur Untersuchung, und zur Quantensimulation solcher niedrig-dimensionaler Systeme. In einer Serie von Experimenten konnten erstmalig die Dynamik der quantenmechanischen Kohärenz in solchen ein-dimensionalen Vielteilchensystemen untersucht werden (veröffentlicht in der Zeitschrift NATURE). Unter Ausnutzung des Welle-Teilchen Dualismus wurde ein so genanntes Materiewellen-Interferometer realisiert, welches die quantenmechanische Kohärenz durch die Variation in der Phase des Interferenzmusters direkt sichtbar werden lässt (Abb. 1). Eine detaillierte Analyse der Interferenzbilder erlaubte eine vollständige Charakterisierung des Quantenzustandes bezüglich seiner Kohärenz- und Korrelationseigenschaften.

Die von der Arbeitsgruppe von Prof. Schmiedmayer entwickelte Analysemethode ermöglicht generelle Aufschlüsse über die Quantenphysik eindimensionaler Vielteilchensysteme deren Gültigkeit sich nicht auf neutrale Atome alleine beschränkt. Aufgrund der exzellenten Manipulations- und Detektionsmöglichkeiten von neutralen Atomen haben sich diese in kurzer Zeit zu einem Modellsystem für verschiedenste Quanteneffekte entwickelt. Die Flexibiltät und die verschiedenen Manipulationsmöglichkeiten der Atome auf dem AtomChip habe diese Experimente erst möglich gemacht. Diese Untersuchungen werden in Zukunft wesentliche Einblicke in interessante quantenphysikalische Fragestellungen der Festkörperphysik, wie zum Beispiel Supraleitung oder Superfluidität, erlauben.

Ein weiteres viel beachtetes Experiment war die räumlich aufgelöste Abbildung des magnetischen Feldes einer ebenen Leiterstruktur (veröffentlicht im Magazin SCIENCE). Als Sensor dient eine Wolke aus Atomen, die bis nahe an den absoluten Nullpunkt abgekühlt wird (Abb. 2). Aus den kleinsten Veränderungen der Dichte der Atomwolke kann man auf kleinste Änderungen im Stromfluss zurück schließen. Dies ist mehr als 100 mal sensitiver als herkömmliche Methoden und erlaubt, dass lokale Änderungen der Stromflussrichtung von 1/1 000 Grad vermessen werden können (das entspricht einer Ablenkung von wenigen Millimetern auf 100 Meter). Dazu

Abb. 1: Interferenz von zwei kohärenten Ensembles von Atomen, mittels der Abbildung der Absorption eines einfallenden Laserstrahles.

benötigt man eine Magnetfeldkarte bei der selbst Unterschiede im Bereich von Nano-Tesla oder weniger angezeigt werden. Zum Vergleich: ein Nano-Tesla sind 1/100 000 (ein Hunderttausendstel) des Erdmagnetfeldes.

Diese Magnetfeldmikroskopie mit ultrakalten Atomen ist ein sehr schönes Beispiel dafür, dass Erkenntnisse der quantenphysikalischen Grundlagenforschung oft auch in sehr angewandten Wissenschaftsgebieten wie der Materialwissenschaft neue und überraschende Einblicke geben können. Die neuen Experimente erlauben erstmals einen sehr feinen Blick auf den Stromfluss in verschiedenen Materialien und das über große Flächen mit hoher räumlicher Auflösung. Man kann durch die Anwendung der Magnetfeldmikroskopie neue spannende Erkenntnisse sowohl für die Grundlagenforschung als auch für Mikro- und Nano-Elektronik erwarten.

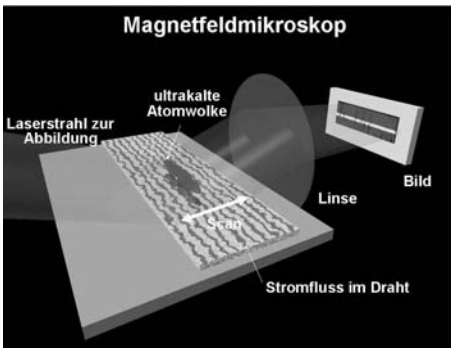


Abb. 2: Ein Wolke ultrakalter Rubiduim Atome (T 100nK) wird über einer zu untersuchenden Materialprobe auf den Atomchip positioniert. Variationen im Stromfluss verändern das Magnetfeld der Falle und die Dichte der Atomwolke. Eine CCD-Kamera vermisst die atomare Dichteverteilung als Schattenwurf in einem Laserstrahl

Eines der Experimente, welches in Wien wieder seine volle Funktionstüchtigkeit erreicht hat, beschäftigt sich mit der Detektion von einzelnen Atomen auf dem AtomChip. Diese ist eine wichtiges Werkzeug bei allen Arten von Experimenten auf dem AtomChip. Dazu werden mikrooptische Elemente, basierend auf der Glasfasertechnologie, auf dem Chip angebracht. Mit Hilfe von Glasfasern können die Quantenzustände von einzelnen gespeicherten Atomen präpariert und detektiert werden (Abb. 3). Dieses robuste Verfahren wird es ermöglichen einzelne Atome mit einer Effizienz von 99 % zu detektieren.

Ein weiteres, sich im Aufbau befindliches Experiment, wird die Vorzüge der kohärenten Eigenschaften von ultrakalten Atomen mit jenen der Festkörperelektronik verbinden. Dabei sollen Fortschritte in der Entwicklung von supraleitenden Quantenschaltkreisen, mit den langen Kohärenzzeiten in ultrakalte Atome kombiniert werden. Um das thermische elektronische Rauschen zu Unterdrücken werden diese Experimente in einer Tieftemperaturumgebung (<100 mK) stattfinden. Diese Forschungen haben ein hohes Potential zu einem der zentralen Pfeiler einer zukünftigen Quantentechnologie und der Quanteninformationsverarbeitung zu werden.

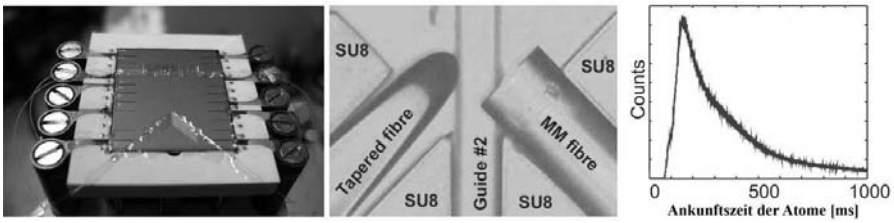


Abb. 3: (links) Ansicht eines AtomChips mit Glasfaserdetektor, (Mitte) Detailansicht der beiden Enden der Glasfasern auf dem AtomChip, (rechts) Signal einer detektierten Wolke von Atomen

Unlimited – Verein zur Förderung des Dialogs zwischen Kunst und Wissenschaft

Die Tätigkeit des Vereins „Unlimited" hat sich 2007 auf die Vorarbeit eines interdisziplinären Ausstellungsprojektes zum aktuellen Thema Restitution und Restitutionsforschung konzentriert.

Die in Österreich in den letzten Jahren in Politik und Medien intensiv geführte Diskussion über die Rückgabe von (Kunst)Gegenständen aus jüdischem Besitz war Anlass das Thema Restitution im Medium Ausstellung zu untersuchen und damit neue Perspektiven zu eröffnen. Die Ausstellung „ReCollecting. Raub und Restitution" zeigt, neben einer historischen Dokumentation von verschiedenen Restitutionsfällen, Arbeiten internationaler, zeitgenössischer KünstlerInnen. Diese, eigens für die Ausstellung produzierten Arbeiten versuchen, neue Perspektiven und Einsichten zum Thema Restitution zu entwickeln. „ReCollecting. Raub und Restitution" konzentriert sich einerseits auf die wechselhafte Geschichte der Rückgabe von Kunst und Alltagsgegenständen an die Nachfahren der ehemaligen BesitzerInnen, andererseits aber auch auf Fragen danach, ob zurückerstattete Objekte neue Identität stiften, das Familiengedächtnis aktivieren oder verschüttete Erinnerungen wieder aufleben lassen können.

Ziel der Ausstellung, die im Winter 2008/2009 in Wien zu sehen sein wird, ist es, an Hand bereits restituierter Objekte und ihrer Geschichte, die symbolisch subjektive Bedeutung dieses Aktes für die Nachfahren nachvollziehbar zu machen. Die Künstlerarbeiten sollen in diesem Kontext ein gegenwartsbezogenes Schlaglicht auf dieses Kapitel europäischer Vergangenheit werfen und zugleich aktuellen Fragestellungen nach kultureller Identität, Geschichtspolitik, oder kulturellem Gedächtnis nachgehen. Die Arbeiten der KünstlerInnen werden sich in Form von Installationen, Fotografien oder Videos auf die Geschichte der Objekte und ihrer BesitzerInnen beziehen, ihrer heutigen Bedeutung für die Nachfahren nachspüren oder auf konkrete Fragestellungen der Ausstellung eingehen. Der spezifisch künstlerische Zugang zum Thema Restitution stellt einen Versuch dar, über den historischen Blick hinausgehend andere, gegenwartsbezogene Aspekte herzustellen. Der Ort der Ausstellung, das Museum für angewandte Kunst/Gegenwartskunst in Wien, das sich immer wieder für eine interdisziplinäre Wissensproduktion einsetzt, knüpft mit diesem Projekt auch symbolisch an die dort 1996 stattgefundene so genannte Mauerbach-Auktion an, die den Wendepunkt österreichischer Restitutionspolitik darstellte und schließlich 1998 zu einem eigenen Restitutionsgesetz führte.

Das Thema Restitution wird in der Ausstellung allerdings nicht als juristische Kategorie, sondern als kulturelles Konzept – als „verhandelte Geschichte" (Elazar Barkan) betrachtet. Denn die Erinnerung an geraubtes jüdisches Eigentum ist Teil einer europäischen Geschichte, die von Eigentumsverlusten geprägt ist. Restitution bedeutet Wiederaufleben der an das Eigentum gebundenen Erinnerungen und ist gleichzeitig aber auch selbst Resultat wiedererweckter Erinnerung. „ReCollecting. Raub und Restitution" wird eine Auswahl bereits restituierter Objekte, darunter Kunstwerke, Möbel, Bücher und Fotografien präsentieren und deren Enteignungs- und Restitutionsprozess an Hand von Dokumenten wie Vermögenserklärungen, Inventarlisten, Fotos von Wohnungen, etc. nachvollziehbar machen. Diese Dokumentation soll über den bürokratischen

Kontext hinaus auch individuelle, an das Objekt geknüpfte „Geschichten" aufdecken, vor allem jene, die heute für die Nachfahren der ehemaligen BesitzerInnen von Relevanz sind.

Ziel des Projekts ist es, im „Gedenkjahr" 2008 an Hand exemplarischer Objekte und künstlerischer Arbeiten das komplexe Thema Restitution einer breiteren Öffentlichkeit nahe zu bringen und damit neben dem politisch-öffentlichen Aspekt auf die symbolische, private und emotionale Bedeutung dieses Aktes für die Nachfahren zu verweisen.

Verein „Betrifft: Neudeggergasse"
http://www.verlorene-nachbarschaft.at/

Der Verein „Betrifft: Neudeggergasse" war im Jahr 2007 intensiv mit der Konzeption und Vorbereitung des Projektes „Verlorene Nachbarschaft – Buenos Aires 2008" beschäftigt.

Ziel dieses Projektes ist es, im Gedenkjahr 2008 in Zusammenarbeit mit öffentlichen und gemeinnützigen argentinischen Institutionen, der österreichischen Botschaft, KünstlerInnen, ehemaligen jüdischen NachbarInnen und österreichischen Mitwirkenden aus Kultur und Wissenschaft in Buenos Aires eine zweiwöchige Veranstaltungsreihe zum Gedenken an die Pogromnacht im November 1938 durchzuführen. Geplant sind u. a. Diskussionen und oral-history-Interviews mit noch in Argentinien lebenden ExilösterreicherInnen über ihre Kindheit in Wien und ihr Leben im Exil sowie Vorträge österreichischer WissenschafterInnen zu Fragen der Aufarbeitung der Geschichte und zu Fragen der Restitution. Während der Dauer der Veranstaltungsreihe wird am Wiener Heldenplatz eine Laserinstallation die Verbundenheit mit Argentinien verdeutlichen; Informationen über Schwerpunkte und Verlauf des Projektes werden an einem eigenen Informationsstand gegeben.

Verein der Freunde der American Austrian Foundation
http://www.aaf-online.org/offices.htm

Open Medical Institute – WHO – Health Academy/Project in Austria

Das Jahr 2007, das letzte des auf drei Jahre anberaumten Projektes „WHO – Health Academy/Project in Austria", war daher sehr stark auf die erfolgreiche Finalisierung dieses Vorhabens ausgerichtet. Die ursprüngliche Zielsetzung des WHO-Projektes lag einerseits in der Nutzung der Neuen Medien zur Verbreitung von medizinischen Informationen für Kinder und Jugendliche aus aller Welt, andererseits war beabsichtigt, die medizinischen Programme der American Austrian Foundation (Open Medical Institute) weltweit anzubieten. Als dritter Aspekt kam die Vereinbarung mit der WHO hinzu, in priorisierten Bereichen enger zu kooperieren, z. B. durch die Organisation spezieller Seminare.

Die von der WHO priorisierten Fachgebiete

- Violence and Injury Prevention,
- Integrating Gender into Public Health und
- Making Pregnancy Safer

standen auch 2007 im Mittelpunkt von Seminaren, wobei besonderes Augenmerk auf das Thema „Gender for Men" gelegt wurde.

Als weiteres sehr positives Projektergebnis kann die Vereinbarung mit dem Wiener Krankenanstaltenverbund über die Öffnung der Wiener Gemeindespitäler für Studienaufenthalte (Internships) von Medizinern aus aller Welt betrachtet werden. Dabei hat sich die Kooperation auf die Gesellschaft der Ärzte Wiens, die Österreichische Akademie der Wissenschaften, die Vienna School of Clinical Research und das Vienna Bio Center ausgedehnt, wodurch eine tragfähige Basis für nachfolgende Projekte gelegt werden konnte.

Künftig sollen bis zu 200 einmonatige Internships pro Jahr allein in Wien durchgeführt werden, wobei die Entwicklung eines entsprechenden Curriculums, die Etablierung des nötigen Managements und die Sicherstellung der Finanzierung noch im Rahmen des WHO-Projektes abgeschlossen werden konnten. Als ein Teilergebnis sei z. B. herausgegriffen, dass den Wiener Interns in Zukunft im Rahmen ihres Studienaufenthaltes auch Workshops über klinische Forschung und Grundlagenforschung angeboten werden.

Im Jahr 2007 wurden insgesamt 174 Internships an österreichischen Spitälern durchgeführt, wovon rund 70 in Wien (hauptsächlich im AKH) stattgefunden haben. Die geplante Ausweitung am Standort Wien durch die Öffnung der Schwerpunktspitäler auf rund 200 Internships pro Jahr wird Österreich weit beinahe eine Verdoppelung ermöglichen.

Die ursprüngliche Idee der Koordination und Unterstützung der Wiener Internships hat sich insoferne weiterentwickelt, als einerseits die Aufgabenstellung um wichtige Themen ergänzt wurde und andererseits zusätzlich zum Wiener Krankenanstaltenverbund weitere relevante Partner in das Projekt einbezogen werden konnten.

Der Aufbau eines globalen Alumni-Netzwerkes der AbsolventInnen des Open Medical Institute-Programms trägt überdies dazu bei, die Bedeutung der Neuen Wiener Medizinischen Schule im Bewusstsein der Öffentlichkeit fester zu verankern.

Verein für Geschichte der Stadt Wien
http://www.wien.gv.at/kultur/archiv/kooperationen/vgw/index.html

Der im Jahre 1853 gegründete Verein für Geschichte der Stadt Wien ist die älteste geschichtswissenschaftliche Vereinigung Wiens. Sein Ziel ist die Erforschung aller Gebiete der Geschichte der Stadt Wien sowie von Themen aus der vergleichenden Stadtgeschichtsforschung und die Verbreitung der dabei gewonnenen Erkenntnisse durch Publikationen, Führungen und Vorträge. 2007 konnten insgesamt 16 Veranstaltungen unterschiedlicher Art – vom Vortrag über die Führung bis zur Buchpräsentation – angeboten werden. Die bleibenden Leistungen des Vereins manifestieren sich aber in der Veröffentlichung von Forschungsergebnissen in den Publikationsreihen des Vereins.

Die Vereinszeitschrift „Wiener Geschichtsblätter" erscheint vier Mal im Jahr, fallweise mit Beiheften. Das Themenspektrum war wieder gewohnt vielfältig. Biographische Studien wie zum Monumentalmaler „Julius Schmid (1854–1935)" (Silvia Freimann, Heft 2), dem „Wiener Orgelbauer Franz Xaver Christoph" (Christian Fastl, Heft 3) und zu „Schuberts Cousine ‚Lenchen'" (Rita Steblin, Heft 4) sind ebenso zu finden wie kulturwissenschaftliche und kunsthistorische Beiträge: „Josef Schrammel im Orient" (Stefan Winterstein, Heft 1), „Anton Dominik Fernkorns Wiener Erzherzog-Carl-Denkmal als nationale ‚Bildformel." (Werner Telesko, Heft 1), „Joseph Sonnleitners Sammlung in der Porträtgalerie der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien" (Anna Schirlbauer, Heft 1), „Der Aufenthalt von José Viera y Clavijo in Wien in der Jahren 1780 und 1781" (Hans König, Heft 2), „Vom Varieté zum Kino" (über das „Apollo"; Sabine Claudia Tanner, Heft 3), „Ein barocker Vedutenzyklus und seine ‚Ahnenreihe." (Ralph Andraschek-Holzer, Heft 3), oder „Rom in Wien" (Werner Telesko, Heft 4). Auch sozial- und wirtschaftshistorische Studien wurden publiziert, wie der Beitrag zu den Ersatzlebensmitteln im Zweiten Weltkrieg „‚Milei' und Sojabohne" (Andrea Brenner, Heft 3), die sozialhistorische Skizze zu einer Wiener Institution „Hallo Dienstmann" (Fritz Keller, Heft 4) und der Beitrag zur „Kolonialen Ostindienpolitik des Wiener Hofes in der Jahren 1775–1785" (Stefan Meisterle, Heft 4). Der Errichtung eines bombensicheren Befehlsstandes für die Wiener Gauleitung der NSDAP geht Renato Schirer im Beitrag „Der Schirachbunker" nach (Heft 2). Eines der vier Beihefte zu den „Wiener Geschichtsblättern" setzt die Reihe der Dokumentationen zu den Wiener Bezirksmuseen fort (Josef König, Bezirksmuseum Leopoldstadt), die drei weiteren Beihefte sind als Ausstellungskataloge des Wiener Stadt- und Landesarchivs erschienen (Beiheft 1: Margit Altfahrt, Die jüdische Familie Schey; Beiheft 2: Ingrid Ganster, Tröpferlbad – Schwimmbad – Wellnessoase. Badebetrieb in Wien im

Wandel der Zeit; Beiheft 3: Susanne Fritsch & Hannes Tauber, Der Fall der Bastei. Die Wiener Befestigungsanlagen und ihr Ende 1857).

In der Reihe der „Forschungen und Beiträge zur Wiener Stadtgeschichte" sind im Jahr 2007 drei Bände erschienen

Als Band 46 erschien das monumentale Handbuch von Herbert Haupt über „Das Hof- und hofbefreite Handwerk im barocken Wien, 1620 bis 1770". Auf die erstmalige Darstellung der Geschichte des hofbefreiten Handwerks von seinen Anfängen im 16. Jahrhundert bis zum Ende dieser Einrichtung 1768 folgen sozialgeschichtliche Analysen und biographische Angaben zu 4444 einschlägigen Personen im Zeitraum von 1620 bis 1770.

Der von Irmgard Pangerl, Martin Scheutz und Thomas Winkelbauer herausgegebene Band 47 „Der Wiener Hof im Spiegel der Zeremonialprotokolle (1652–1800). Eine Annäherung" präsentiert die Arbeiten von Studierenden der Universität Wien, die sich im Rahmen eines Forschungsseminars unter anderem mit folgenden Themen befassten: höfische Kommunikation und Repräsentation; die Öffentlichkeit des Hofes und das Zeremoniell bei Prozessionen, Schautafeln, Kirchgängen usw.; die differenzierte Beteiligung der einzelnen Hofämter; die Kommunikation von Hof und Untertanen; die Zeichenhaftigkeit des höfischen Handelns etc. In den Quellenanhängen zu den einzelnen Beiträgen werden unter anderem erstmals verschiedene Instruktionen und Ordnungen ediert und damit der internationalen Hofforschung zugänglich gemacht.

Der Gärtner. Darstellung aus Georg Christoph Weigel, Ständebuch, 1698
(Österreichische Nationalbibliothek, Bildarchiv, NB 261 250)

Der von René Alfons Haiden herausgegebene Band 48 der „Forschungen und Beiträge" ist der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien gewidmet, die 1907 – also vor 100 Jahren – gegründet worden war. Der Band „Die Z – Eine Wiener Erfolgsgeschichte. Von der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien zu Bank Austria, 1907–1991", entstanden unter Mitarbeit von Alfred Paleczny, Theodor Venus, Herbert Masopust, Walter Gruber, Heinz Gehl und Johann Hock, stellt die Entwicklung eines der wichtigsten Geldinstitute Wiens, das eine städtische Einrichtung war, von seinen Vorläufern, den Kommunalsparkassen bis zur Fusion mit der Österreichischen Länderbank AG 1991 dar.

Als wichtigster Kooperationspartner des Vereins für Geschichte der Stadt Wien ist das Wiener Stadt- und Landesarchiv zu betrachten. Dieses gibt gemeinsam mit dem Ludwig-Boltzmann-Institut für Stadtgeschichtsforschung und in Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Arbeitskreis für Stadtgeschichtsforschung und dem Verein für Geschichte der Stadt Wien die Zeitschrift „Pro Civitate Austriae. Informationen zur Stadtgeschichtsforschung in Österreich" als „Neue Folge" heraus, erschienen ist Nr. 12, 2007.

In enger Zusammenarbeit mit Archiv und Boltzmann-Institut konnte sich der Verein auch an der Herausgabe der 11. Lieferung des Historischen Atlas von Wien beteiligen, die dem Begründer dieses Atlas, dem 2006 verstorbenen Archivdirektor Univ.-Prof. Dr. Felix Czeike, dem langjährigen Generalsekretär, Präsident und Ehrenmitglied des Vereins, gewidmet wurde.

Heimsparkasse der Zentralsparkasse 1908.

Schließlich beteiligte sich der Verein für Geschichte der Stadt Wien auch an der Veranstaltung der internationalen Tagung zum Thema „Stadt und Nationalsozialismus" im Wiener Stadt-und Landesarchiv.

Verein für Geschichte und Sozialkunde
http://www.univie.ac.at/wirtschaftsgeschichte/VGS/

Der Verein für Geschichte und Sozialkunde (VGS) besteht seit 1971 und gibt die Vierteljahreszeitschrift „Beiträge zur historischen Sozialkunde" heraus. Zielgruppe dieser Zeitschrift sind LehrerInnen und Studierende der Geschichte sowie benachbarter Fachrichtungen. Teile der Zeitschrift sind seit 1997 auch online zugänglich. Weiters ist der Verein federführend für die Herausgabe der Buchreihen „Historische Sozialkunde" (seit 1998 mit entwicklungspolitischem Schwerpunkt), „Edition Weltregionen" (Schwerpunkt auf außereuropäischen Themen) sowie „Querschnitte" (wirtschafts-, sozial- und kulturgeschichtliche Themenstellungen mit europäischem Schwerpunkt) verantwortlich. Seit 1997 erscheinen auch jährlich Sonderhefte zu neuen theoretischen Ansätzen innerhalb der Geschichtswissenschaften sowie Hefte, die in multilingualen Kontexten eingesetzt werden.

Edition Weltregionen
Band 15: Lateinamerika, 1870 – 2000. Geschichte und Gesellschaft
Band 16: Ostseeraum. 800 – 2000. Geschichte und Gesellschaft

Querschnitte
Band 22: Freund Hain? Tod und Ritual.
Band 23: Frauen- und Geschlechtergeschichte im Nationalsozialismus

Historische Sozialkunde/Internationale Entwicklung
Band 26: Internationalismen. Transformation weltweiter Ungleichheit im 19. und 20. Jahrhundert

Konzepte & Kontroversen
Band 5: Muslimische Gesellschaften in der Moderne

Zeitschrift: Historische Sozialkunde, 37. Jahrgang, 2007
1/2007: Athener Klassik. Realität und Konstrukt
2/2007: Geschichte im Fluss: Donau/Mekong
3/2007: Krieg und Integration. Militär – Macht – Gesellschaft
4/2007: Commodity Chains und Clean Clothes. Textilgeschichte 1500–2000

Verein „Projekt Schwab"

Das umfangreiche literarische Werk Werner Schwabs ist, auch 15 Jahre nach seinem Tod, nur zum Teil bekannt, neben den 15 Theaterstücken, die sich einen festen Platz auf den nationalen und internationalen Spielplänen erobert haben, steht seine weitestgehend unbekannte Prosaarbeit.

Eines seiner geplanten Projekte, die Sammlung und Veröffentlichung der Prosaarbeiten, nimmt nun Gestalt an. Die umfangreiche wissenschaftliche Aufarbeitung des literarischen Nachlasses wurde mit konsequenter Unterstützung der Stadt Wien gefördert.

Die Aufarbeitung des Nachlasses wird überdies durch den Umstand erschwert, dass die Theaterstücke seine „ersten Publikationen" waren. Die gesamte, davor verfasste Prosa, mit Ausnahme von „Abfall, Bergland, Cäsar", dessen Publikation er während seiner kurzen Periode des Erfolges noch selbst betreiben konnte, blieb unveröffentlicht.

Die durch Werner Schwab, etwa ein halbes Jahr vor seinem Tod erfolgte, im Hinblick auf weitere Aufarbeitung des Vorhandenen ausgelegte Herstellung einer Ordnung zeigte sich demnach auch hauptsächlich durch das „Aussortieren und Wegwerfen" wohl als allzu skizzenhaft empfundener Texte. Das Konvolut des Vorhandenen war dadurch wesentlich geschmälert worden.

Diese von Werner Schwab behaltenen und damit überlieferten Texte sind in den Jahren vor 1991 entstanden und liegen in Form von Arbeitsbüchern und einzelnen Mappen mit losen Blättern vor. Die Erfassung des Originalmaterials aus dem Nachlass durch Digitalisierung, die Erschließung durch Identifikation und systematische Ordnung sowie die gesamte Transliteration der handschriftlichen Texte erfolgte bereits in den ersten Jahren nach seinem Tod. Literaturwissenschaftlicher Grundlagenarbeit kommt dabei eine besonders große Bedeutung zu.

Die mittlerweile erfolgte Publikation des bis dahin öffentlich unbekannten Prosatextes im ersten Band einer Werner Schwab Gesamtausgabe „Joe Mc Vie alias Josef Thierschädel" basiert ganz grundlegend auf den Erkenntnissen und der wissenschaftlichen Aufarbeitung des nachgelassenen Materials und wäre ohne dieses Projekt undenkbar gewesen.

Verein zur Förderung von „L'Homme. Europäische Zeitschrift für feministische Geisteswissenschaften"

http://www.univie.ac.at/Geschichte/LHOMME/

„L'Homme. Europäische Zeitschrift für feministische Geisteswissenschaften" erscheint seit 1990. Sie umfasst neben Themenschwerpunkten und Rezensionen auch Berichte über die Lage von Frauen und die Situation der Gender History in verschiedenen Teilen Europas. Sie zielt auf eine Verknüpfung aktueller Bezüge mit historischen Kontexten ab und greift immer auch gegenwartsbezogene Themen und Problemkreise auf, sei es im sozialen oder politischen Bereich, sei es in verschiedenen Segmenten der Arbeitswelt.

Die Zeitschrift genießt internationale Reputation und ist durch ihre Vernetzung Teil der europäischen Forschungslandschaft geworden – eine Entwicklung, die unter den wissenschaftlichen Periodika in Europa noch immer eine Ausnahme darstellt. Sie macht einerseits die Stärke der deutschsprachigen Frauen- und Geschlechtergeschichte sichtbar, andererseits – durch zahlreiche Übersetzungen – die Vielfalt der europäischen Forschungstraditionen. In den vergangenen zwei Jahren konnten eine Reihe von Übersetzungen nur durch anderweitige Ressourcen und durch zusätzlichen Einsatz der Herausgeberinnen und der Redakteurin bewerkstelligt werden, was begrenzt möglich war und auf diese Weise nicht fortgeführt werden kann.

Dienstbotinnen und Hausgehilfinnen gehören zu den Kernthemen der Frauen- und Geschlechtergeschichte. L'HOMME griff für Heft 1 des Jahrgangs 18 (hrsg. von Gunda Barth-Scalmani und Regina Schulte) diese aktuell in allen europäischen Ländern brennende Diskussion auf.

Heft 18, 2 „Geschlechtergeschichte, gegenwärtig" (hrsg. von Caroline Arni und Susanna Burghartz) fragt nach aktuellen Herausforderungen an die Geschlechtergeschichte.

Im Jahr 2007 wurden drei Titel zur Publikation in den L'HOMME Schriften vorbereitet:

Veronika Jüttemann, „Im Glauben vereint. Männer und Frauen im protestantischen Milieu Ostwestfalens 1845–1918", L'HOMME Schriften, Bd. 16 rekonstruiert eine Lebenswelt, die der gängigen These der Feminisierung der Religion widerspricht.

„Partisaninnen im jugoslawischen Widerstand (1941–1945)" von Barbara Wiesinger, L'HOMME Schriften, Bd. 17, ist eine umfassende, facettenreiche Darstellung der bislang kaum erforschten Geschichte der jugoslawischen Partisaninnen im Zweiten Weltkrieg.

Ziel der Publikation „Gender Politics in Central Asia. Historical Perspectives and Current Living Conditions of Women", hrsg. von Christa Hämmerle, Nikola Langreiter, Margareth Lanzinger und Edith Saurer, L'HOMME Schriften, Bd. 18, war es, Material über die Situation in den zentralasiatischen Staaten zu sammeln und es aus der Geschlechterperspektive und vor dem Hintergrund der Erfahrungen von Frauen und Frauenorganisationen vor Ort zu analysieren.

Wiener Psychoanalytische Akademie
http://ww.wpv.at/

Die Vorlesungsreihe „Sigmund Freud-Vorlesungen" widmete sich im Jahr 2007 den großen wissenschaftlichen Kontroversen der Psychoanalyse. Die zum Teil mit großer Heftigkeit ausgetragenen Auseinandersetzungen, die die Geschichte der Psychoanalyse begleiten, haben bis heute eine essentielle Funktion für die Generierung und Erprobung von neuen wissenschaftlichen und klinischen Aspekten. Folge davon sind nicht nur die bekannten Abspaltungen, sondern im Feuer dieses wissenschaftlichen Streits wird in der Psychoanalyse auch immer wieder vermittelt und ausgelotet, ja zusammengeschmiedet, was an neuen und oft recht divergenten Schwerpunktsetzungen entwickelt wird. Deren fortwährende Prüfung, Verwerfung oder aber Integration in den schon bestehenden sperrigen Theoriekorpus insgesamt generiert letztlich jeweils das, was man in einem gegebenen Zeitraum unter Psychoanalyse versteht. Diese Auseinandersetzungen werden von realen Personen in einer jeweils ganz spezifischen individuellen, kulturellen und historischen Situation ausgetragen. Das Wissen darum ist für das Verständnis der Debatten unerlässlich.

Die Kontroversen sind aber nicht nur historische Ereignisse, die man versuchen kann nachzuzeichnen. Sie wirken bis in unsere Tage fort und die zentralen Fragestellungen, die dort abgehandelt wurden, definieren bis heute die wesentlichen Schwerpunkte der Psychoanalyse und innerhalb von ihr die verschiedenen Schulen, die sich seit Freud gebildet haben.

Die Beschäftigung mit den wissenschaftlichen Kontroversen eignet sich deshalb vorzüglich zur theoretischen und klinischen Annäherung an das, was Psychoanalyse jeweils ausmacht. Exponenten der wichtigsten Auseinandersetzungen und Spaltungen, wie Alfred Adler, Wilhelm Reich, Anna Freud und Melanie Klein, aber auch AnalytikerInnen wie Otto Rank, Sándor Ferenczi, Margarethe Hilferding-Hönigsberg, Wilhelm Stekel, Isidor Sadger, Theodor Reik und Otto Gross, die mit ihren Arbeiten irgendwann einmal in substantiellen Gegensatz zum Denken Sigmund Freuds gerieten, wurden im Rahmen der Vorlesungsreihe diskutiert.

Wiener Volksliedwerk
http://www.wvlw.at/
http://www.weanhean.at/

Das Wiener Volksliedwerk (wvlw) sieht sich als Schnittstelle zwischen Forschung und Praxis, lebendiger Tradition und vernetzter Stadtforschung. Eine wichtige Aufgabe sieht es außerdem in der Anregung, die Geschichte der österreichischen Volksliedforschung aufzuarbeiten.

Die Veranstaltungsreihe „Hauptsache Wien" versucht die Balance zwischen diffuser Vergangenheitsverklärung, gutmütiger Ironie und aktueller Gesellschaftsanalyse im Wienerlied mit Konzerten, offenem Singen, Workshops oder etwa speziellen Themenabenden aufzuzeigen. Als einer der wenigen, noch existierenden urbanen Musiktraditionen Europas erfährt das Wienerlied immer wieder neue Impulse durch zeitgenössische Komponisten, Textautoren und Interpreten – wie ihre Vorgänger vermitteln auch sie durch das Genre Wienerlied die Veränderungen des urbanen Lebensraumes.

In der Vierteljahreszeitschrift „bockkeller" werden aktuelle Themen aus Wissenschaft und Praxis behandelt und über Forschungsergebnisse aus dem Archiv des Wiener Volksliedwerkes berichtet.

© media wien

Jeanne Hersch
Referentin der Wiener Vorlesungen am 23. April 1992

„Wenn wir uns mit unserem Universum versöhnen wollen, das wir so wirksam mitgeholfen haben zu schaffen, besteht heute eine der grundlegendsten Aufgaben darin, das Menschliche in Wesen, Aufbau, Sprachen, Methoden und Zweck der Wissenschaften wiederzufinden."

2007 geförderte Projekte

Architektur, Stadtgestaltung, Stadtplanung

changing strategies
http://www.changing-strategies.at/
Symposium: complex[c]ity

DENKRAUM – Verein zur Förderung einer transdisziplinären Auseinandersetzung mit dem urbanen Raum
http://www.denkraum.at/
Forschungsprojekt: Der Platz als Manifestation des politischen Systems

dérive – Zeitschrift für Stadtforschung
http://www.derive.at/
dérive – Zeitschrift für Stadtforschung, Schwerpunktheft & CD „Stadt Hören"

Gesellschaft für Kulturanalytik
Publikationsprojekt: Wege in die Stadt: Urbane Transformationsprozesse und ihre Narrative

ÖGLA – Österreichische Gesellschaft für Landschaftsplanung und Landschaftsarchitektur
http://www.oegla.at/
- Vortragsreihe: Lx-Landschaft denken stellt Freiräume in den Mittelpunkt
- ÖGLA-Landschaftsarchitekturpreis für StudentInnen 2007

Österreichische Friedrich und Lillian Kiesler-Privatstiftung
http://www.kiesler.org/
Symposium: modelling space

Projektgruppe KünstlerInnen
Forschungsprojekt: Aufarbeitung des Œuvres von Architekt Hubert Gangl (1874–1932) mit dem Schwerpunkt „Rosenkranzkirche Hetzendorf"

Stubenring 3 – Verein der Freunde der Universität für angewandte Kunst Wien
http://www.nextroom.at/turn-on/
5. Architekturfestival „Turn On"

Verein ArchitekturRaum 5 – Verein zur Förderung von Stadtforschung und Architektur
Publikationsprojekt: After the Storm: New Orleans/Gravier. Ein europäischer Standpunkt

Verein zur Förderung von Studien zur Migration und Global-Kultur
Veranstaltungsreihe: Megastädte im 20. Jahrhundert

ZV – Zentralvereinigung der Architekten Österreichs
Veranstaltungsreihe: „Ringstrasse Revisited" – 150 Jahre Wiener Ringstraße – 100 Jahre ZV der Architekten

Europäische und internationale Forschungsfelder

Diplomatische Akademie Wien
http://www.da-vienna.ac.at/
Symposium: Islam in Europa

Doktorat.at – Österreichs junge WissenschafterInnen.
Die Plattform für Doktoratsstudierende, NachwuchsforscherInnen, Forschungs- und Bildungspolitik und Medien
Veranstaltung: EURODOC Board Meeting 2/07 – Schwerpunkt Europäische Charta für Forscher

ETT European Think Tank for Sustainable Development
Tagung: SUSFOR 2: 2nd European Sustainability Forum 2007

Europäisches Zentrum für Wohlfahrtspolitik und Sozialforschung
http://www.euro.centre.org/
Veranstaltung: 1st General Conference of the International Microsimulation Association

Forschungs- und Kulturverein für Kontinentalamerika und die Karibik – KONAK
http://www.konak-wien.org/
Symposium „Integration und Revolution im karibischen Raum"

Freidenkerbund Österreich
http://www.freidenker-oesterreich.at/
Forschungsprojekt: Der Freidenkerbund Österreichs und sein Verhältnis zu den humanistischen Vereinen in Europa, 1970–2007

Gesellschaft für politische Aufklärung
http://www.uibk.ac.at/gfpa/
Publikationsprojekt: Die Kosovo-Bilanz. Scheitert die internationale Gemeinschaft?

IGLA – Informationsgruppe Lateinamerika
Publikationsprojekt: Lateinamerika im Aufbruch. Regieren mit sozialen Bewegungen

Institut für Kulturpsychologie und qualitative Sozialforschung
http://www.ikus.cc/
Forschungsprojekt: Grenzüberschreitende Charakteristika österreichisch-ukrainischer Mentalität. Performative und gegenständliche Artikulationen gemeinsamer Lebenswelt in Lemberg und Wien

Institut für Rechts- und Kriminalsoziologie
http://www.irks.at/
Publikationsprojekt: Großstadtängste. Untersuchungen zu Unsicherheitsgefühlen und Sicherheitspolitiken in europäischen Kommunen

Internationale Tagung der HistorikerInnen der Arbeiter- und anderer sozialer Bewegungen
http://www.ith.or.at/
Tagung: Transnationale Netzwerke und ihre Knotenpunkte. Beiträge zur Geschichte der Globalisierung

MASN – Moving Anthropology Social Network
http://www.masn-austria.org/
Veranstaltungsreihe: Entwicklungspolitische Friedensarbeit von Süden nach Norden

Österreichische Forschungsstiftung für internationale Entwicklung – ÖFSE
http://www.oefse.at/
Publikationsprojekt: Finanzmärkte und Entwicklung

Österreichische Gesellschaft für Bildung und Kommunikation
http://www.comenius-award.net/
Forschungsprojekt: Bildungsmedien für Europa

Österreichische Gesellschaft für Politikwissenschaft – ÖGPW
http://www.oegpw.at/
Veranstaltungsreihe: Die Zukunft der Politikwissenschaft

Österreichisches Institut für China- und Südostasien
Konferenz: Harmonie in der Gesellschaft und Menschenrechte

OIIP – Österreichisches Institut für Internationale Politik
http://www.oiip.at
Veranstaltung: Blauäugig und erfolgreich? Die Friedensbewegung der 80er-Jahre und das Ende des Kalten Krieges

Österreichisch-italienischer Kulturverein mezzogiorno
http://www.mezzogiorno.at/
Publikationsprojekt: Potenzial und Performanz. Begabtenforschung und Begabtenförderung in Österreich und Mitteleuropa

Österreichisch-Südpazifische Gesellschaft
http://www.ospg.org/
Publikationsprojekt: Near and Far. Österreichische Beiträge zur Pazifikforschung

Paulo Freire Zentrum
http://www.paulofreirezentrum.at/
Symposium: „Entwicklungsforschung"

Pro Futuro – Agentur für internationale Projektentwicklung und Bildungsberatung
Veranstaltung: NICLAS – New International Constitutional Law Approach Summer School on the Area of Freedom, Security and Justice of the EU

SPME Austria – Scholars for Peace in the Middle East Austria
http://www.spme.net/
Veranstaltung: Islamischer Antisemitismus und der Nahostkonflikt

Südostasiatischer Kulturverein (SOAC)
Kulturelle und wissenschaftliche Beziehungen zwischen Thailand und Österreich
Veranstaltung: Kulturelle und wissenschaftliche Beziehungen zwischen Thailand und Österreich

Universitätszentrum für Friedensforschung
http://frieden.univie.ac.at/
Symposium: Außenpolitik im Zeitalter der Globalisierung: Soft und Hard Power

Verein „Ideaz. Institut für interkulturelle und vergleichende Forschung"
http://www.ideaz-institute.com/sp/contacto.html
Tagung: Wissensproduktion in einer Weltperspektive

Verein für die wissenschaftliche Erfassung von sozial/ökonomisch demographischen Veränderungen in den westlichen Gesellschaften im 21. Jahrhundert
Publikationsprojekt: Die moderne Sklaverei in den westlichen Demokratien

Verein für Gesellschafts- und Kulturkritik
Symposium: Die Islamische Republik Iran – Analyse einer Diktatur

Verein zur Förderung kulturwissenschaftlicher Forschungen
Publikationsprojekt: Europa – geeint durch Werte? Die europäische Wertedebatte auf dem Prüfstand

Genderforschung

Akademie der bildenden Künste
http://www.akbild.ac.at/
Veranstaltungsreihe: Gender und eEducation

AUFKULTUR – Verein zur Förderung feministischer Kultur-, Bildungs- und Archivarbeit
http://www.auf-einefrauenzeitschrift.at/
Veranstaltungsreihe AUFreihe 2007: Erinnerung

AZAD – Aserbaidschanischer Akademischer Verein
Vortrag: Die Frau in der aserbaidschanischen und österreichischen Gesellschaft. Eine kulturvergleichende Analyse

Culture2Culture
http://www.culture2culture.at/
Datenbank/Videothek des Animationsschaffens von Frauen und Filmfestival „Tricky Women 2007"

Delphina. Verein zur Realisierung und Unterstützung von Kunstprojekten
Forschungsprojekt: Aufarbeitung Archiv IntAkt – Karin Mack

Entschleunigung und Orientierung. Institut für Alterskompetenzen – Verein zur Weitergabe von Erfahrungen und Erkenntnissen in der Bildungs-, Sozial- und Kulturarbeit
Veranstaltung: Erfahrungshorizonte arbeitsloser Frauen

Fachhochschule Campus Wien, Studiengänge Sozialarbeit
Forschungsprojekt: Lebensgeschichten – Frauen erzählen

Förderverein für Volkskunde, FVV
Tagung und Publikationsprojekt: Wissen und Geschlecht

Frauen Kunst Wissenschaft e.V.
Workshops zu aktuellen Fragen der Gender-Forschung

Frauenhetz – Feministische Bildung, Kultur und Politik
http://www.frauenhetz.at/
- Veranstaltungsreihe: Geld und Geschlechterverhältnisse: Liebes Geld und schnöder Mammon
- Forschungsprojekt: Die Konstruktion des „geschlechtlichen" und „rassisch" kodierten Heldinnenmythos in „Apocalypse Now" im Vergleich zu „War of the Worlds"

Frauensolidarität
http://www.frauensolidaritaet.org/
Veranstaltungsprogramm aus Anlass des 25-jährigen Bestehens

Freundinnen der Buchhandlung Frauenzimmer
Veranstaltungsreihe zur Präsentation aktueller feministischer Publikationen

FreundInnen der Frauenuniversität
http://frauenuni.net/
Veranstaltungsreihe: FrauenFrühlingsUniversität

frida. Verein zur Förderung und Vernetzung frauenspezifischer Informations- und Dokumenationseinrichtungen in Österreich
http://www.frida.at/
Forschungsprojekt: Amalie Rosenblüth, Philosophin und Bibliothekarin (1892–1979). Ein Frauenleben zwischen Aufbruch und Resignation

Institut für Genderforschung in den Ingenieurwissenschaften
Forschungsprojekt: Frauen in der Wiener Stadtplanung – 1945 bis 2005 – Grundlagenrecherche

Milena Verlag
http://www.milena-verlag.at/
Publikationsprojekte: Frauen Macht Zukunft; Frauen 1938. Weibliche Positionen zur Machtübernahme der Nationalsozialisten; Halbe/Halbe. Utopie Geschlechterdemokratie? Zur partnerschaftlichen Teilung der Versorgungsarbeit; Kritik der Gefühle. Feministische Positionen; Revolutionierung des Alltags. Auf der Spur kollektiver Widerstandspraktiken; Sozialstaat, neoliberales Wirtschaften und die Existenzsicherung von Frauen

Universität Wien
Ausstellung: Frauen Leben Wissenschaft. 110 Jahre Wissenschafterinnen an der Universität Wien

Verein Autonome Österreichische Frauenhäuser
http://www.aoef.at/
Veranstaltungsreihe: Eine von fünf. Gewalt gegen Frauen im sozialen Nahraum

Verein der Freunde des Jüdischen Museums Wien
Publikationsprojekt: Fireweed. A Political Biography (Gerda Lerner)

Verein eXponat. Forum für Museolgie und visuelle Kultur
http://www.iff.ac.at/museologie/
Veranstaltungsreihe: Museologische Denk- und Schreibwerkstatt: Museum / Gender

Verein Frauenforschung und weiblicher Lebenszusammenhang
Veranstaltung: Hot Topic. Popfeminismus heute

Verein Stichwort
Veranstaltung: Das Eigene im Spiegel des Fremden. Fremdrepräsentation und Selbstpositionierung reisender Europäerinnen im kolonialen Kontext

Vereinigung bildender Künstlerinnen Österreichs
http://www.vbkoe.org/
Publikationsprojekt: Name it! Nomenclature and Womens Titles

Verein für kulturelle Information
Publikationsprojekt: Norden. Süden. Cyberspace

Kulturwissenschaftliche Initiativen

AIESEC, Lokalkomitee in Wien
http://www.aiesec.org/austria/
Internationale Vereinigung der Studenten der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
Seminar: Solution Conference

Alumniverband der Universität Wien
http://alumni.univie.ac.at/
Veranstaltung: Chinese, European and American Universities in the 21st Century

Arbeitsgemeinschaft Volkstanz Wien
Forschungsprojekt: Kulturgeschichte des Volkstanzes in Österreich und Südtirol

Büro für sozialwissenschaftliche Technikforschung
Forschungsprojekt: Pflegedebatte im medialen Diskurs

Club Kommunikation – Verein der Freunde des Instituts für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft
Forschungsprojekt: Wiener Karrieren

Emergence of Projects/eop
http://www.eop.at/
Veranstaltungsreihe: Wissen-schaft-fragen

GRUNDSTEIN – Verein für Kunst, Kultur und Kommunikation
http://www.grundstein.at/
Wissenschaftliches Begleitprogramm zur Ausstellung: 100 Jahre Ernest Dichter

Günther Anders Forum für Wissenschaft, Kunst und Politik
http://www.guenther-anders.net/
Veranstaltungsprogramm

Heinz von Foerster-Gesellschaft
http://www.univie.ac.at/heinz-von-foerster-archive/
Kongress: Systems/Systemics. Dritter Internationaler Heinz von Foerster-Kongress

INST: Institut zur Erforschung und Förderung regionaler und transnationaler Kulturprozesse
http://www.inst.at
Forschungs- und Veranstaltungsprogramm

Internationale Gesellschaft für Mittel- und Osteuropaforschung e.V. (IG.MOF)
Workshop: aufRAEUMEn!

Knowledge Management Austria
http://km-a.net/
- Forschungsprojekt: „Wissensbilanz Wien – Eine Konzeption"
- Tagung: Hochqualifizierte Wissensarbeit und kollektive Interessensvertretung

Kulturverein SABA
Veranstaltung: Theater im Zeitalter Kaiser Franz Josephs

Österreichisch-Deutsche Kulturgesellschaft
http://www.oedkult.com/
Veranstaltungsprogramm

Österreichische Gesellschaft für Kulturpolitik
Veranstaltungsreihe zu aktuellen Themen der Kulturpolitik im Jahr 2007

Österreichische Gesellschaft für Sportsoziologie
Forschungsprojekt: Euro 2008

Österreichische Gesellschaft für Wissenschaftsgeschichte
http://www.wissenschaftsgeschichte.ac.at/
Österreichisch-polnisches Wissenschaftshistoriker-Treffen Wien

Österreichisches Institut für Jugendforschung
http://www.oeij.at/
Veranstaltung: Jugend und Werte

Österreichisch-italienische Gesellschaft
Ausstellung: Nora Gregor – Die Unvollkommenheit der Schönheit

Paulo Freire Zentrum
http://www.paulofreirezentrum.at/
Forschungsprojekt: Hauptschule trifft Hochschule

Projekt Intermedialität
http://www.intermedial.at/
Workshop: Visuelle Soziologie

SASE Österreich – Gesellschaft zur Förderung sozioökonomischer Forschung
Forschungsprojekt: Entwicklung der Wissensbasis in der Vienna Region – eine integrierte modulare Simulation

Verein Qualitätssicherung für Österreichs Medien
Veranstaltung: Forum Wissenschaftsjournalismus 2007

Verein trafo.K – Kunst Kultur Kommunikation
http://www.trafo-k.at/
Studie: Flic Flac – ein PilotInnenmodell

Verein zur Förderung von Kultur, Theorie, Forschung und Wissenschaft in elektronischen Medien
Symposium: Original, Plagiat, Fälschung – Geistiges Eigentum im Wandel der Zeit

vienna knowledge net
http://www.vknn.at/
Forschungsprogramm

Volkshochschule Meidling
http://meidling.vhs.at/
Veranstaltung: Informelles Lernen/Kompetenzentwicklung

Wiener Gesellschaft für Theaterforschung
Projekt: Datenbank Open Theadok

Kunst, Kultur und Wissenschaft im Dialog

Atlantis Kulturinitiative
http://www.atlantis-kulturinitiative.at/
Veranstaltung: Wozu die vielen Lichter? – Die Milchstraße in Wissenschaft, Geschichte und Kunst

Art in Motion
Publikationsprojekt: Padhi Frieberger

Bureau für Philosophie
Publikationsprojekt: Mensch_Maschine – Soziales_Technisches
Symposium: Geist in der Maschine

Club 7 – Kulturforum Neubau
http://www.club7neubau.at/
Veranstaltungsrteihe: 9. Designpfad

ECCE HOMO Theaterverein
http://www.geheimsache.at/
Ausstellung: Paul Pichier – ein vergessener Fotopionier aus Österreich

Educult – Institut für die Vermittlung von Kunst und Wissenschaft
http://www.educult.at/
Studie: Erhebung der aktuellen Einschätzungen der TeilnehmerInnen am World Creaticity Forum in Hong Kong zum Standort Wien als einem internationalen Zentrum von Kreativität und Innovation

Freunde der Druckgraphik
Publikationsprojekt: UM:DRUCK – Zeitschrift für Druckgraphik und visuelle Kultur 2007

Game Tank – Verein für interdisziplinären Austausch
http://www.game-tank.at/
Ausstellung: Digitaler Flügelschlag

ICOM – Verein des Österreichischen Nationalkomittees des Internationalen Museumsrates ICOM „ICOM-Österreich"
Vortrag: Museums: Resonsibility in Refection and Action

IG Bildende Kunst
http://www.igbildendekunst.at/
Vortrag: The Halfmoons Files

IG Kultur Österreich
http://www.igkultur.at/
Publikationsprojekt: Zeitschrift „Kulturrisse" 2007

Kanonmedia
http://www.kanonmedia.com/
Studie: Kunst im Trend. Artists Voice

k/haus künstlerhaus
http://www.k-haus.at/
Publikationsprojekt: Die Orte der Bilder

Lalish Theaterlabor
http://www.lalishtheater.org/
Veranstaltungsreihe: Lalish Interkulturelle Dialoge 2007 – Performance Wege. Zwischen Ästhetik und soziokulturellem Kontext

LichtBlick – Initiative zur Erweiterung des filmischen Spektrums
http://lichtblick.kooperative.at/
Veranstaltungsreihe: Film & theorie – It's all about money
Ausstellung: Vorhang auf – Film ab. Eine Geschichte der Bilderwerfer

Monkey Minds
http://lichtblick.kooperative.at/
Publikationsprojekt: Anti Elektra – Totemismus und Schizogamie

Projekt Intermedialität
http://www.intermedial.at/
Symposium: Intermediale Ästhetik des Horrors

Projekt Theater Studio/Fleischerei
http://www.experimentaltheater.com/
Diskussionsreihe KUNST im DIALOG

Sonne und Mond – Förderungsverein für ganzheitliche Kunst und Ästhetik
Forschungsprojekt: Ästhetik der Ganzheit

typographische gesellschaft austria
http://www.typographischegesellschaft.at/home.html
Veranstaltungsreihe: Buchgespräche im Rahmen der Ausstellung „Die schönsten Bücher Deutschlands, Österreichs, der Schweiz und der Niederlande"

Universität für angewandte Kunst
http://www.dieangewandte.at/
Konferenz: DESIGN 07 – Die Mitte

UTSC – Wolfsberg
Veranstaltung: Der österreichische Tanzsport im Vergleich mit der internationalen Weltspitze

Van Cam – Kunst- und Kulturverein
Workshop: How far can I go?

Verein Laokoon
Dialoggespräche zum Thema Kunstmarkt

Verein der Freunde des Jüdischen Museums Wien
Konferenz: Notizen zu einer Küste

Verein für kulturelle Information
Publikationsprojekt: Heilige Scheine

Verein SOHO IN OTTAKRING
http://www.sohoinottakring.at/
Publikationsprojekt: SOHO IN OTTAKRING 1999–2007

Verein SUB.O.TRON
http://www.subotron.com/lectures/
Vortragsreihe zur Theorie von Computerspielen

Verein werks
http://www.werks.at/
Publikationsprojekt: RE-INENTING RADIO

Verein zur Erforschung kultureller Ausdrucksformen aus interdisziplinärer Sicht e.V.
Publikationsprojekt: Weltsprache Kunst. Zur Natur- und Kunstgeschichte bildlicher Kommunikation

Verein zur Förderung von Subkultur
http://www.skug.at/
Publikationsprojekt: Zeitschrift „skug" 2007

Literatur

AG Literatur. Produktionsgemeinschaft österreichischer AutorInnen
Veranstaltungsreihe Literatur in Bewegung 2007

Anton Wildgans Gesellschaft
http://www.antonwildgans.at/
Veranstaltungsprogramm

Arthur Schnitzler Gesellschaft
http://www.arthur-schnitzler.at/
Forschungs-und Veranstaltungsprogramm

Cultural Research – Zentrum für wissenschaftliche Forschung und Dienstleistung
Symposium: Leo Perutz – Ich bin für Europa ein forgotten writer

Der Österreichische P.E.N.-Club
http://www.penclub.at/
Forschungsprojekt: Bühne Österreich. Die „Wiener Dramaturgie" – Ein Paradigma

Erika Mitterer Gesellschaft
http://www.erika-mitterer.org/
Forschungs- und Veranstaltungsprogramm

Gesellschaft für Österreichische Literaturforschung
Editionsprojekt: Wolfgang Schmeltzls Gesammelte Schriften, Band 2, Teilabschnitt: Archivforschung und Quellenredaktion

Grillparzer Gesellschaft
http://grillparzer.at/
- Veranstaltungsprogramm
- Symposium: Topographien einer Künstlerpersönlichkeit – Ingeborg Bachmann

Jüdisches Theater Austria
Weltkongress des Jüdischen Theaters: Tikun Olam – Repair the world

Jura Soyfer Gesellschaft
http://www.soyfer.at/
Forschungs- und Veranstaltungsprogramm

Österreichische Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung
http://www.biblio.at/oegkjlf/
Symposium: Die Ästhetik des Unvollendeten. In memoriam der Kinderbuchsammlerin Johanna Monschein

Österreichische Gesellschaft für Literatur
http://www.ogl.at/
- Symposium: Marie von Ebner-Eschenbach und der Bürgerliche Realismus in Österreich
- Publikationsprojekt: Stefan Zweig und das Dämonische

Österreichischer Slawistenverband
http://www.slawistik.ac.at/
Konferenz: Sprache und Literatur Russlands im 18. Jahrhundert

QVR – Quo vadis, Romania?
http://www.univie.ac.at/QVR-Romanistik/
Kongress: XXX. Romanistentag in Wien

Raimundgesellschaft
http://www.ferdinandraimund.at/raimundgesellschaft/
Forschungs- und Veranstaltungsprogramm

Second Nature – Verein für interkulturelle Tanzentwicklung
http://www.2ndnature.at/
Publikationsprojekt: Broschüre zu Elfriede Jelineks „Über Tiere"

Verein „Arbeitskreis der Wiener Altgermanistik"
Veranstaltung: Homi Bhabha in Vienna

Verein Ödön von Horváth
Publikationsprojekt: Ödön von Horváth „Wiener Ausgabe"

Verein zur Herausgabe der Schriften von Harald Zusanek
Publikationsprojekt: Alkyone II

Migration

Frauen ohne Grenzen
http://frauen-ohne-grenzen.org/
Forschungsprojekt: Das sind wir! Junge Musliminnen und Muslime in Österreich

Österreichische Gesellschaft für Bildung und Kommunikation
Forschungsprojekt: Die Türkische Familie im Kontext des sozialen Wandels. Bestand und Änderungen der Familienstruktur im Umfeld der österreichischen Gesellschaft zwischen Integration und Separation

Pan African Forum in Austria
http://www.panafa.net/
Veranstaltungsprogramm

Verein für ägyptische Frauen und Familien
Workshop zum Thema Integration in Österreich

Verein für Kultur- und Migrationsforschung
http://homepage.univie.ac.at/karoly.kokai/vkm/
Publikationsprojekt: Sammelband „Habitus, Identität und die exilierten Dispositionen"

Verein Grenzenlos – Interkultureller Austausch
Präsentation der Forschungsergebnisse zum Thema „Armut und Migration in peripheren Gebieten"

Verein Projekt Integrationshaus
http://www.integrationshaus.at/
Publikationsprojekt: Zeitschrift „rundum"

VSIG – Verein zur Förderung von Studien zur interkulturellen Geschichte
http://wirtges.univie.ac.at/VSIG/
Symposium: Migration und Globalgeschichte

Musik

Armin Berg Gesellschaft
http://www.arminberg.at/
Publikationsprojekt: Armin Berg Liederbuch – Kritische Ausgabe

DA PONTE Institut für Librettologie, Don Juan Forschung und Sammlungsgeschichte
http://www.daponte.at/
- Symposium: Der Junge Metastasio
- Veranstaltung: Da Ponte Lecture „Das Unbewusste in Mozarts Opern"

Franz Schmidt-Gesellschaft
http://www.franzschmidtgesellschaft.at/
Veranstaltungsprogramm; insbesondere 8. Internationales Franz Schmidt-Symposium: Das Klavierkonzert in österreich und Deutschland im Zeitraum von 1900–1945

Gesellschaft für Historische Tonträger
Studie: Die europäischen Schellackplatten-Labels unter besonderer Berücksichtigung der mitteleuropäischen Produktionsfirmen (1890–1955)

Haus Hofmannsthal
http://www.haus-hofmannsthal.at/
Ausstellung: „KS Birgit Nilsson"

IGNM – Internationale Gesellschaft für Neue Musik
http://www.ignm.at/
Symposium: Ideen, Ideologien, Wirklichkeiten

Internationale Gustav Mahler Gesellschaft
http://www.gustav-mahler.org/
Forschungs- und Veranstaltungsprogramm

Internationale Schönberg-Gesellschaft
Publikationsprojekt: „Österreichische Musikzeitschrift" 2007

Österreichisches Nationalkomitee im ICTM
39. Weltkonferenz des International Council for Tranditional Music

Österreichisches Volksliedwerk
http://www.volksliedwerk.at/
Veranstaltungsreihe: Volksmusik ART 2007

Singverein der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien (Wiener Singverein)
http://www.singverein.at/
Forschungsprojekt: 150 Jahre Wiener Singverein

SRA – Archiv Österreichischer Popularmsuik
http://www.sra.at/
Projekt: SR-Archiv österreichischer Popularmusik

Verein der Freunde des Jüdischen Museum Wien
http://www.jmw.at/
Buchpräsentation: Musik und Ekstase (Hitlahavut) im Chassidismus

Verein für Theorie und musikalische Interpretation
Kongress: Im Schatten des Kunstwerkes. Internationaler Kongress für Musiktheorie

VKP – Verein Kultur Projekte
Forschungsprojekt: Politik und Systematik: Wiener Musikwissenschaft im Wandel der Zeiten – Die Äro Guido Adler (1898–1928)

Verein Musik-Ensemble-Theater 2000
http://www.met-2000.akw.at/
Veranstaltungsreihe: Musik & Archäologie

Verein zur Förderung der musikhistorischen Forschung in Wien
Symposium: Mode Mythos Wissenschaft. Historische Aufführungspraxis im Spannungsfeld

Verein zur Förderung kulturwissenschaftlicher Forschungen
Konferenz: Wie europäisch ist die Oper? Das Musiktheater als Zugang zu einer kulturellen Topographie Europas

Naturwissenschaftliche Initiativen

DANUBE
http://www.danube.or.at/
Forschungsprojekt: Analyse der bisherigen wissenschaftlichen Studien über die Verwendung von Streusplitt verschiedener Gesteinsarten im Wiener Stadtgebiet und deren Auswirkung auf die Staubdeposition durch den Reifenabrieb

dialog<>gentechnik
http://www.dialog-gentechnik.at/
Vermittlungsprojekt: Diskussion am Kartentisch – Ein Spiel zur Grünen Gentechnik

Gesellschaft der Ärzte in Wien
http://www.billrothhaus.at/
Publikationsprojekt: Chronik der Wiener Krankenanstalten

GÖCH – Gesellschaft Österreichischer Chemiker
http://www.goech.at/
8th International Symposium on Laser Precision Microfabrication, LPM2007

IFF Wien – Fakultät für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung
http://www.iff.ac.at/oe/
Veranstaltung: Vienna Dialogue on Organizational Development

Ignaz-Lieben-Gesellschaft. Verein zur Förderung der Wissenschaftsgeschichte
http://www.zbp.univie.ac.at/ilg/
Symposium: Science and Indsutry in Central Europe around 1900

IMBA – Institut für Molekulare Biotechnologie
http://www.imba.oeaw.ac.at/
Microsymposium on small RNAs 2007

Institut für Quantenoptik und Quanteninformatik – IQI
http://www.quantum.at/
First European Young Scientists Conference on Quantum Information

International Institute for Applied Systems Analysis – IIASA
http://www.iiasa.ac.at/
2nd International Workshop on Uncertainty in Greenhouse Gas Inventories

Internationales Erwin Schrödinger Institut
http://www.esi.ac.at/
Erwin Schrödinger Gastprofessur 2007

IRIS ISIS – Institut für Räumliche Interaktion und Simulation
http://info.tuwien.ac.at/raumsim/IRIS-ISIS/
Kongress: ELPUB 2007. Openness in Digital Publishing

math.space – Verein für Mathematik als kulturelle Errungenschaft
http://math.space.or.at/
Veranstaltungsprogramm

Mikroskopische Gesellschaft Wien
http://www.mikroskopie-wien.at/
Forschungs- und Veranstaltungsprogramm

ÖGOR-Österreichische Gesellschaft für operations research
http://oegor.univie.ac.at/
Konferenz: Structured Modelling in Population and Economic Dynamics

Österreichische Gesellschaft für Astronomie und Astrophysik
http://www.oegaa.at/
Workshop: Chemisch Pekuliare Sterne

öghg – Österreichische Gesellschaft für historische Gärten
http://www.oeghg.at/
Konferenz: Das Haus Habsburg und die Gartenkunst

ÖGHD – Österreichische Gesellschaft für Hochschuldidaktik
http://www.oeghd.at/
Studie: Geschlechtsspezifische Lernstrategien von Medizinstudierenden und deren Auswirkung auf den Studienerfolg

Österreichische Gesellschaft für Technologiepolitik – ÖGTP
http://www.techpol.at/
International Conference on Knowledge Management (ICKM) 2007

Österreichische Physikalische Gesellschaft
Österreichische Physikertagung 2007

ÖKL – Österreichisches Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung
http://www.oekl.at/
15. Arbeitswissenschaftliches Seminar 2007: Arbeitswissenschaften im Landbau

Österreichisch-Iranische Ärztegesellschaft
Veranstaltung: Kinder-Augen-Chirurgie in Bam/Iran

Quant. Verein für Wissenschaft und Kultur
Veranstaltung: Vienna Symposium on the Foundations of Modern Physics

SEIVO – Verein für Gesunde Erde
http://www.gesundeerde-gesundemenschen.net/wiki.cgi?Verein_Seivo
Symposium: „bewusstSEIN leben"

Verein der Freunde des Naturhistorischen Museums
http://freunde.nhm-wien.ac.at/
9. Jahrestagung der Gesellschaft für Biologische Systematik im Naturhistorischen Museum

Verein für Sozialgeschichte der Medizin
http://sozialgeschichte-medizin.org/
- Forschungsprojekt: CONTINUUM MEDICUM. Ein Virtuelles Archiv für die Geschichte des Gesundheitswesens in Mitteleuropa
- Tagung: Psychiatrische – und ähnliche – Institutionen um 1900. Konzepte, Realisierung, Praxis

Wiener Interdisziplinäre Arbeitsgruppe für die Erforschung von (Techno) Wissenschaft und Gesellschaft
Konferenz: Engineering European Bodies – When Biomedical Technologies Challenge European Governance, Bioethics and Identities

Philosophie und Ethik

Artes Liberales
Veranstaltungsreihe: Philosophische Werkstattgespräche

Bertalanffy Center for the Study of System Science
http://www.bertalanffy.org/
Forschungsprojekt: Rekonstruktion und Ergänzung der „Allgemeinen Systemtheorie" von Ludwig Bertalanffy als Grundstein einer neuen philosophischen Anthropologie

Diaphora. Verein für phänomenologische Forschung
Tagung: Der sinnhafte Aufbau der sozialen Welt

DOML – Dokumentationsstelle für ost- und mitteleuropäische Literatur
http://www.doml.at/
Veranstaltungsreihe: Philosophisches Forum

Eranos Vindobonesis
http://www.univie.ac.at/klassphil/eranos.html
Symposium: Marsilio Ficino und der Neoplatonismus

GRENZ – film
http://grenzfilm.eu.com/
Veranstaltungsreihe: Philosophy on Stage. Performanz #2

Gruppe Phänomenologie
http://gph.freezope.org/
Workshop: Schattenrisse der Moral

Initiative Weltethos
http://www.weltethos.at/
Veranstaltungsreihe: Ethik und Technik

Institut für axiologische Forschung – IAF
http://www.weltethos.at/
Forschungsprogramm

Institut für Ethik und Wissenschaft im Dialog – IEWD
http://www.univie.ac.at/ethik/
Forschungsprogramm

Institut für Konstruktiven Realismus
http://www.univie.ac.at/constructive-realism/
Forschungs- und Veranstaltungsprogramm

Interdisziplinäres Forschungszentrum Sozialwissenschaften
http://www.iccr-international.org/
Veranstaltungsreihe: 100 Jahre Jüdische Denker

Interdisziplinäres Forum .UND.
Veranstaltung: Erste österreichische Graduiertentagung für Phänomenologie

Johannes Messner-Gesellschaft
http://www.univie.ac.at/messner-gesellschaft/
Veranstaltung: Mensch und Naturrecht in Evolution

Österreichische Gesellschaft für organismisch-systemische Forschung und Theorie
Konferenz: Karl Popper, Kritischer Rationalismus und Systemische Theorie

Philosophische Gesellschaft Wien
Buchpräsentation: Wissen und Bildung. Zur Aktualität von Hegels Phänomenologie des Geistes anlässlich ihres 200jährigen Jubiläums

Sir Karl Popper Society
http://www.poppersociety.net/
Veranstaltungsprogramm

Volksbildungshaus Wiener Urania
Veranstaltung: Ludwig Wittgenstein oder die Trivialität Philosophie

Wiener Gesellschaft für interkulturelle Philosophie
http://www.wigip.org/
Publikationsprojekt: Zeitschrift „polylog. Zeitschrift für interkulturelles Philosophieren" 2007

Psychologie, Psychoanalyse, Psychotherapie

APP Arbeitsgemeinschaft Psychoanalytische Pädagogik
http://www.app-wien.at/
Veranstaltung: Die Wiederentdeckung der Freude am Lernen

Caritas. Beratung, Familienhilfe und Psychotherapie
http://www.caritas-wien.at/
Veranstaltung: !Ausgeliefert? – Macht und Ohnmacht in der Arbeit mit Familien

ECE-Evaluation Cooperation Education
http://www.univie.ac.at/Psychologie/bildungspsychologie/ece.html
9. Arbeitstagung der Fachgruppe Differentielle Psychologie, Persönlichkeitspsychologie und Psychologische Diagnostik (DPPD) der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs)

Freundinnen des Wiener Netzwerkes. Verein zur Förderung von Vernetzung, Kooperation und Qualitätssicherung in der Arbeit mit sexueller Gewalt an Mädchen, Buben und Jugendlichen
5. Fachtagung zum Thema Prävention und Umgang bei Verdacht von sexuellem Missbrauch an Mädchen, Buben und Jugendlichen

Internationale Zeitschrift Sozialpsychologie und Gruppendynamik in Wirtschaft und Gesellschaft
Publikationsprojekt: Zeitschrift für Sozialpsychologie und Gruppendynamik 2007/2008

möbius – Verein zur Förderung der Mediation im öffentlichen Bereich
http://www.moebius.or.at/
Veranstaltung: focus möbius – 1. Forum für Mediation im öffentlichen Bereich

Neue Wiener Gruppe/Lacan – Schule
http://www.lacan.at/
Symposium: Borderline – Psychoanalytic/Psychotherapeutic Essentials

Österreichische Gesellschaft für Bildungsforschung (ÖGBF)
http://www.univie.ac.at/Bildungswissenschaft/
- Symposium: Einmaligkeit, Selbigkeit, Individualität – Zur Problematik pädagogischer Leitbegriffe
- Veranstaltung: Die Jugend ist, wie sie ist und vor allem ein Kind ihrer Zeit

Österreichische Gesellschaft für Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie – ÖKIDS
http://www.oekids.at/
Publikationsprojekt: Österreichische Zeitschrift für Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie im Jahr 2007

Österreichischer Arbeitskreis für Gruppentherapie und Gruppendynamik – ÖAGG
http://www.oeagg.at/
Tagung: Gruppentherapie heute
Symposium: Affekte in therapeutischen Gruppen

Österreichischer Berufsverband für Kinesiologie
http://www.kinesiologie-oebk.at/
Veranstaltung: Gehirnintegration durch die LEAP-Methode

Psychologische Ästhetik, Ergonomie und Design
Forschungsprojekt: Kognitive Karten Europas: zwischen historischen Ressentiments und zukünftigen Herausforderungen

Rainman's Home
http://www.rainman.at/
2. Autismusforum Rainman's Home

TAMAR – Beratungsstelle für misshandelte und sexuell missbrauchte Frauen, Mädchen und Kinder
http://www.tamar.at/
Tagung: Recht würde helfen

Unabhängiges Kinderschutzzentrum
http://www.kinderschutz-wien.at/
Tagung: Kindsglück – Kindspech
Buchpräsentation: Vom alten Schlag

Verein der Freunde des Hauses Wittgenstein
http://www.bfio.at/
Veranstaltung: Der verworrene Gebrauch der psychologischen Begriffswörter

Verein Kriseninterventionszentrum
http://www.kriseninterventionszentrum.at/
Publikationsprojekt: Krisenintervention ab 1945 in Wien

Verein LOK Leben ohne Krankenhaus
http://www.lok.at/
Kongress: Vom schönen Schein der Integration. Menschen mit Behinderung am Rand der Leistungsgesellschaft

Verein Wiener Interventionsstelle gegen Gewalt in der Familie
http://www.interventionsstelle-wien.at/
Tagung: 10 Jahre österreichisches Gewaltschutzgesetz im Kontext europäischer Entwicklungen

Wiener Arbeitskreis für Psychoanalyse
http://www.psychoanalyse.org/
Veranstaltung: „Wahlverwandtschaften" 60 Jahre Wiener Arbeitskreis für Psychoanalyse

Wilhelm Reich-Institut (WIR)
http://www.wilhelmreich.at/
Veranstaltungsprogramm

Windhorse
http://www.windhorse.at/
World Mental Health Day 2007

Verein „Ja zum Leben sagen"
Publikationsprojekt: In deiner Brust sind deines Schicksals Sterne

Religion

Art & Science. Verein für Wissenschaft und Kunst
Forschungsprojekt: Neuzeitliches Judentum und kontemporärer Islam als europäische Religion

Dhammazentrum Nyanaponika. Zentrum für buddhistische Ausbildung und Kultur
Kongress: Buddhismus – Christentum

Evangelisches Bildungswerk A.B. Wien
http://bildungswerk.evang-wien.at/
62. Evangelische Woche: LebensRäume

Katholischer Akademikerverband der Erzdiözese Wien
http://www.kav-wien.at/
- Vortragsreihe: Religion, Theologie, Kirchen unter den Bedingungen der Moderne / Postmoderne
- Forschungsprojekte: „Technologie der Moderne im Lichte der Existenzphilosophie Martin Heiddeggers" und „Israelitische Schöpfungslehre im Spiegel naturwissenschaftlicher Analyse und vergleichender Religionswissenschaft"

Kontaktstelle für Weltreligionen
http://www.weltreligionen.at/
Veranstaltungsreihe „Agora" im Jahr 2007

Österreichische Bibelgesellschaft
http://www.bibelgesellschaft.at/
Austellung: 100. Geburtstag Karl Uhl

Pro Oriente – Gesellschaft zur wissenschaftlichen Erforschung der ökumenischen Beziehungen
http://www.pro-oriente.at/
Symposium: Liturgies in East and West. Ecumenical Relevance of Early Liturgical Development

Religionstheologisches Institut St. Gabriel
Publikationsprojekt: Vienna International Christian-Islamic Table, Band 4

Vereinigung für katholische Sozialethik in Mitteleuropa
http://pm.komernet.pl/katedra/konferencje_de.html
Forschungs- und Veranstaltungsprogramm

Umgang mit Vergangenheit und Aufarbeitung der Geschichte

ADO – Assyrische Demokratische Organisation
Veranstaltung: Shato d'Seifo

Béla Balázs Institut für Laufbildforschung
http://www.univie.ac.at/QVR-Romanistik/
Forschungs- und Ausstellungsprojekt: Die Auswirkung der Shoa auf Darstellung Selbstdarstellung der Wiener jüdischen Nachkriegsgemeinde anhand des Bildarchivs der Photographin Margit Dobronyi

B-project
http://www.kristallnacht.at/
Veranstaltung: Kristallnacht-Zeitzeugen berichten 2007: Todesmarsch

Educult – Institut für die Vermittlung von Kunst und Wissenschaft
http://www.educult.at/
Publikationsprojekt: Währinger jüdischer Friedhof

Förderverein für Volkskunde – FVV
Ausstellung: Beziehungen im Konzentrationslager Dachau

Forschungsbüro. Verein für wissenschaftliche und kulturelle Dienstleistungen
Forschungsprojekt: www.***.at Quellen zum Nationalsozialismus online: Vermögensentzug, Restitution und Entschädigung

Geschichte.Recht.Öffentlichkeit – Gesellschaft zur Erforschung und Vermittlung österreichischer Geschichte des 19. Und 20. Jahrhunderts
Forschungsprojekt: Das „Adolf-Hitler-Haus", Hirschengasse 25, Wien-Mariahilf. Gewalt und politische Radikalisierung der Wiener NSDAP Anfang der 1930er Jahre anhand einer mikrogeschichtlichen Untersuchung des Viertels um das Adolf Hitler Haus

Gesellschaft der Buchforschung in Österreich
http://www.buchforschung.at/
Tagung: Kommunikation und Information im 18. Jahrhundert. Das Beispiel der Habsburgermonarchie

Gesellschaft der Freunde der Österreichischen Nationalbibliothek
http://www.onb.ac.at/gesellschaft_der_freunde.htm
Publikationsprojekt: Zur Erinnerung an schönere Zeiten. Bilder aus der versunkenen Welt des jüdischen Sammlers

Gesellschaft für Sozialgeschichte
- Forschungsprojekt: Wiener Wissensbasis für Wirtschafts- und Sozialgeschichte
- Workshop: Historische Raumforschung/Südost

Institut für Rechtskultur, Vereinigung für rechts- und kulturwissenschaftliche Forschung
Symposium: Einhundert Jahre Allgemeines Wahlrecht in Österreich

Jüdisches Institut für Erwachsenenbildung in Zusammenarbeit mit dem Verband Wiener Volksbildung
http://www.jud-institut-wien.at/
Buchpräsentation: Lauf zum Tor mein Sohn. Von Wilna durch das Ghetto Wilna und sechs Lager in Estland

Kroatischer Kulturverein NAPREDAK Austria – Wien
Symposium: „Ivan Franjo Jukic – bosnischer Franziskaner, Aufklärer und Schriftsteller"

KUNST VOR ORT, Verein zur Kulturvereinigung und Vernetzung von Kunstschaffenden
Publikationsprojekt: Ich weiß, was ich wert bin – eine Frau im Widerstand: Irma Trksak

Mariahilfer Kulturplattform
http://www.erinnern-fuer-die-zukunft.at/
Forschungsprojekt: Erinnern für die Zukunft

Österreichisch-armenische Studiengesellschaft
Publikationsprojekt: Hypermachos, Festschrift für Werner Seibt

Österreichische Byzantinische Gesellschaft
Publikationsprojekt: Byzantina Mediterranea, Festschrift für Johannes Koder
http://www.univie.ac.at/byzneo/

Österreichische Gesellschaft der Freunde der Hebräischen Universität Jerusalem
Forschungsprogramm

Österreichische Gesellschaft für Neugriechische Studien
http://www.univie.ac.at/byzneo/
Symposium: Nach-Bürgerkriege. Österreich, Spanien und Griechenland im Vergleich

Österreichische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte
http://www.oeguf.ac.at/
Symposium: „Zerstörungsfreie Archäologie – Aktuelle Methoden und Analyseverfahren im Einsatz der archäologischen Forschung"

Österreichische Gesellschaft für Zeitgeschichte
http://www.univie.ac.at/zeitgeschichte/ogz/
- Konferenz: Wien und die jüdische Erfahrung 1900 bis 1938 – Akkulturation, Antisemitismus, Zionismus
- Forschungsprojekt: „Verrat" und „Feme" in der illegalen NS-Bewegung Österreichs von 1933 bis 1938
- Forschungsprojekt: Vier Wiener Lebensläufe in der DDR

Österreichischer Freundeskreis Givat Haviva
Veranstaltung: In eine fremde Welt – Into the Arms of Strangers

Österreichisches Volkshochschularchiv
http://www.vhs.or.at/53/
Publikationsprojekt: Zeitschrift „Spurensuche" 2007

Pro Historia
Ausstellung: Imperium an der Peripherie – Österreich in Siebenbürgen

PUNKT. Verein für wissenschaftliche und künstlerische Arbeit
http://www.stadt-forschung.at/
Publikationsprojekt: SLUMS. Erlebnisse in den Schlammvierteln moderner Großstädte

Sportklub Hakoah Wien
http://www.hakoah.at/
Publikationsprojekt: 100 Jahre Hakoah 1909 – 2009

Verein „Dokumentation lebensgeschichtlicher Aufzeichnungen"
http://wirtges.univie.ac.at/
Forschungsprojekt: www.MenschenSchreibenGeschichte.at

Verein der Freunde des Hauses Wittgenstein
http://www.bfio.at/
- Publikationsprojekt: Österreich und Bulgarien 1878–2007. Geschichte und Gegenwart, Miscellanea Bulgarica Bd. 19
- Tagung: Der Donaulimes in der Spätantike und im Frühmittelalter

Verein der FreundInnen des Instituts für Anglistik und Amerikanistik der Universität
Konferenz: Stories of Empire

Verein für Volkskunde
http://www.volkskundemuseum.at/verein/frame_geschich.htm
Forschungsprojekt: Eine Wiener Museumsgeschichte. Das Österreichische Museum für Volkskunde in der Zeit von 1930–1950 unter besonderer Berücksichtigung der Jahre 1938–1945

Verein Gedenkdienst
http://www.gedenkdienst.at/
Forschungsprojekt: Erinnerungsorte erschließen

Verein LIRA (Linke und Radikaldemokratische StudentInnen)
Forschungsprojekt: Theresienstadt

Verein Wiener Schul Museum
Forschungsprojekt: Aufarbeitung des Nachlasses von Viktor Fadrus

Verein zur Erhaltung der Zwi Perez Chajes Schule
Tagung: Das Vermächtnis von Oberrabbiner Zwi Perez Chajes 1876–1927

Verein zur Förderung der christlichen Archäologie Österreichs
http://klass-archaeologie.univie.ac.at/index.php?id=18810
- Symposium: „Palimpsests: An International Symposium on Paratextual Literature in Ancient Near Eastern and Ancient Mediterranean Cultures and ist Reflections in Medieval Literature"
- Symposium: PannIonia
- Publikationsprojekt: Mitteilungen zur Christlichen Archäologie 2007

Verein zur Förderung der Wiener Beiträge zur Geschichte der Neuzeit
http://www.univie.ac.at/Geschichte/WZGN/wzgn.html
Publikationsprojekt: Wiener Zeitschrift zur Geschichte der Neuzeit, Jahrgang 7, 2007

Verein zur Förderung des Instituts für Geschichte
Publikationsprojekt: Politik und Kultur in der Neuzeit, Festschrift für Alfred Kohler

Verein zur Förderung frankophoner Kulturen
Veranstaltung: Wir sind so verhasst

Volkshochschule Hietzing
Symposium: Denken statt gedenken, Jubiläen, Jahrestage und andere Pflichtübungen

VSIG – Verein zur Förderung von Studien zur interkulturellen Geschichte
http://wirtges.univie.ac.at/VSIG/
Publikationsprojekt: PISA – Seemacht und Kulturmetropole

Wagner-Jauregg-Gesellschaft. Österreichische Vereinigung zur Förderung der Medizinischen Forschung
Tagung: Zeit und Vergänglichkeit

Wiener Volksbildungswerk
http://www.wvw.at/
Publikationsprojekt: Erinnerungen an meine Kindheit 1944–1955

Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust-Studien
http://www.vwi.ac.at/
- Simon Wiesenthal Lectures
- Diskussionsveranstaltung mit Benjamin Murmelstein

Wissenschaftsforum Tschechen in Wien
http://www.univie.ac.at/wftiw/
Forschungsprojekt: Das Jahr 1968 im europäischen Kontext

Wien als Forschungsgegenstand

Akademischer Arbeitskreis Japan – Österreichische Japangesellschaft für Wissenschaft und Kunst – AAJ
http://www.aaj.at/
Symposium: Alltag und Freizeit in Tokyo und Wien 6 – Die Periode des hohen Wirtschaftswachstums

Alfred Hermann Fried Gesellschaft
Publikationsprojekt: Es ist Aufgabe der Politik, die Zukunft vorzubereiten – Gertrude Sandner

Alliance for Nature
http://www.alliancefornature.at/
Veranstaltungsprogramm

Austria Mundi – Gesellschaft für internationale Kulturforschung
Forschungsprojekt: Englisches Wien

DENKRAUM – Verein zur Förderung einer transdisziplinären Auseinandersetzung mit dem urbanen Raum
http://www.denkraum.at/
Veranstaltung: Mögen Sie den Donaukanal? Präsentation einer Studie über die Beziehung der Wienerinnen und Wiener zum Donaukanal

Institut für Ästhetik und Recherche
Forschungsprojekt: Künstlerkolonie „Hohe Warte" 1901–1945

Kunst vor Ort, Verein zur Kulturvereinigung und Vernetzung von Kunstschaffenden
Forschungsprojekt: Dokumentation d. Geschichte des Fo-Theaters i. d. Arbeiterbezirken Wiens

MEMO – Verein für Geschichtsforschung
http://www.verein-memo.at/
Publikationsprojekt: Der Wiener Gürtel gestern – heute – morgen

Qualitas pro Excellentia
Forschungsprojekt: Wien eine Hochburg der Sicherheit

Universität Wien
Publikationsprojekte: „Palast der Wissenschaft. Ein historischer Spaziergang durch das Hauptgebäude der Alma Mater Rudolphina Vindobonensis" und „Gelehrte in Stein und Bronze. Die Denkmäler im Arkadenhof der Universität Wien"

Verein „Die Damen in der Herrengasse"
Publikationsprojekt: Erstes Hochhaus – erste Adresse. Die Geschichte des Hochhauses in der Herrengasse

Verein „Wiener Architektur"
Publikationsprojekt: Die Schule von Otto Wagner

Verein eXponat. Forum für Museologie und visuelle Kultur
http://www.iff.ac.at/museologie/
Ausstellung: StudentInnenkultur Wien

Verein für kulturelle Transfers
Studie: Vielfalt und Internationalität in der Buchstadt Wien

Verein Literaturzeitschriften Autorenverlag VLA e.V.
Studie: U4 Hypertext an Hand der U-Bahnlinie U4 Vienna

Verein Multikids Wien
http://www.multikids.at/
Podiumsdiskussion: Wien, Stadt der Multikids?

Verein StadtKultur 2010
Forschungsprojekt: Einflüsse esoterischen Wissens auf die Entwicklung der Wiener Moderne

Verein zur Förderung und Erforschung der antifaschistischen Literatur
Studie: Die Fahrer der Autobuslinien 45B, 46B und 146B – ein Portrait

WAS Verein für Wohnbau, Architektur und Sonstiges
Ausstellung: „erdberg boomt"

Wissenschaftsforum Tschechen in Wien
http://www.univie.ac.at/wftiw/
Tagung: Wien und seine Wiener

Publikationsförderungen

Eine der wichtigsten Aufgabenstellungen der gegenwärtigen Welt – aus meiner Sicht die wichtigste – ist die Herstellung von Öffentlichkeit. Öffentlichkeit heißt, dass über die zentralen Fragen und Probleme, mit denen die Welt konfrontiert ist, lokal, national und international auf dem höchst möglichen wissenschaftlichen und intellektuellen Niveau diskutiert und verhandelt wird. Eine zentrale Zielsetzung muss es heute sein, dass diese kritische Öffentlichkeit auch die Politik und die neuen immer mächtigeren Kräfte der Wirtschaft erreicht, einschließt und beeinflusst. Die großen Gestaltungsmöglichkeiten, die globale Politik und Wirtschaft mit Hilfe moderner Technologien haben, brauchen eine verstärkte Diskussion und Kontrolle durch eine sehr differenzierte internationale Öffentlichkeit.

Die Wissenschaften haben mit Publikationen die Entstehung und Akzentuierung von Öffentlichkeit wesentlich gefördert. Publizieren bedeutet in der Wissenschaft, mit der eigenen ExpertInnengemeinschaft zu kommunizieren, aber auch darüber hinaus, Voraussetzungen und Folgen des eigenen wissenschaftlichen Tuns in den Medien der Zivilgesellschaft zur Diskussion zu stellen. Die Kommunikation zwischen Wissenschaft, Politik und Medien ist in allen drei Bereichen gleichermaßen Hol- und Bringschuld.

Aus den genannten Gründen werden AutorInnen (mit Stipendien und Projektförderungen) bei ihrer publizistischen und Verlage (mit Druckkostenbeiträgen und Förderungsankäufen) bei ihrer editorischen Tätigkeit unterstützt.

Die folgende Auflistung von Buchprojekten – die geförderten Verlage sind nach dem Alphabet gereiht – beinhalten Publikationen, die mit Hilfe von Druckkostenbeiträgen und Förderungsankäufen der Kulturabteilung der Stadt Wien ermöglicht wurden.

AAPTOS Verlag, Buchhandel, Seminare
- Rotraud A. Perner, Gesunde Kommunikation

Afghan Wulas – Verein zur Förderung der afghanischen Kultur in Österreich
- Zeitschrift Afghan Wulas

AG Literatur – Edition Art & Science Produktionsgemeinschaft
- Raimund Bahr (Hg.), Marie Langer. Bruchstücke. Texte, Rundbriefe, Begegnungen

Alfred Klahr Gesellschaft
http://www.klahrgesellschaft.at/
- Peter Goller, Marx und Engels in der bürgerlichen Ideologie und in der sozialistischen Theorie. Gesammelte Studien.

Amalthea Signum Verlag
http://www.amalthea-verlag.de/
- Otto Schwarz, Hinter den Fassaden der Ringstraße

Arnold Schönberg Center
http://www.schoenberg.at/
- Arnold Schönbergs Schachzüge – Dodekaphonie und Spiele-Konstruktionen

Böhlau Verlag
http://www.boehlau.at/
- Rudolf Langthaler, Wolfgang Treitler (Hg.), Die Gottesfrage in der europäischen Philosophie und Literatur des 20. Jahrhunderts

- Ulrich H.J. Körtner, Marianne Popp (Hg.), Schöpfung und Evolution
- Kurt Mühlberger, Palast der Wissenschaft
- Richard Böhm, Die Symbolik und Rhetorik im Liedschaffen von Franz Schubert
- Wilhelm Petrasch, Die Wiener Urania. Von den Wurzeln der Erwachsenenbildung zum lebenslangen Lernen
- Steven Beller, Geschichte Österreichs
- Ernst Berger (Hg.), Verfolgte Kindheit
- Géza Hajós (Hg.), Stadtparks in der österreichischen Monarchie 1765–1918
- Thomas Maisel, Gelehrte in Stein und Bronze
- Wolfgang Schmale u.a., E-Learning Geschichte
- Renate Schreiber (Hg.), Es geschah in Wien. Erinnerungen von Elsa Björkman-Goldschmidt
- Alfred Treiber, Ö1 gehört gehört. Die kommentierte Erfolgsgeschichte eines Radiosenders
- Christian Walda, Der gekreuzigte Mensch im Werk von Alfred Hrdlicka. Unmittelbar anschauliche Intersubjektivität durch Leiblichkeit in der Kunst

Brandstätter Verlag
http://www.brandstaetter-verlag.at/

- Monika Uzman, Ganz oben / On top / Leben am Dach / Living on the Roof
- Irenäus Eibl-Eibesfeldt, Christa Sütterlin, Weltsprache Kunst – Zur Natur- und Kunstgeschichte bildlicher Kommunikation

Braumüller Verlag
http://www.braumueller.at/

- Gerhard Heindl, Dagmar Schratter (Hg.), Tiere unterwegs. Tiererwerb und Tiertransporte für Schönbrunn von Barock bis heute
- Christian Stiegler, Vergessene Bestie. Die Veränderung des Werwolfs in der deutschen Literatur
- Erich Fröschl, Helmut Kramer und Eva Kreisky (Hg.), Politik. Wissenschaft. Politikberatung zwischen Affirmation und Kritik
- Kristina Werndl, Nach der Revolution. Eine kulturelle Gegenwartsbestimmung Rumäniens
- Hans-Dieter Klein (Hg.), Wiener Jahrbuch für Philosophie, Band XXXVIII/2006
- Stefan Alker, . . . das Andere nicht zu kurz kommen lassen. Werk und Wirken von Gerhard Fritsch
- Helmut Reinalter (Hg.), Ethik im Zeitalter der Globalisierung
- Friedrich Michael Steger, Baustelle Bundesstaat. Perspektiven der Weiterentwicklung des politischen Systems Österreich
- Florian Wenninger, Paul Dvorak, Katharina Kuffner, Geschichte. Macht. Herrschaft. Zur Politik mit dem Vergangenen. Mit einem Essay von Marlene Streeruwitz
- Christa Markom. Heidi Weinhäupl, Die Anderen im Schulbuch. Rassismen, Exotismen, Sexismen und Antisemitismus in österreichischen Schulbüchern

Burgenländisch-Kroatischer Kulturverein in Wien
http://centar.at/deutsch/kulturverein.htm

- Peter Tyran (Hg.), Der Kroatenball in Wien

Camillo Sitte Gesellschaft

- archdiploma 2007

Cultural Research – Verein für wissenschaftliche Forschung & Dienstleistung
http://www.culturalresearch.org/
- Clemens K. Stepina (Hg.), Engel aus Marmor – Notate zu Herta Kräftner

Czernin Verlag
http://www.czernin-verlag.com/
- Hubert Sickinger, Politikfinanzierung in Österreich
- Peter Payer, Blick auf Wien – Kulturhistorische Streifzüge
- Gabriele Anderl, Chronik einer Obsession – Die Geschichte der Asiatika-Sammlung Exner
- Hubertus Czernin, Über Totschweigen und Schönreden
- Caroline Seidler, Anna Mirfattahi, Leben Glauben Feiern. Familiäre Feste der gelebten Religionen Europas
- Ursula Seeber, Jacqueline Vansant, Schwarz auf Weiß. Ein transatlantisches Würdigungsbuch für Egon Schwarz
- Frederick Baker, Die Kunst der Projektion
- Gerald Lehner, Zwischen Hitler und Himalaya. Die Gedächtnislücken des Heinrich Harrer
- Claire Loos, Adolf Loos Privat
- Catherine Tessmar, Wiener Platzerln. Die Geschäfte des Künstlers Luigi Kasimir
- Christian Klösch, Des Führers heimliche Vasallen. Die Putschisten des Juli 1934 im Kärntner Lavanttal

dérive – Verein für Stadtforschung.
http://www.derive.at/
- dérive Jahrgang 2007

DÖW Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes
http://www.doew.at/
- Jahrbuch des DÖW 2007

Edition Sonnberg GmbH
- Sigrid Bucher, Die Malerin Helene Funke 1869–1957

Edition Sonnenaufgang
- Herbert Tichy, Zum Heiligsten Berg der Welt

Edition Splitter
http://www.splitter.co.at/
- Ingo Nussbaumer, Zwei Vorträge zur Farbenlehre mit einem Bericht über die unordentlichen Spektren
- Batya Horn (Hg.), Hypochondria
- Batya Horn, Elisabeth Wäger (Hg.), Schreibrituale
- Batya Horn, Christian Baier (Hg.), Leidenschafften
- Batya Horn, Christian Baier (Hg.), Pedanten & Chaoten

Edition Steinbauer
http://www.edition-steinbauer.com/
- Bettina Reiter, Spaziergänge mit Freud – Psychoanalytische Betrachtungen
- Gerhard Steininger, Das Dritte Lager – Aufstieg nach dem Fall?

- Heinz Zednik, Mein Opernleben
- Hans-Dieter Roser, Franz von Suppé

Edition Vabene
http://www.vabene.at/
- Peter Stiegnitz, Guten Morgen Abendland – guten Abend Morgenland. Zur Konkurrenz der Kulturen.
- Theodor Much, Aberglaube und Astrologie – Was taugen Horoskope?
- Jürgen Bozsoki, Der neoliberale Großangriff auf Europa. Wirtschaftspolitische Gegenkonzepte statt Polemik
- Wolfgang Tschirk, Vom Spiegel des Universums – Eine Geistesgeschichte der Mathematik
- Erwin Kohaut, Wo es endlich Wein wird
- Erwin Kohaut, Walter Weiss, Das Rätsel Gravitation
- Jos Rosenthal, Die Ware Gott/ Der „wahre" Gott
- Wolfgang Tschirk, Vom Spiegel des Universums
- Wolfgang Tschirk, Vom Universum
- Theodor Much, Der veräppelte Patient

egoth Verlag GmbH
http://www.egoth.at/
- Gerhard Urbanek, Die Wiederentstehung einer verlorenen Identität – Österreichs Olympiaauftritt 1948

Eigenverlag der Rumänisch-Orthodoxen Kirche
- Nicolae Dura, Kirche in Bewegung. Das religöse Leben der Rumänen in Österreich

Eigenverlag Dr. Baghaollah Wossugh
- 5 Jahrhunderte Beziehung zwischen Österreich und Persien

Eigenverlag Walter Hildebrand
- Michaela Hermann, Die Kartause Gaming – Stifter, Mönche, Pioniere

Elternverein Offene Volksschule
- Gabriele Lösch, Brücken.bauen. Festschrift 100 Jahre Volksschule Wolfgang Schmälzlgasse 13, 1020 Wien

Ephelant Verlag
http://www.wu-wien.ac.at/usr/paedag/phant/
- Franz Richard Reiter (Hg.), Hundert Österreicherinnen und Österreicher
- Dietmar Schönherr, Liberté und die Wölfe

Facultas Verlags- & Buchhandels AG
http://www.facultas.at/
- Peter Wanek, Zur Strafbarkeit der sogenannten Lugurkunde
- Sabine Pollak, Das Andere der Stadt. Projektion Simmering
- Gerda Geyer, Alternsforschung in Österreich
- Wolfgang Martin Roth, Josef Shaked (Hg.), Transkulturelles Zusammenleben im Zeitalter der Globalisierung

Folio Verlagsgesellschaft m.b.H
http://www.folioverlag.com/
- Margit Ulama, Die Architektur der Fläche. Geschichte und Gegenwart

Förderverein für Volkskunde FVV
- Katerina Kratzmann, Auf einmal war ich illegal. Undokumentierte Migranten in Österreich

Freundeverein Leopold Museum
http://www.freunde-leopoldmuseum.at/
- Museumsführer Leopold Museum Wien

Gesellschaft für Buchforschung in Österreich
http://www.buchforschung.at/
- Mitteilungshefte 2007, 1+2

IIASA – International Institute for Applied Systems Analysis
http://www.iiasa.ac.at/
- Daniel Lieberman, Matthias Jonas, Zbigniew T. Hanorski, Sten Nilsson (Hg.), Accounting for Climate Change: Uncertainty in Greenhouse Gas Inventories – Verification, Compliance, and Trading

INFOTHEK – Verlag für Literaturwerkstatt
http://www.infothek.at/
- tribüne – zeitschrift für sprache und schreibung, Jahrgang 2007

Internationale Zeitschrift für Sozialpsychologie und Gruppendynamik
- Rudolf O. Zucha, Zeitschrift für Sozialpsychologie und Gruppendynamik

Jonas Verlag für Kunst und Literatur GmbH
http://www.jonas-verlag.de/
- Margarethe Szeless, Die Kulturzeitschrift ‚magnum'. Photographische Befunde der Moderne

Karl von Vogelsang Institut
http://www.kvvi.at/
- Demokratie und Geschichte – Jahrbuch des Karl von Vogelsang-Instituts

Karolinger Verlag
http://www.karolinger.at/
- Stefan Dornuf, Zur Dialektik der Kultur, Leo Kofler zum 100. Geburtstag am 26. April 2007

Lit Verlag GmbH
http://www.lit-verlag.at/
- Karl-Richard Essmann, Erhard Mayerhofer (Hg.), Leben im Gespräch – Impulse für eine zeitgemäße Religionspädagogik
- Oskar Achs, Rupert Corazza, Wolfgang Gröpel, Eva Tesar (Hg.), Bildung – Promotor von Gleichheit und Ungleichheit? Protokollband des 10. Internationalen Glöckel-Symposions in Wien

- Julia Uhlik, Wandel des pastoralen Stils? Hirtenverständnis und Jugendseelsorge im Zeichen einer ‚Erlebnisgesellschaft'
- Gerhard Drekonja, Havanna: Vergangenheit – Gegenwart – Zukunft
- Erwin Bader (Hg.), Weltethos – Weltfrieden – Weltreligionen
- Wolfgang Stangl, Großstadtängste
- Amelie Lanier, Ein Haus in Wien

Löcker Verlag
http://www.loecker.at/
- Evelyn Polt-Heinzl, Sigurd Paul Scheichl (Hg.), Alfred Polgar, der Untertreiber schlechthin
- Agnieszka Dzierzbicka, Vereinbaren statt anordnen
- Kurt Eissler, Freud und Wagner-Jauregg
- Gerhard Baumgartner, Biographie Walther Rode
- Lutz Musner, Heidemarie Uhl (Hg.), Wie wir uns aufführen
- Susanne Hehenberger, Unkeusch wider die Natur
- Wolfgang Maderthaner (Hg.), Physik und Revolution
- Friedrich Frosch, Verena Berger (Hg.), Zwischen Aneignung und Bruch
- Georg Tidl, Streuzettel
- Wolfgang Maderthaner , Friedrich Mattl, Lutz Musner, Otto Penz, Die Ära Kreisky

Mandelbaum Verlag
http://www.mandelbaum.at/
- Frank Stern, Julia B. Köhne, Karin Moser, Thomas Ballhausen und Barbara Eichinger (Hg.), Filmische Gedächtnisse
- Herbert Berger, Leo Gabriel, Lateinamerika im Umbruch – Demokratisierungsprozesse im Spannungsfeld zwischen Zivilgesellschaft und Staat
- Ingolf Erler, Soziale Ungleichheiten im Bildungssystem
- Hans Tietze, Die Juden Wiens
- Martha Keil (Hg.), Von Baronen und Branntweinern – Ein jüdischer Friedhof erzählt
- Cécile Cordon, Ich weiß, was ich wert bin! – Irma Trksak – ein Leben im Widerstand
- Maria Fritsche, Birgit Johler (Hg.), 1938 Adresse: Servitengasse – Eine Nachbarschaft auf Spurensuche
- Hannes Metzler, Ehrlos für immer? – Die Rehabilitierung der Wehrmachtsdeserteure in Deutschland und Österreich
- Gerhard Botz (Hg.), Schweigen und Reden einer Generation – Erinnerungsgespräche mit Opfern, Tätern und Mitläufern des Nationalsozialismus

Manz Verlag
http://www.manz.at/
- Thomas Simon, Christian Neschwara, Gerald Kohl (Hg.), Festschrift für Wilhelm Brauneder zum 65. Geburtstag
- Tamara Ehs, Hans Kelsen und politische Bildung im modernen Staat – Vorträge in der Wiener Volksbildung und Schriften zu Kritikfähigkeit und Rationalismus

Maurer Heimatrunde – Verein für Heimatgeschichte, Heimatkunde und Heimatpflege
- Heinz Böhm, Chronik der Schule Mauer 3 Teil 2, Ein Zeitzeugenbericht 1929–1939

mc publishing – Verein Kultur Projekte
- Memo G. Schachiner, Janitschareninstrumente und Europa. Quellen und Dokumente zu den Musikinstrumenten der Janitscharen im kaiserlichen Österreich

Metro Verlag
http://www.metroverlag.at/
- Fabian Burstein, Carola Leitner, Das Wien ABC
- Markus Hübl, Wien und die Hunde
- Birgit Schwaner, Jüdisches Wien
- Andrea Rittersberger, Wien und die Musiker
- Katja Sindemann, Wiener Nixen, Zillen, blaue Donau
- Theodor Herzl, Elegante Menschen und Tiere
- Adolf Loos, Warum ein Mann gut angezogen sein soll
- Karl Kraus, Das sprichwörtliche Wiener Leben
- Rudolf Simek, Ewige Orte
- Carola Leitner, Fabian Burstein, Wien ABC
- Sabine Klein, Wien und der Tod
- Christian Kayed, Orientalisches Wien
- Uwe Mauch, Wien und der Fußball

Molden Verlag GmbH & Co KEG
http://www.molden.at/
- Anita Natmeßnig, Begegnung mit Adolf Holl
- Michael Amon, Nach dem Wohlstand
- Karo Katzmann, Schwarzbuch Wasser
- Susanne Scholl, Töchter des Krieges
- Sigrid Maria Größing, Sisi, eine moderne Frau
- Kirsten Liese, Elisabeth Schwarzkopf
- Fred Turnheim (Hg.), Breaking News im Web
- Heinrich Dosedla, Debattierer, Demonstrierer, Denunzierer

MUSIS – Verein zur Unterstützung der Museen und Sammlungen in der Steiermark
http://www.musis.at/
- Zeitschrift „Die Stellwand"

NWV – Neuer Wissenschaftlicher Verlag GmbH
http://www.nwv.at/
- Kurt Schaefer, Tschaiken auf der Donau

Österreichisch-armenische Studiengesellschaft
http://www.oeaw.ac.at/byzanz/oeasg.htm
- Christos Stavrakos, Alexandra-Kyriaki Wassiliou, Mesrob K. Krikorian, Festschrift Werner Seibt: Hypermachos

Österreichische Gesellschaft für Mittelalterarchäologie
http://www.univie.ac.at/oegm/
- Beiträge zur Mittelalterarchäologie in Österreich

Österreichische Gesellschaft für Unternehmensgeschichte
- Christian Feurstein, Vom Familienunternehmen zur Unternehmensfamilie. Die Zumtobel-Konzerngruppe von 1950 bis 2000; Band 26 der Veröffentlichungen der ÖGU

Passagen Verlag
http://www.passagen.at/

- Michaela Schweighart (Hg.), Das Lager/Der Ausnahmezustand/Die Verortung als Zone der Unentscheidbarkeit
- Jürgen Tabor, Tabu und Begehren. Überlegungen zur Verkettung von Kulturtheorie und Kunst
- Markus Josef Prutsch, Fundamentalismus. Das 'Projekt der Moderne' und die Politisierung des Religiösen
- Liana Giorgi, Ronald Pohoryles, Niki Rodousakis (Hg.), Community Conflicts in the Post-Soviet Era
- Alfred Nozsicska, Der Satz. Ein philosophischer Entwurf
- Franz Fischer, Proflexion und Reflexion. Philosophische Übungen zur Eingewöhnung der von sich reinen Gesellschaft
- Peter Opitz (Hg.), Eric Voegelin: Das Drama des Menschseins
- Gertraud Auer Borea d' Olmo, Peter Engelmann (Hg.), Garri Kasparow: Russland nach Anna Politkowskaja
- Hisaki Hashi, Werner Gabriel (Hg.), Komparative Philosophie der Gegenwart
- Hisaki Hashi, Werner Gabriel, Arne Haselbach (Hg.), Zen und Tao
- Michael Ley, Gilbert Weiss, Voegelin in Wien
- Jean Baudrillard, Enrique Valiente Noailles, Gesprächsflüchtlinge
- Jacques Ranciere, Das Unbehagen in der Ästhetik
- Bärbel Lücke, Jelineks Gespenster
- Eveline Goodman-Thau (hg.), Das Eigene Erinnern
- Jacques Derrida, Jedes Mal einzigartig, das Ende der Welt

Peter Lang Verlag
http://www.peterlang.de/

- Daniela Müller, Wien 1888–2001: Zusammenhänge der Entwicklung der technischen Infrastruktur- und ÖV-Systeme in den Siedlungsgebieten
- Thomas Benesch, Brigitte Neichl, Mathematische Spaziergänge in Wien
- Hadwig Kräutler, Otto Neurath – Museum and Exhibition Work: Spaces (Designed) for Communication
- Günther Berger (Hg.), Viajes. Kunst- und Kulturanthropologie des Reisens. Festgabe für Herwig Zens
- Betül Bretschneider, Nutzungsmischung: Ein Diskurs zur neuen Urbanität. Die Koexistenz der Stadtfunktionen unter besonderer Berücksichtigung des (Kleinst-) Gewerbes
- Stella Avallone, Bianca Valota-Cavalotti, Die Rolle der Frau in Mitteleuropa nach der EU-Erweiterung
- Thomas Bulant, Die Interessenvertretung der Wiener LandeslehrerInnen seit dem PVG von 1967
- Marianne Pühringer, Wetterzauberei und Schamanismus. Eine vergleichende Studie bei außereuropäischen Ethnien

Praesens Verlag

- Nikola Roßbach (Hg.), Wien parodiert, Theatertexte um 1900

Residenz Verlag
http://www.residenzverlag.at/

- Joachim Reiber, Wiener Singverein. Ein Chor feiert Geburtstag

Seifert Verlag GmbH
http://www.seifert-verlag.at/

- Adi Hirschal, Julius Müller, Schrägseitn, Man stirbt nur einmal. Heitere Geschichten übers Grab hinaus
- Cornelia Faustmann, Walter Thirring, Einstein entformelt. Wie ihm ein Teenager auf die Schliche kam
- Ernst Steiner, Jenseits des Tages
- Christa A. Tuczay, Der Herzesser. Dämonische Verbrechen in der Donaumonarchie
- Alexander Lukeneder, Helga Gridling, Akte Dinosaurier

Soho in Ottakring
http://www.sohoinottakring.at/2008/

- Zeitschrift: „art in migration"

Sozialwissenschaftliche Studiengesellschaft
http://www.sws-rundschau.at/

- SWS-Rundschau

Studien Verlag
http://www.studienverlag.at/

- Anton Tantner, Ordnung der Häuser, Beschreibung der Seelen. Hausnummerierung und Seelenkonskription in der Habsburgermonarchie
- Dieter Binder, Klaus Lüdicke, Hans Paarhammer (Hg.), Kirche in einer säkularisierten Gesellschaft
- Marlen Bidwell-Steiner, Karin S. Wozonig (Hg.), A Canon of our Own? Kanon und Geschlecht
- Birgitta Bader-Zaar, Margarete Grandner, Edith Saurer (Hg.), Auf dem Weg in die Moderne. Radikales Denken, Aufklärung und Konservativismus. Gedenkband für Michael Weinzierl
- Helmut Reinalter (Hg.), Mozart und die geheimen Gesellschaften seiner Zeit
- Matthias Marschik, Georg Spitaler (Hg.), Helden der Moderne – Sportstars in Österreich
- Michael Gehler, René Ortner (Hg.), Von Sarajewo zum 11. September. Einzelattentate und Massenterrorismus
- Alexander Glück (Hg.), Unterirdische Perspektiven
- Ernst Langthaler, Andreas Dix (Hg.), Grüne Revolutionen. Agrarsysteme und Umwelt im 19. und 20. Jahrhundert
- Hubert Sickinger, Bezirkspolitik in Wien
- Oliver Rathkolb, Rudolf G. Ardelt, zeitgeschichte
- Katharina Sophia Kaudelka, Chilenische Flüchtlinge der 2. Generation in Wien
- Michaela Raggam-Blesch, Zwischen Ost und West. Weibliche jüdische Identitätskonstruktionen in autobiographischen Erinnerungen junger Frauen. Wien am Ende des 19. und am Beginn des 20. Jahrhunderts
- Helmut Reinalter (Hg.), Geisteswissenschaften im europäischen Diskurs
- Rupert Weinzierl, Patrick Horvath, Reinhold Gutschik (Hg.), Verhinderte und verzögerte Infrastrukturprojekte. Kosten und Konsequenzen für Österreich
- Thomas Geiger, Martin Hartlieb, Birgit Winkel (Hg.), Fokus Politikwissenschaft – Ein Überblick
- Franz Mathis, Unter den Reichsten der Welt – Verdienst oder Zufall? Österreichs Wirtschaft vom Mittelalter bis heute
- Helmut Reinalter (Hg.), Aufklärung und Fundamentalismus, Reihe: Interdisziplinäre Forschungen, Bd. 18

- Martin Scheutz, Arno Strohmeyer (Hg.), Was heißt und wozu österreichische Geschichte?, Band 6 aus der Reihe Wiener Schriften zur Geschichte der Neuzeit
- Michael Gehler, Ingrid Böhler (Hg.), Verschiedene Europäische Wege im Vergleich. Österreich und die Bundesrepublik Deutschland 1945/49–2005
- Maria Mesner, Margit Reiter, Theo Venus, Enteignung und Rückgabe. Das sozialdemokratische Parteivermögen in Österreich 1934 und nach 1945
- Angelika Paseka, Gender Mainstreaming und LehrerInnenbildung
- Vida Bakondy, Reneé Winter, Nicht alle Weißen schießen. Afrikarepräsentationen im Österreich der 1950er
- Helmut Reinalter (Hg.), Selbstbilder der Aufklärung
- Wiener Zeitschrift zur Geschichte der Neuzeit, Heft 1/2007 „Bildfunktionen in den Wissenschaften" und Heft 2/2007 „Glaubenswechsel"
- Hannes Androsch, Afloat on a Turbulent Ocean. A Reflective View of Austria in the 20th Century
- Arnold Suppan, Marija Wakounig und Georg Kastner (Hg.), Festschrift Osteuropäische Geschichte in Wien. 100 Jahre Forschung und Lehre an der Universität
- Hermann Maier (Hg.), Verschwindet das Land?
- Klaus Zeyringer, Ehrenrunden im Salon
- Friedbert Aspetsberger (Hg.), Ingeborg Bachmann
- Anita Prettenthaler-Ziegerhofer, Europäische Integrationsgeschichte

Theodor Kramer Gesellschaft
- Siglinde Bolbecher (Hg.), Zwischenwelt 9: Frauen im Exil

Unabhängiges Kinderschutzzentrum Wien
http://www.kinderschutz-wien.at/
- Festschrift: Vom alten Schlag. Geschichten über Kindheit und Gewalt

Universitätszentrum für Friedensforschung
http://frieden.univie.ac.at/
- Wiener Blätter zur Friedensforschung

Verein für gesellschaftswissenschaftliche Forschung
- Oswald Bauer, Spott- und Schmähgedichte in den Fuggerzeitungen (1568–1605)

Verein für Volkskunde
http://www.volkskunde.org/community/community_verein_vk.htm
- Herbert Nikitsch, Auf der Bühne früher Wissenschaft. Der Verein für Volkskunde 1894–1945

Verein zur Förderung der armenischen Geschichte und Kultur
- Artem Ohandjanian, Armenien 1915, k.u.k. Dokumente beweisen Genozid
- Artem Ohandjanian, Lilja Awanessian, Felszeichnungen in Armenien. Auswirkungen auf das Leben der Armenier

Verein zur Förderung wissenschaftlicher Musikpublizistik
- Österreichische Musikzeitschrift ÖMZ

Verlag für Geschichte und Politik Ges.m.b.H.
- Dana Stefanova, Erbschaftspraxis, Besitz und Handlungsspielräume der Untertanen in der Gutsherrschaft. Die Herrschaft Frydlant in Nordböhmen 1558–1750

Verlag Schlebrügge.Editor
- Gerald Nestler, y hoch x

Verlag Walter Zednicek
- Otto Wagner
- Adolf Loos
- Josef Hoffmann und die Wiener Werkstätte
- Wiener Architektur um 1900

Verlagsbüro Mag. Johann Lehner GesmbH
- Clemens K. Stepina, Systematische Handlungstheorie
- Arnold Klaffenböck, Herbert Lederer. Ein Leben – nicht nur – für Nestroy

Vier Viertel Verlag
http://viervierteIverlag.twoday.net/
- Michaela Krucsay, Katharina Cibbini-Kozeluch – Musikerin und Mäzenin
- Elisabeth Arnberger, Am Weg zum Wein – Ein Wurzelwerk
- Gisela Gary, Wir sind keine Tanten! Die Kindergärtnerin: Zur Geschichte eines Frauenberufes in Österreich
- Gabriele Dorffner, Gerald Weippl, Clemens Freiherr von Pirquet. Ein begnadeter Arzt und genialer Geist
- Elena Ostleitner, Gabriele Dorffner (Hg.), Ein unerschöpflicher Reichthum an Ideen. . . Komponistinnen zur Zeit Mozarts
- Angelika Frank (Hg.), Karl Nieschlag. Ein Künstler aus Floridsdorf

Wiener Bibliophilen-Gesellschaft
- Wiener Bibliophilen-Gesellschaft, Jahresausgabe 2006

Wieser Verlag
http://www.wieser-verlag.com/
- Kerstin Tomenendal, Das Türkenbild in Österreich und Ungarn während des Ersten Weltkrieges im Spiegel der Kriegspostkarten
- Erhard Busek, Ein Portrait aus der Nähe. Gespräche mit Jelka Kusar

Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Die Arbeit im Bereich der Grundlagenforschung, in jenem der angewandten Forschung, in dem der Lehre und in dem der Vermittlung von Forschungsergebnissen sind unterschiedliche Aspekte eines Zusammenhangs, der nicht willkürlich auseinandergenommen werden sollte. Arbeit und Engagement in allen vier genannten Aufgabenfeldern gehören zusammen. Forschen, teambezogenes Arbeiten, Lehren und in die Öffentlichkeit Vermitteln sollten sich – im besten Fall – in einem ausgewogenen Verhältnis finden.

WissenschafterInnen, die auch ohne einen konkreten Auftrag eines an Gewinn interessierten Unternehmens kreativ konzipieren, strukturieren, entwickeln, entdecken, bewerten etc. können, sind für eine demokratische Gesellschaft unabdingbar. Es ist daher notwendig, mit Stipendien und Post-Doc-Programmen jungen hoch begabten WissenschafterInnen den Einstieg in die wissenschaftliche Arbeit zu ermöglichen.

Mit einem breiten Spektrum an Stipendien und Stipendienprogrammen unterstützt die Stadt Wien exzellente junge WissenschafterInnen bei der Durchführung ihrer Projekte. Mit diesen Stipendien wird die Arbeit an Dissertationen, an Habilitationen, an Projekten, die sich mit Aspekten der Wiener Wissensbasis auseinandersetzen, an kleinen auf ein konkretes Ergebnis hin orientierten Projekten (Publikation, Ausstellungskonzept etc.) ermöglicht. Es wird jungen begabten Persönlichkeiten signalisiert, dass es in Wien ein Interesse an ihrer Ausbildung, an ihren Ideen und an ihrem Engagement gibt. Mit der Vergabe von Wissenschafts- und Forschungsstipendien wird häufig jener Kontakt zwischen ausgezeichneten jungen ForscherInnen und der Verwaltung hergestellt, den ein Gemeinwesen für eine zukunftsorientierte Bewältigung gesellschaftlicher Probleme braucht.

Forschungsstipendien zur Erkundung der Wiener Wissensbasis

Aus den Ergebnissen ausgewählter Stipendien entstehen Bande der „Enzyklopädie des Wiener Wissens"

Mag. Tania Berman
Zur geistigen, gesellschaftlichen und kulturellen Situation der Zeit 1987–2000; dargestellt anhand von Zitaten aus den etwa 200 Publikationen der Wiener Vorlesungen und exemplarisch anhand von Transkriptionen von Bandaufnahme

Univ.-Ass. Mag. Dr. Thomas Eder
Wiener Literatur-Avantgarde 1945–1975

Dr. Gabriele Habinger
Forschungsreisen im 20. Jahrhundert in außereuropäischen Regionen mit dem Ausgangspunkt Wien

Dr. Iris Mochar-Kircher
Geschichte der Volksmusik im Wien von den Anfängen bis 1945

Mag. Dr. Marcus G. Patka
Der jüdische Witz in Wien. Akteure, Spielstätten und Brüche

Dr. Susanne Schedtler
Geschichte der Volksmusik in Wien ab 1945

Univ.-Prof. Mag. Dr. Martin Scheutz
Der lange Schatten von Schönbrunn. Das Nachwirken des Wiener Hofes in der Erinnerungskultur der Stadt Wien im 20. Jahrhundert

Mag. Hannes Sulzenbacher
'. . . möchte ich ein Österreicher sein.' Jüdische Identitäten im Österreich des 20. Jahrhunderts

Mag. Regina Wonisch
Präsentationen in historischen Museen und Ausstellungen in Wien im 20. Jahrhundert

Dr. Gerhard Zeillinger
Wörterbuch der Wiener Milieusprache

Wissenschaftsstipendien

Stipendien für junge WissenschafterInnen zur Durchführung kleiner Forschungsprojekte

Mag. Anna Artaker
Marc Adrian als Schlüsselfigur der Wiener Avantgarde der Nachkriegszeit (nach 1945)

Dr. Thomas Auinger
Bildung als Betrug und Selbstbetrug. Zur Aktualität des Hegelschen Wissens- und Bildungsbegriffs in der Phänomenologie des Geistes

Mag. Pamela Bartar
Eine Geschichte über Kunst im öffentlichen Raum Wien seit 2000: Partizipative Projekte, Kunst am Bau, prozessorientierte Kunst und transmediale Innovationen im Kontext Wiener Raumspezifität

Mag. Sabine Bergauer
Die Schiffmühlen zwischen Wien und Bratislava

Mag. Karin Bindu
Wiener Studie zur emotionalen Rhythmuswahrnehmung

Mag. Verena Brunner
Die Präsidentengruft am Wiener Zentralfriedhof als nationaler Gedächtnisort

Dipl.-Ing. Claudia Czerkauer
Die Korrelation der Space Syntax Methodology mit der Realnutzung des urbanen Raums – anhand des Beispiels Wien

Dr. Susanne Dobrovolny
Medizin und öffentliche Gesundheitspflege in Wien und London im Vergleich, Zeitraum: 2. Hälfte 19. Jahrhundert bis 20er Jahre

Mag. Nicola Färber
Die Soloklarinettistin Caroline Schleicher-Krähmer in Wien

DI Mag. Oliver Frey
Soziale Netze und urbane Milieus an kreativen Orten in Wien am Beispiel von Fluc/Schraubenfabrik/ehem. Pischinger/Schokoladenfabrik/Alpenmilchzentrale

Mag. Viktoria Frysak
Ollanta – Ein Inka-Schauspiel

Mag. Martina Gamper
Die Studenten der medizinisch-chirurgischen Akademie (Josephinum), 1785–1820

Mag. Johann Groiss
Soziale Gruppe – Gruppen und Kreise beziehungsweise zeitgenössisches Produzieren in einer Stadt am Beispiel Wiens

Mag. Ruth Haselmair
Soziale Netzwerkanalyse und -darstellung des sonance.artistic.networks

Mag. Philipp Haydn
Österreich, 1938: März- und Novemberpogrom, eine Tonspurensuche

Mag. Mag. Matthias Heinzel
Karikaturen-Archiv Rudolf Dirr: Erfassung und Beschlagwortung

Mag. Christian Hille
Kriminologische Untersuchung von Raubüberfällen auf Tabaktrafiken in Wien

Dr. Ingrid Hölzl
Das Bild des Denkens / Denken in Bildern. Wege zu einer Philosophie der Imagination aus dem Geiste Giordano Brunos

Arch. Dr. Barbara Imhof
Deployable Getaway on Earth and in Space. Arbeitsverhältnisse und Großraumbürosituation in Wien

Mag. Barbara Kainz
Werkregister-Erstellung über die Arbeiten und Werke des Filmemachers: Ferry Radax

Mag. Christian Kayed
Orientalisches Wien

Mag. Eva Kernbauer
Kunst als Geschichte. Zyklische Zeitvorstellungen zu Beginn der Kunstgeschichte

Mag. Markus Krottmayer
Kooperationsoptionen zwischen Wien und Moskau unter Berücksichtigung der Beziehungen zwischen Russland und Österreich im Lichte der österreichischen Neutralität

Dipl.-Ing. Christian Kuei Wang
Österreichische Bildungsmedien – Analyse und Weiterentwicklung von Qualitätsstandards

Mag. Carola Leitner
Wien ABC. Skurriles und Wissenswertes von Adabei bis Zentralfriedhof

Arch. Dipl.-Ing. Regina Maria Lettner
Der Wasserturm

Mag. Uwe Mauch
Porträts der Wiener Fußballplätze

Mag. Dr. Reiner Meyer
Reconciliation in der Post-Konflikt-Phase. Diskrepanz zwischen Theorie und der Realpolitik. Eine Literatur und Analysestudie

Dr. Natascha Miljkovic
Aliens erobern Österreich! Untersuchungen an der eingeschleppten Schwarm- und Meeresgrundel Neogobius Mezanostomus (Teleostei: Gobiidae) in der Donau

Dipl.-Ing. Dr. Luisa Paumann
Vom Offenen in der Architektur: Raumdenken jenseits des Poststrukturalismus

Mag. Ursula Petrik
Die Leiden der Neuen Musik

Mag. Dr. Gabriele C. Pfeiffer
Erste Aufführungen des Fo-Theater in den Arbeiterbezirken Wien

Univ.-Doz. Dr. Mag. Johannes Pollak
Kollidierende Systeme der Repräsentation in der Europäischen Union

Mag. Renate Quehenberger
Wissenschaftliche Bezüge in der zeitgenössischen Kunst in Wien

Mag. Johannes Rehulka
Die Betrauung von Unternehmen mit Dienstleistungen der Daseinsvorsorge im Gesundheitsbereich

Mag. Nikolaus Reinberg
Wien hört zu – Orale Wiener Erzähltraditionen im multimedialen Zeitalter

Dr. Christiane Rothländer
Geschlecht und Ausbürgerung. Der politisch motivierte Staatsbürgerschaftsverlust 1933–1938 anhand der Ausbürgerungsakten der Wiener Bundes-Polizeidirektion

Dipl.Verw.-Wiss. Andreas D. Schulz
Modernisierung der öffentlichen Verwaltung in der Stadt Wien. Ursprünge und Elemente des neuen Steuerungsmodells.

Mag. Eva Schwarzmann
Next Generation / Die zweite Generation: Söhne und Töchter jüdischer Emigranten aus Wien in New York und das Verhältnis zur ehemaligen Heimat ihrer Eltern

Mag. Ruth Sprenger
Zur Geschichte des Herrenkleidermachergewerbes zwischen Kunst und Handwerk

Mag. Robert Stühlinger
Die fotografischen Aufnahmen von Wien aus der k.k. Hof- und Staatsdruckerei unter dem Direktorat von Alois Auer Ritter von Welsbach

Mag. Peter Stuiber
Designgeschichte Wiens

Mag. Bärbel Susanne Traunsteiner
Erstellen eines Fachartikels zum Thema „geschlechtssensible Kinder- und Jugendbücher" sowie einer Kriterienliste für mädchen- und bubenfreundliche Bücher

Dr. Elisabeth Voggeneder
Lore Heuermann – Werkschau

Mag. Dagmar Weidinger
Borderline-Kunst – eine Annäherung an den gestalterischen Ausdruck von Menschen mit Borderline-Persönlichkeitsstörung

Dr. Sandra Wiesinger-Stock
Oral History in der Exilforschung. Erstellung eines Fragenkataloges als Grundlage für einen Leitfaden

Mag. David Wineroither
Das Problembewusstsein politischer Akteure für demographischen Wandel. Eine vergleichende Fallstudie von Wien-Niederösterreich und Kanada

Vergeben wurden weiters 11 Schul- und Studienbeihilfen in Gestalt von einmaligen Überbrückungsbeihilfen sowie 11 Stipendien für den Abschluss für Diplomarbeiten und Dissertationen und zehn Arbeitsstipendien an junge Wiener, die ihren Zivilersatzdienst an Holocaust-Gedenkstätten und jüdischen Sozialeinrichtungen leisten.

© media wien

Marie Albu-Jahoda
Referentin der Wiener Vorlesungen am 24. November 1993

„Es ist Aufgabe der Human- und Sozialwissenschaften, das nicht Sichtbare sichtbar zu machen. . . . das Offensichtliche, das, was man mit dem bloßen Auge sieht – darf man nicht so einfach hinnehmen."

Stipendienprogramme

Bologna Center der Johns Hopkins University
http://www.jhubc.it/
Vergabe von drei Auslandsstipendien für das Studienjahr 2007/2008

JOSZEF_Verein zur Förderung des Führungsnachwuchses in Mittel- und Osteuropa
http://www.wu-wien.ac.at/zas/
Vier Stipendien im Rahmen des JOSZEF-Studienprogrammes (Junge Mittel- und Osteuropäische Studierende als Zukünftige Erfolgreiche Führungskräfte) im Sommersemester 2007

Österreichische Akademie der Wissenschaften
http://www.stipendien.at/
- DOC – Doktorand(inn)enstipendien zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses: Mag. Christian Müllner, Schwarzhörer und Denunzianten. Vergehen nach §§ 1,2 der Verordnung über außerordentliche Rundfunkmaßnahmen vor dem Sondergericht Wien
- APART-Stipendien zur Förderung postdoktoraler Forschung: DI Dr. Monika Schmoll, Aufklärung des Zusammenhangs der Signalübertragungswege von Licht, sexueller Entwicklung und Zellulase-Genexpression in Hypocrea jecorina

Österreichischer Austauschdienst
http://www.oead.ac.at/
Begleitprogramm für internationale StipendiatInnen in Wien

Österreichisches Lateinamerika-Institut
http://www.lai.at/
Friedrich Katz Fellowships im Sommersemester 2007 zum Schwerpunktthema „Kultur" und im Wintersemester zum Schwerpunktthema „Lateinamerika in der Weltwirtschaft"

Pro Scientia
http://www.proscientia.at/
Stipendien für begabte Studierende und junge AkademikerInnen
Schwerpunktthema 2007 „Familie"

Webster University
http://www.webster.ac.at/
Vergabe eines Stipendiums für das Studienjahr 2007/2008

Preise

Kuratorium zur Förderung der Wirtschaftsuniversität Wien
http://www.wu-wien.ac.at/portal/veranstaltung/wrvorlesung/talenta/
Talenta – Preise der Stadt Wien für hervorragende Diplomarbeiten an der Wirtschaftsuniversität Wien
Mag. Florian Brugger, The Austrian Group Taxation Regime in Tax Treaty Law
Mag. Haini Deng, The underpricing phenomenon of IPOs in China
Mag. Barbara Lackenbauer, Einfluss von materieller Armut auf Bildungsentscheidungen
Mag. Michael Moser, Verifikation des SAP Referenzmodells mittels WofYAWL
Mag. Heidrun Rosic, Das Newsvendor Modell: Berücksichtigung von Risikopräferenzen und Nachfragesicherheit

Theodor Körner Fonds
http://www.arbeiterkammer.at/www-192-IP-5381.html
Preise der Stadt Wien im Rahmen des Theodor Körner Fonds
Mag. Claudia Czimek. Laboratoire Nomade
Mag. Julia Zekely, Meiofauna künstlicher Röhrenwurmaggregationen an Hydrothermalquellen in der Tiefsee

Institut für Ethik und Wissenschaft im Dialog – IEWD
http://www.univie.ac.at/ethik/
Wiener Erwin Chargaff Preise: Univ.-Prof. Dr. Leopold Rosenmayr, Univ.-Prof. Dr. Erika Weinzierl

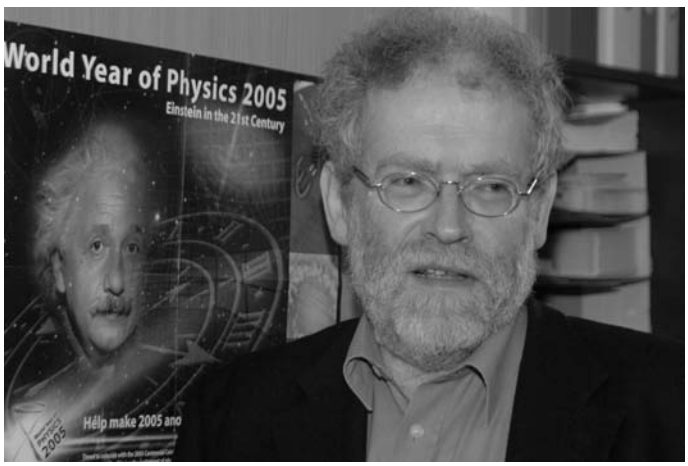
Österreichische Gesellschaft für Geriatrie und Gerontologie
http://www.geriatrie-online.at/
Wiener Preis für humanistische Altersforschung für außergewöhnliche Leistungen im Bereich der Altersforschung: Univ.-Prof. Dr. Eric Kandel

Universität Wien
http://forschung.univie.ac.at/de/portal/forschung/ausschreibungen/docaward/
Doc.Award – Preise der Stadt Wien für hervorragende Dissertationen an der Universität Wien
Dr. Stefan Alker, „. . . das Andere nicht zu kurz kommen lassen". Werk und Wirken von Gerhard Fritsch
Dr. Doris Allhutter, Digitale Pornografie als technologisches Artefakt. Informationsethische Diskurse, sozio-technologische Praktiken und die EU-Politik zu „schädigenden" Internetinhalten
Dr. Stefan Ameres, Molecular Basis für Target-RNA Recognition and Cleavage by human RISC
Dr. Carmen Gebhard, European Integration. A Northern Perspective
Dr. Philipp Klausberger, Der Versionsanspruch ex alieno contractu – zum römischrechtlichen Ursprung und zu aktuellen Problemen der Haftung für Bereicherung aus fremden Verträgen
Dr. Philipp Mitteröcker, Evolutionary and Developmental Morphometrics of the Hominoid Cranium
Dr. Angela Stöger-Horwath, Vocal Learning and Vocal Ontogeny in African Elephants

Verein zur Förderung der Sozial- und wirtschaftshistorischen Studien
http://wirtges.univie.ac.at/TCgi/TCgi.cgi?target=home&P_KatSub=41
Michael Mitterauer-Preis für Gesellschafts-, Kultur- und Wirtschaftsgeschichte in Wien
Mag. Dr. Gabriele Habinger, Frauen reisen in die Fremde. Diskurse und Repräsentationen von reisenden Europäerinnen im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert

Michael Mitterauer-Preis für Gesellschafts-, Kultur- und Wirtschaftsgeschichte in Wien – Förderungspreis
Mag. Dr. Berthold Molden, Geschichtspolitik und Demokratisierung in Guatemala. Historiographie, Nachkriegsjustiz und Entschädigung 1996–2005

1 Wissenschaftsförderungen



© Timeline, Rudolf Handl

Anton Zeilinger
Seit 2000 mehrfach Referent der Wiener Vorlesungen

„Die Welt ist alles, was der Fall ist, und auch alles, was der Fall sein kann."

Wissenschaftsförderungen

Die Wissenschaftsförderungstätigkeit der Stadt Wien unterstützt inhaltlich und methodisch exzellente und kreative Projekte. Ein Großteil der geförderten Projekte erreicht über Publikationen, Tagungen, Workshops, Ausstellungen und das Internet eine größere Öffentlichkeit. Alle Projekte werden evaluiert, abgerechnet, dokumentiert und exemplarisch über die zur Verfügung stehenden Medien der Stadt Wien (Homepage, Rathauskorrespondenz, Wiener Vorlesungen, Wissenschaftskompass, Zeitschrift „Forschen & Entdecken" u. a.) der urbanen und globalen Öffentlichkeit kommuniziert.

Bei der Bewertung der eingereichten Projekte finden folgende Kriterien Anwendung:

- Das Projekt muss als aktuelles wissenschaftliches und relevantes Vorhaben erkennbar sein. Es sollte nicht um die Reproduktion von bereits Bekanntem, sondern um die Generierung von Neuem gehen.
- Qualifikation des/der Projektwerbers/in: Aus den vorliegenden Unterlagen muss ersichtlich sein, dass sich die FörderungswerberInnen auf dem aktuellen Stand der Erkenntnisse der Fragestellungen und Methoden ihres Faches und des eingereichten Projektes befinden.
- Qualifikation des Projektes: Aus den vorliegenden Unterlagen muss ersichtlich sein, dass sich das Projekt mit aktuellen und innovationsträchtigen Fragen beschäftigt und die dem Problemfeld und der Fachdisziplin entsprechenden Methoden gewählt wurden.
- Die zu fördernden Projekte sollen – wenn es die wissenschaftliche Disziplin erlaubt – einen Bezug zu konkreten Wiener Problemen oder Wiener Forschungsfragen, d. h. zu Forschungsfeldern haben, in denen Wien als Forschungsgegenstand oder als Ort der Entwicklung wichtiger Forschungstraditionen eine bedeutende Rolle spielt.
- Auch unkonventionelle Projekte, die interessante neue und originelle Perspektiven auf Probleme und Fragen eröffnen, und die an ihren Gegenstand völlig unorthodox herangehen, haben eine Chance, gefördert zu werden. Das Kriterium, das inhaltlich und methodisch unkonventionelle Projekte erfüllen müssen, besteht darin, dass ProjektwerberInnen glaubwürdig vermitteln können, dass sie mit ihrer Person (auch mit dem eingesetzten Zeitaufwand) konsequent hinter einer Sache stehen.